MONATSHEFTE

FÜR

MUSIK-GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR MUSIKFORSCHUNG.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

1886.

REDIGIRT

VON

ROBERT EITNER.

LEIPZIG,
BREITKOPF & HÄRTEL.

Nettopreis des Jahrganges 9 Mark.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Erfreuliche Zeichen 1
Reinhard Keiser in Württemberg von *Jos. Sittard* 3
Johannes A. Holtheuser und Johannes Holthusius von *Eitner* 13
Blasius Ammon aus Tirol 15
Mitteilung, betreffend die Melodie „Lobe den Herren, o meine Seele" von *Philipp Wolfrum* 17
Die Bibliothek des Conservatoire national de musique zu Paris von J. B. Weckerlin 21
Guillaume Du Fay von F. Xav. Haberl... 25
Hochfürstlich-Württembergische neue Zinckenisten-Ordnung von 1721, sowie einige Urkunden bezüglich der Anstellung der alten Instrumentalisten in Stuttgart, von *Jos. Sittard*..... 27
Das Liederbuch von Thysius, edirt von J. P. N. Land..... 39
Notizen über D. Buxtehude, von *C. Stiehl*..... 43
Heinrich Schütz (Sagittarius). Verzeichnis seiner bis heute aufbewahrten Werke, von *Eitner* 47
Totenliste des Jahres 1885, die Musik betreffend 71
Palestrina als Chromatiker, von *Eitner* 77
Metre Jhan oder Jehan 85
Wilhelm Friedemann Bach 93
Abraham Bartolus. 95
Die Lautenbücher des Hans Gerle, von *Wilh. Tappert*..... 101
Franz Tunder, Biographie, von *C. Stiehl*..... 121
nebst einem Orgelsatze..... 113
Johann Ghro aus Dresden, von *Eitner* 125
Rechnungslegung über die Monatshefte 1885..... 128
Mitteilungen in Nr. 1—12.
Namen- und Sach-Register..... 131

Beilagen:

1. Fortsetzung und Schluss des Bücherverzeichnis der Musik-Literatur aus den Jahren 1839—1846 im Anschluss an Becker und Büchting. Bog. 8—11.
2. Cantaten des 17. und 18. Jahrhunderts. 3. Teil. Schluss. Buxtehude, Graun und Hasse.
3. Musik-Handschriften auf öffentlichen Bibliotheken. 1. Band. Bog. 1—7: Die Musik-Handschriften der Kgl. Ritter-Akademie in Liegnitz. Verzeichnet von Dr. Ernst Pfudel, Professor.

Ehren- und korrespondirende Mitglieder.

P. Anselm Schubiger in St. Einsiedeln (Schweiz).
Raymund Schlecht, geistlicher Rat in Eichstaett.
Julius Josef Maier, Custos der musik. Abteilg. der Königl. Bibliothek in München.

Vorstands-Mitglieder.

Prof. Franz Commer, Berlin, Vorsitzender.
Rob. Eitner, Sekretär, Templin (U.-M.).

Ordentliche Mitglieder.

J. Angerstein, Rostock.
Adolf Auberlen, Pfarrer, Hassfelden (Württemberg).
Ev. J. Battlogg, Frühmesser und Chorreg. in Gurtis.
Wilh. Bäumker, Kaplan, Niederkrüchten.
Ch. Fr. le Blanc, Kaplan, Utrecht.
H. Böckeler, Domchordir., Aachen.
Dr. E. Bohn, Organist, Breslau.
P. Bohn in Trier.
Dr. W. Braune, Prof., Giessen.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Dr. Oscar Chilesotti, Bassano Veneto.
Prof. Dr. Crecelius, Elberfeld.
Rud. Damköhler, Buchhändler, Berlin.
Alfr. Dörffel, Leipzig.
Dr. Herm. Eichborn, Assessor a. D.
Dr. Im. Faifst, Prof., Stuttgart.
Dr. F. Fraidl, Graz.
Edm. Friese, Musikdir., Offenbach a. M.
Moritz Fürstenau, Prof., Dresden.
Franz Xaver Haberl, Kapellmeister, Regensburg.
J. Ev. Habert, Organist, Gmunden.
S. A. E. Hagen, Kopenhagen.
Mich. Haller, Chorreg., Regensburg.
August Hettler, Berlin.
Dr. Robert Hirschfeld, Wien.
Dr. O. Hostinský, Prag.
Prof. Dr. Otto Kade, Musikdir., Schwerin
C. A. Klemm, Leipzig. [i. M.
Prof. Dr. H. A. Köstlin, Friedberg i. W.
Oswald Koller, Kremsier.
O. Kornmüller, Kloster Metten in Nieder-
Dr. Richard Kralik, Wien. [bayern.
Alex. Kraus Sohn, Florenz.
Emil Krause, Hamburg.
Arnold Kuczyński, Firma F. Butsch Sohn,
Moritz Lentzberg, Lemgo. [Augsburg.
Leo Liepmannssohn, Berlin.
Freiherr von Liliencron, Klosterpropst,
Dr. J. Lürken, Wilnsdorf. [Schleswig.
Karl Lüstner, Wiesbaden.
L. Malet, Genf.
Georg Maske, Oppeln.
Dr. Melde, Prof., Marburg.
Freiherr von Mettingh, Nürnberg.
Therese von Miltitz, Bonn.
M. Notz, Musikdir., Cannstadt i. W.
Kurt Persius, Berlin.
Hortense Panum, Kopenhagen.
Albert Quantz, Göttingen.
Ernst Julius Richter, Pastor in Greenfield
Carl Riedel, Prof., Leipzig. [Amerika.
Dr. Hugo Riemann, Hamburg.
Paul Runge, Colmar i. Els.
G. Schefer, Buchhändler, Berlin.
Dr. Wilh. Schell, Prof., Karlsruhe.
Dr. H. M. Schletterer, Kapellmeister,
Otto Schmid, Dresden. [Augsburg.
Johannes Schreyer, Dresden.
Jos. Sittard, Hamburg.
F. Z. Skuhersky, Direktor, Prag.
F. Simrock, Berlin.
Dr. H. Sommer, Prof., Berlin.
Ludolph St. Goar, Frankfurt a. M.
C. Stiel, Musikdirektor, Lübeck.
Reinhold Succo, Musikdirektor, Berlin.
Wilhelm Tappert, Berlin.
Leopold Unterkreuter, Pfarrer, Oberdrauburg in Kärnten.
Joaq. de Vasconcellos, Porto (Portugal).
W. Jos. v. Wasielewski, Sondershausen.
Ernst Werra, Chordir., Mehrerau.
Jacob Wüst, Stiftskaplan und Chordirkt., Luzern.
Dr. F. Zelle, Berlin.

PEABODY LIBRARY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 1.

Erfreuliche Zeichen.

Als vor siebenzehn Jahren die Gesellschaft für Musikforschung zusammentrat, um die Monatshefte für Musikgeschichte ins Leben zu rufen, da nahm das Studium der Musikgeschichte etwa dieselbe Stellung in der öffentlichen Meinung ein wie einst die Alchemie. Man betrachtete sie als etwas so Unnützes und unserem heutigen Geschmacke und Bedürfuisse so Widersprechendes, dass die Bestrebungen obiger Gesellschaft in öffentlichen Blättern verlacht und verspottet wurden. Käsepapier wollen wir liefern, hiefs es, und aus Musikforscher wurde Musikpfuscher gemacht.

Tropfen höhlen selbst Granitsteine aus und so hat auch das stetige Streben, selbst bis in die kleinsten Umstände einstiger Musikausübung zu dringen, das Feld so wohl bearbeitet, dass es zum gröfsten Teile und in seiner Totalität klar vor uns ausgebreitet liegt. — Teils durch die Arbeit Weniger, teils durch die erwachte Neigung der heutigen Zeit die Vorzeit zu studiren, nicht nur in politischer Hinsicht, sondern ganz besonders in socialer, gewerblicher und künstlerischer, alte gewerbliche und Kunstgegenstände nachzuahmen, Museen aller Art zu gründen, unterstützt von Regierungen und einzelnen Fürsten, hat auch die Musik vergangener Jahrhunderte Eingang gefunden in die öffentliche und private Kunstpflege. Der leichtfertige Ausspruch: wir brauchen die alte Musik nicht, unsere

neuere ist viel besser, hat einem kunstverständigeren Urteile Platz gemacht und wo dies nicht zu erwarten stand, ist bereits der mächtige Hebel der Mode eingetreten. Aus schüchternen Anfängen, ältere Werke, besonders des 16. und 17. Jahrhunderts in die Programme öffentlicher Concerte aufzunehmen, sind schliefslich historische Concerte entstanden. Selbst unsere Virtuosen verschmähen es nicht ihren Programmen eine historische Färbung zu geben. Den schwerwiegendsten Beweis aber liefern unsere Männergesangvereine, wie tiefe Wurzel bereits die alten Meisterwerke ins Publikum geschlagen haben und wie mächtig sie das Gefühl erfassen müssen, denn selbst diese Gattung von Musikausübenden sieht sich gedrungen auch ihr Scherflein beizutragen und ist sicher beim Publikum Anklang zu finden, sogar dadurch in den Ruf von kunstverständigen Beförderern der Classicität zu gelangen.

Jedem Veteranen in der Kunstgeschichte muss das Herz höher schlagen, wenn er an so untrüglichen Zeichen sieht, dass er nicht umsonst gelebt, gestrebt und geschafft hat. Wenn auch unsere Aufgabe wesentlich dieselbe bleibt, so müssen wir doch bestrebt sein in jeder Weise den erwachten Sinn für die alten Kunstwerke praktisch zu unterstützen und nicht nur mit gutem Rat zur Hand sein, sondern ganz besonders ihnen praktische Hilfe leisten. Die besteht hauptsächlich darin, dass wir sie auf ganz besonders hervorragende Werke, die ewig jung und ewig schön bleiben, immer wieder von Neuem aufmerksam machen, dass wir selbst in der alten Literatur nach allen Seiten hin forschen und streng das rein Historische von den wahren Kunstwerken scheiden. Wir selbst wollen lernen und unseren Gesichtskreis erweitern, die Menge dagegen will erbaut sein und das wahre Schöne geniefsen. Diese Gesichtspunkte müssen wir besonders im Auge behalten, und ohne der Geschichtsforschung irgend welchen Abbruch zu thun, doch den günstigen Wendepunkt in der öffentlichen Geschmacksrichtung zu unserem und der Kunst Vorteil zu benützen streben.

Im vergangenen Jahre haben die Monatshefte eine gleichstrebende Zeitschrift als Nebenmann erhalten, in der Vierteljahrsschrift von Guido Adler, Fr. Chrysander und Ph. Spitta. Sie verfügt scheinbar über gröfsere Geldmittel als wir und zieht in ihren Kreis neben der Geschichte der Musik, die Musikwissenschaft im Allgemeinen; sie wendet sich daher weniger an den Historiker, als überhaupt an den gebildeten Musiker, dem sie zur Anregung und

Belehrung dienen soll. Sie tritt daher in keiner Weise als Concurrentin auf, denn die Aufgaben für die Monatshefte bestehen hauptsächlich in der Specialforschung auf geschichtlichem Felde, in Herbeischaffung der wissenschaftlichen Hilfsmittel aller Art, als Nachschlagewerke, Abdrucke von Aktenstücken, seltenen Büchern und Tonsätzen.

Vieles haben wir schon aufgedeckt, ans Licht gezogen, klar gelegt, manchen dunkeln Abschnitt in der Entwickelung der Musikgeschichte aufgeklärt, das Leben vieler bedeutender Männer in ihren Hauptphasen aus den Quellen erforscht, ihre Werke entdeckt, sie beschrieben und ihnen den Platz in der Musikgeschichte angewiesen. Die Schätze der öffentlichen Bibliotheken liegen zum Teil in gedruckten Katalogen vor und doch bleibt noch unendlich viel zu thun übrig. Es giebt immer noch Punkte über die eine klare Einsicht völlig mangelt, deren Erklärung von den verschiedensten Seiten aufgefasst wird, die sich oft geradezu widersprechen. Noch manche öffentliche Bibliothek in Deutschland ist für die Musik eine mit sieben Siegeln verschlossene.

Treten wir daher den neuen Jahrgang mit frischen Kräften an, suchen wir unser eigenes Wissen zu erweitern und streben wir darnach Andere heranzuziehen, damit sie mit Hand anlegen das Begonnene weiter zu fördern, oder durch ihren pekuniären Beitrag die Mittel erhöhen zur Weiterführung des glücklich Begonnenen. A.

Reinhard Keiser in Württemberg.

Herr Josef Sittard, jetzt Musikreferent am Hamburger Correspondent, fand bei seinen Vorarbeiten zu einer Geschichte der Oper am württembergischen Hofe, unter den auf dem Geheimen Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart befindlichen Oberhofmarschallsakten, den vollständigen Text einer zu dem Geburtsfeste des Herzogs Eberhard Ludwig von Keiser komponierten „Serenata“, sowie mehrere Briefe desselben, aus welchen hervorgeht, dass er sich in den Jahren 1719 bis 1721 am Hofe zu Stuttgart aufhielt und dort Kapellmeister zu werden hoffte.

Die deutschen Musiker traten auch auf das Lebhafteste für seine Anstellung ein, aber schon damals dominierten die italienischen

Künstler sowohl in der Oper als in der Kapelle, und der Herzog konnte und mochte sich nicht entschliefsen, einem deutschen Meister den Posten des obersten künstlerischen Leiters zu übertragen. Aus einem weiter unten mitgeteilten Schreiben des Kammermusikus Höflein geht hervor, dass Keiser auch Aussichten hatte vom Markgrafen von Baden-Durlach angestellt zu werden.

Wie bekannt, verliefs Keiser im Jahre 1717 Hamburg und zwei Jahre später treffen wir ihn in Stuttgart, wie aus nachfolgenden Briefen hervorgeht:

„Hochgebohrener Graf
Hochgebietender Herr Ober-Hoff-Marschall
und geheimer Conferenz-Rath
Gnädiger Herr.

Euer Hochgräfliche Excellenz erlauben mir Hochgeneigt, dass Ihnen hiermit, weil dero Wichtige *affaires* mir Seinen persönlichen Zutritt nicht gegönet, eine schrifftliche Auffwartung mache, und Dero viel gültiges *Patrocinium* mir ausbitte.

Nachdem es meiner *convenienz* nicht mehr seyn will, in Stuttgard mich länger aufzuhalten, und ich aber jedoch die Gnade gehabt, Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Hertzog Veranlasster mafsen mit einer Kirchen- auch einer Kleinen Theatralischen *Music* aufzuwarten, mithin mir nicht geziemen will, so stillschweigend weg zu gehen; Als habe auf den bevorstehenden *Ludwigs*-Tag eine neue *Serenata* verfertiget, womit ich bey Höchstgnädigster Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, die abschiedsaudienz nehmen möchte, wenn anders Euer Hochgräfl. *Excellenz* die gnade vor mich haben, und von dem *projectirten dessein* (welches der *Secretarius* Höflein überreichen wird) Seiner Durchlaucht *apertur* geben wollen, damit unter gnädigsten hohen *consens* die *materi* gedruckt und *Music*-Proben angestellt werden dörfften; worbey mir höchstens *gratul*iren würde, wann E. Hochgräfl. *Excellenz* in dero hiesigen *quartiren* eine *repetition* von dem *Musical*ischen Werk zu hören, veranlassen möchten.

Gnädiger Nachricht auf mein *petitum* mir schuldigst ausbittend, und zu dero hohen *Faveur* mich gehorsamst empfehlend, verharre ich in tiefstem *respect*

Euer Hochgräflicher *Excellenz*
unterthäniger Diener
Stuttgard, den 16. August 1719. *Reinhard Keiser.*“

Ein Schreiben, datiert Stuttgart, 19. September 1719, ist allem Anscheine nach, trotz der veränderten Anrede, an denselben Geheimen Conferenzrat gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Euer Freiherrliche *Excellenz* werden hoffentlich nicht ungütig deuten, dass Ihnen mit diesen Zeilen auch eine schrifftliche Aufwartung mich *prävalire*. Das grofse Vertrauen, so zur Ew. *Excellenz* angebohrnen *humanité* trage, *encouragiret* mich darzu. Und weilen Euer Freiherrliche *Excellenz* bey meiner letzten Persöhnlichen Aufwartung gnädig versprochen, mir und der gantzen Hoff *Music* nach möglichkeit zu *assist*iren; als ersuche anitzt dieselbe gantz gehorsamst, beyliegendes *Memorial Serenissimo* Hochgeneigt zu gesicht kommen zu lassen, und durch dero Vielgültige *recommendation* eine erwünschte *resolution* baldigst darauf zu wegen zu bringen, damit ich, falls Seine Hochfürstl. Durchlaucht dermahlen mich in dero dienste zu nehmen ohnverhofften Anstand hätten, dennoch wenigstens vor meine, wiewohl geringe, jedoch gnädigst *agreirte Music*-Arbeit, nach des grofsen Hertzogs zu Würtemberg weltbekandten *generosité* gnädigst abgefertiget, meine Reyse weiter fortsetzen und mir die *obligation* vergröfsert werden möge, von dem Fürstlichen Haufs Würtemberg in aller Welt grofsen ruhm zu machen, was vor Gnaden man alsdan mit wenigen *méritен* erwerben könne.

Der ich übrigens unter anhoffender zeitlicher Nachricht über meine unterthänigste *petita* E. Freiherrlicher *Excellenz* grofsem *pouvoir* alles *de meliori* nochmals, wie auch zu dero beständigen hohen *Faveur* mich in allschuldigem *respect recommendire*, und verschreibt

Euer Hochwohlgeboren
Freyherrl. Excellenz
unterthäniger Diener
Stuttgard, den 19. September 1719. *Keiser.*“

Das Memorial, dessen Keiser in diesem Briefe erwähnt, fand sich unter den Akten nicht mehr vor, dagegen folgendes Schreiben des Kammer- und Hofmusikus Höflein an den schon erwähnten Geheimen Konferenzrath, dessen Name ich nicht zu eruiren vermochte. Dasselbe giebt sowohl von der grofsen Achtung Zeugnis, welche Keiser speziell als Musiker und Komponist bei den deutschen Mitgliedern der württembergischen Hofkapelle genoss, als von der gereizten Stimmung derselben gegen die italienischen Sänger und

Künstler, welche schon damals in der Kapelle dominierten und sich durch hochnäsiges Benehmen gegen die deutschen Musiker auszeichneten. Der Brief Höfleins lautet:

„Wann mich nicht die gehabte hier *grassirende* Fieber*maladie* so schwach gemacht hette, so wollte ich mir gratuliren, den inschluss von dem berühmten Capellmeister *Keiser*, Euer Freyherrl. *Excellenz* persönlich zu überweiseu, so aber erkühne ich mich, unter anhoffender geneigter genehmhaltung, denselben nur unter meinem *couvert* gehorsam zu *insinuiren*, wobey ich von der gelegenheit zu profitiren suche, Ew. Freiherrl. *Excellenz* den nothstand der fürstl. Hofcapelle *puncto* deren *direction anziè* zu recommendiren, maſsen der welsche Director *Sigr. Giuseppe* nicht nur würklich anfängt mit *scabiosen* reden unter die Hof-Capellisten offentlich zu werfen, sondern auch jedem, den er vor den *Signr. Keiser portirt* weiſs, *tort* anzuthun sucht, wie er dann dem *Cammer-Musico* Freudenberg, den er doch so nothwendig neben sich zur *Violin* braucht, am vergangenen Sonntag die *tour* gespielt, dass er ihn, alſs jezigen vornehmsten von der *Instrumental-Music*, ohngeachtet er *remonstr*iren lassen, wie er einer Beschwehrlichkeit halber am Fuſs nicht reuten könne, dannoch nicht in der Herrschafts-Gutsche nach Urach mitfahren, sondern eher einen alten ohnbrauchbaren catholischen Violinisten nahmens *La rose* einsizzen lassen, so dass gedachter Freudenberg nothgezwungen gar hier bleiben müssen, und sein *devoir* zu Urach nicht thun können, welches der *Signr. Giuseppe* wohl vermuthlich *malitiöse* am Hof antrag und den guten Menschen unglücklich zu suchen machen wird. — Dergleich streich nun, weil bekanntlich die Italiener *vindicativ* sind, werden wir Teutsche in der Hof-Capell täglich zu gewarten haben, wobey nur zu beförchten, dass das Teutsche Herz dergleichen *chicanen* in die Länge nicht auſsstehen, und sich zu Thätlichkeiten reizen lassen dörffte. Diesem unheil allen aber vorzukommen und damit absonderlich die Kirche mit einem geschickten *Maître* wieder versehen seyn möchte (dann der *Mons. Schwarzkopf civiliter mortuus* bey unſs ist, indem er schon viele Jahr nichts mehr componirt, und von langer Zeit her wegen seiner schlechten *conduite* keinen *respect* von Keinem einzigen Hof *Musico* hat), So bitte ich Euer Freiherrl. *Excellenz instantissime* und im nahmen braver Teutschen in der fürstlichen Capell, Sie haben doch Mitleid mit diesem *turbir*ten fürstl. *Music*-Chor und helfen

es bey unsers gnädigsten Fürsten und Herrn dahin vielvermögen *dirigiren, dass der in der ganzen Welt bekannte Virtuoso Signr. Keiser, unser Obercapellmeister werden möge, dann gewiss seines gleichen in Teutschland an Virtu in der Music nicht ist, und er noch darzu manchem Italiäner in der Composition tête machen darf.* Ich kan auch Ew. Excellenz ohne finte, dann man mich so gar durch einen Cammer *Secretarium* nahmens orthmann, zum *Correspondenten malgré bongré* erkieſst, aufrichtig eröfnen, *dass man in Durlach nur auf diesen Mann wartet, wann er Stuttgardt quittiren sollte,* und würklich *eine opera zu componiren einen aufgetrag habe*, welche verlassung aber zu mein und anderer wakkerer Teutschen in der fürstlichen Capell gröſster *mortification* geschehen würde, dann der halbe Theil der Capellisten verlohrne Leuthe weren. Es gereichte ja dieses Meisters *reception* nicht nur zu groſser *renommée* der fürstl. Hofcapell, sondern es würde auch Seine Hochfürstl. Durchlaucht solche Bedienung von ihm zu gewarten haben, mit dergleichen Sie von keinem *Componisten* noch werde bedient worden seyn.

Enfin damit ich E. Freiherrl. *Excellenz* nicht zu weitläuffig werde, so übergebe ich die ganze *affaire* dero hochvernünftigen *dijudicatur* lediglich anheim, nicht zweifelnd, dieselbe werden *pro interesse Principis* die fürstl. Capelle zu besorgen das *tempo* schon zu finden wissen und mit einer vergnügten *resolution* die *membra* derselben bäldist erfreuen, damit sie mit vergnügtem Herzen und in einer erwünschten *harmonie* ihr *Music-devoir* leisten und *Serenissimum* zu *content*iren sich sehen mögen.“

Dass Keiser auch in Stuttgart das Schuldenmachen nicht lassen und trotz seines leeren Geldbeutels sich keinen Genuss versagen konnte, geht aus folgendem Schreiben des Adlerwirths Johann Georg Wagner an den Herzog hervor:

„Durchl. Herzog
Gnädigster Fürst und Herr!

Wie ich eufserlich vernehme, so soll der fürstl. Mecklenburgische Capellmeister *Keyser* auf Herrschaftliche Costen in meinem Wirth-Haufs zum Adler zehren, und will mich dessen Eur. Hochfürstl. Durchl. Hof-Rath Pfau durch abgeforderten zehrungs-zettel *persuad*iren. Wann nun gnädigster Fürst und Herr, ich an diesem gemelten Capellmeister wahrnehmen kann, mit was

verdruss er auf seine abfertigung warte, zu dem die Costen täglich aufwachsen, und ich selbsten nicht gerne sehe, dafs zur Beschwehrte gnädigster Herrschaft ein mehreres, alfs es schon ist und ich obgedachten Hofrath Pfau *Specifice* überreicht, verzehrt werde,

Alfs gelanget an E. Hochfürstl. Durchl. mein gehorsamstes Bitten, Sie geruhen, sowohl vor diesen fremden *Virtuosen Keiser* alfs vor mich die hohe Gnade zu haben, und wegen dessen abfertigung einfolglich auch der zehrung halber, an seine Behörde gemessene *Decreta* ergehen zu lassen, damit diser erwehnte Capellmeister seiner verdrüfslichen Lebensart und ich eines müss Vergnügten Costgängers los werden möge. Gnädigster Willfahr mich getröstend, ersterbe ich in aller unterthänigkeit

Euer Hochfl. Durchl.

unterthänigst gehorsamer

Johann Georg Wagner

Stuttgart, 29. November 1719. Adlerwirth."

Keiser erhielt jedoch seine „Abfertigung" nicht, denn wir finden unter den Akten folgenden Brief des Hofrats Pfau an den Herzog, datirt Ludwigsburg, 13. Februar 1720:

„Ew. Fürstl. Durchl. erinnere sich gndst. was gestalten vergangenen Sommer sich der Fürstl. Mecklenburgische Ober-Capellmeister Nahmens *Keisser* allhier eingefunden, und von Ew. Fürstl. Durchl. sich hören zu lassen, unterthänigst angesucht, und darauf mit dero gnädigster Erlaubnus auch einige *Musiqpieces*, insonderheit zu Stetten (ein Städtchen im Remsthal, woselbst die Herzoge ein Schloss besafsen) als Höchstdieselbe Dero Hohen Geburthstag *solenniter celebrirt*, unterthänigst aufgeführt. Nichtweniger da Ew. Fürstl. Durchl. Ihme hernach gndst. befehlen lassen, dass Er dieses stuck (nämlich die schon erwähnte Serenata, eigentlich ein Singspiel, dessen vollständiger Text in italienischer und deutscher Sprache uns vorliegt) noch einmahl zu Ludwigsburg *praesen*tiren solte, Er sich gleichfals dar zu *praeparirt* gehabt, und wie nachgehends Er seine Diensten in unterthänigkeit *offe*rirt höchst Erl. dieselbe der gndst. *resolution* dahin ertheilt, dass von dem Ober Hoff-Marschallen-Ambt Bericht und Vorschläge gethan werden solle, was und wie viel Ihme Ober Capell Meister dessenthalben abzuraichen seyn mögte.

Wann nun derselbe dieser *pieces* wegen umb E. F. D. unterthänigst zu *conten*tiren, bifs anhero in Stuttgard sich aufgehalten, So wolten *Subsignirte* der unmafsgeblichen Meinung seyn, dass derselbe entweder fordrist abgefertigt, und Ihme 300 fl. in deme Er wegen seines langen auffenthaltes in Stuttgard ziemlich viel verzehren müssen, *pro remuneratione*, gndst. *anordirt*, oder aber zu ersparung dieses *praesento*, derselbe in Ew. F. D. diensten, zumahl Er in seiner *profession*, welt Bekantermafsen, dergestalt *renommirt* ist, dass man nicht zweifelt, Er werde Ew. F. D. in seinen Diensten völlig *contentiren*, angenommen werde, wie er dan auch mit einer leidenlichen *gage* hoffentlich zufrieden seyn wird, und die sache dergestalten gerichtet werden kann, dass denen jetzigen Capellmeistern kein *torte* dardurch zu wachse, auf den ersten Fall aber könte solche von F. *visitation* gestalten dieselben dergleichen *Spesen* ohne deme der *observanz* gemefs, zu übernehmen hat, gereicht, und Er damit abgefertigt werde."

Hierauf erfolgte folgendes Dekret, datirt Ludwigsburg, 23. Februar 1720:

Serenissimus Haben hierauf gdgst. resolvirt, dass dem Mecklenburgischen Capellmeister *Kaisser* vor seine gänzliche abförttigung von Fstl. *Visitation* 200 Gulden gereicht werden sollen."

Im Spätherbste desselben Jahres befand sich Keiser jedoch noch in Stuttgart, denn die Oberhofmarschalls-Akten enthalten folgenden Brief desselben vom 3. November 1720 an den späteren Premier-Minister Graf Grävenitz; es geht weiter aus demselben hervor, dass Keiser noch immer am Hofe des Herzogs thätig war.

„Von der letzt *pro*birten *Serenata**) im Lusthause habe E. Hochgräfl. *Excellenz* einige relation unterthänig abstatten wollen. 1) haben von denen *Hautboisten* über 8 Persohnen *manquirt*. 2) hat sich *Ricci* unterstanden, seine Parthie ohne *complimenten* wiederum zurück zu senden. Weil es aber ein solcher schlechter Sänger als ich zeit lebens nicht gehöret, ist er nicht grofs von mir geachtet, hingegen die *musique* nunmehro so eingerichtet worden, dass selbe

*) Der vollständige Titel derselben lautet: „Der Zur angenehmen Mayen-Zeit In Ludwigs-Auen Entstandene Lust-Streit, Zu unterthänigsten Ehren des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Eberhard Ludwigs In einer Serenata In der Hoch-Fürstl. Würtembergischen Residenz Ludwigsburg Vorgestellet und aufgeführet durch Reinhard Keisern, Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Ober-Capell-Meistern."

ohne diesen *ignoranten produ*ciret werden kann. Wolten E. Hochgräfl. *Excellenz* ihm aber befehlen lassen, müsste er wohl singen. 3) ist die *Poesie* zur *Serenata* noch nicht gantz fertig gewesen, und also noch über die helffte mehr darzu kommen, das selbe anitzo nun vor eine vollkommen und *extra*ordinären *piece pass*ieren kann, welche meine Feinde, die hiesigen Italiener, sowohl die *Poesie* als *musique* darvon rühmen müssen. Dieses eintzige Hochgeb. Graf, möchte mir darbey noch zur Gnade ausbitten, dass Selbe geruhen möchten, mit Dero hohen Gegenwart eine Haupt und *general repetition* zu beehren, wordurch ich und der gantze chor ungemein *encoura*giret werden dürften. Euer Hochgräfl. *Excellenz* übersende hierbey mit allem *respect* 2 *Suiten* vor 8 *Bassons* (Fagotte), so ich vor wenigen tagen erst componiret. Wenn die leute alle auf diesem *Instrument* so *exer*ciret wären, thut solche *harmonie* einen besonderen *effect*. Die beyden *Bassonisten* unter Ihrer Bande, gdstr. Herr, *Schäffer* und noch einer, haben mir die beste *Satisfaction* von allen geben. Und wenn selbe es *à propos* finden möchten, dergleichen Schnarr-Werk *Serenissimo* hören zu lassen, müssten gedachte beyde *Bassonisten* von dero Regiment darbey sein. *La chasse* und ein *Granadier-Marsch* dürfften I. D. bei gutem *humeur* vielleicht *contentiren*. Freudenberger könnten E. Hochgrfl. *Excellenz* (jedoch unvorschreiblich) die *ordre* darzu ertheilen, welcher auch mit blasen muss, und auch die übrigen Weifs, so mit dazu gehören. Der König von Dänemarck hat 8 solche *Bassons* und *Bassonetten* bey Seiner *Granadier-Guarde*, welche überaus gravitätisch und angenehm zu hören. Uebrigens *recomend*ire Ihnen, grofser Graf, nochmals *de meliori* und in gröfster *submission*, meine Persohn, und angelegenheit, indem es in dem Wirthshause mir je länger je beschwehrlicher und verdrieflicher fällt. Die zeit meines hierseyns, gstr. Herr, habe ein neu *Musikalisch* Werck verfertiget, so ich im Druck werde ausgehen lassen, und zur Dankbarkeit meines *reconoissa*ntesten Gemüths, will solches E. Hochgräfl. *Excellenz* schuldigst und gehorsamst *dediciren*. Und weil meine *Pièces*, die so glücklich durch die Welt zu fliegen, seyn, als werde mir mühe geben, nach möglichkeit Dero unsterbliche *meriten*, hoher *Gargen* und *Pouvoir*, mit gröfster Ehrerbietung zu bewundern und zu *confirmiren*. Aus bey kommenden (wormit mir die hrn. Nürnberger ein *douzeur* machen wollen) können E. Hochgräfl. *Excellenz* die vorher edirte Wercke

sehen, welches letztere (die Kayserl. Friedens-Post) ich dem Römischen *Kayser* dediciret habe, Und soferne ich die Ehre hätte ein Würt. Fürstlicher diener zu seyn, würde dieses neue *opus* heifsen: Fürstlich Würt. *Cammer-Music.*

Wormit in unterthänigstem *respect* verharre

E. H. E. gehors. Knecht

R. Keiser.

Keiser hoffte also immer noch auf eine Anstellung am württembergischen Hofe; dass seinem Wunsche, Hofkapellmeister des Herzogs zu werden, nicht willfahrt wurde, trotzdem seine künstlerischen Qualitäten anerkannt waren und besonders die deutschen Musiker der Herzoglichen Kapelle seine Anstellung wünschten, lag in der Vorliebe des Herzogs für italienische Künstler und in der Herrschaft, welche dieselben auf den launischen, despotischen Herrscher ausübten; vielleicht mögen auch noch andere Momente hierbei mitgespielt haben. Wohin Keiser von Stuttgart aus seine Schritte lenkte, vermochten wir nicht zu eruiren; mit einiger Wahrscheinlichkeit darf jedoch angenommen werden, dass er sich direkt nach Kopenhagen begab, denn wir treffen ihn dortselbst nach dem Zeugnis Mattheson's im Jahre 1722 beim Grafen Wedel. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den Titel eines Königlich Dänischen Kapellmeisters. Wann er wieder das Weichbild der Stadt Hamburg betrat, ist nicht bekannt; im Jahre 1728 muss er sich jedoch in unserer Stadt wieder aufgehalten haben, denn er wurde zu Weihnachten zum *Canonicus minor* und *Cantor cathedralis* am Dome ernannt; „seitdem hat er gleichfalls viele ausbündige Oratorien im Dom erschallen lassen."

Dass übrigens Keiser in Hamburg starb, beweist eine Nachricht in der Staats- und Gelehrtenzeitung des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten, 147. Stück, vom Dienstag den 15. September 1739. Hier lesen wir unter der Rubrik: „*Von neuen merkwürdigen Sachen*" folgende Notiz:

„Hamburg. Verwichenen Sonnabend den 12. September starb allhier in dem 66sten Jahre seines Alters Herr Reinhard Kayser, Capellmeister, des hiesigen Stifts *Canon. min.* und Director der Music. Dieser geschickte Mann hat sich durch seine Wissenschaft in der Music einen sehr berühmten Namen erworben, dass ihn auch viele Fürsten ihres besondern Beyfalls gewürdiget. Seine vielen Werke beweysen beydes, sei-

nen Fleifs und seine Geschicklichkeit, und er hat allein 116 Opern mit allgemeinem Beyfall in die Musick gebracht. Diejenigen, welche von seinen Schriften und Compositionen mehr wissen wollen, können in Walthers Music-Lexico eine umständliche Nachricht antreffen." *Josef Sittard.*

Mitteilungen.

* Musik und Gesang bei den Luzerner Osterspielen von Dr. *Renward Brandstetter*. (Separat-Abzug aus dem Geschichtsfreund Bd. 40). In 8°, 24 Seiten und 1 Blatt Musikbeilage. Es ist wohl das erste Mal, dass wir einen Einblick erhalten, in welcher Weise sich die Musik im 16. Jahrh. bei den Osterspielen beteiligte. Es liegen hier Berichte aus den Jahren 1571, 1583 und 1597 vor, die teils den Voranschlag, die Scenerie und die Ausgaben, teils aber auch Texte und Melodien verzeichnen. Die Hauptaufgabe der Musik bestand darin, Pausen und Unterbrechungen in dem Fortgang der Handlung auszufüllen. Dazu standen ihnen zu Gebote: die Harsthornbläser (was ist das für ein Horn?), die Trompeter und die gemeinen Spielleut (ihr Hauptinstrument war das Positiv, doch gehörten dazu auch die Trommelschläger, Pfeifer, Trompeter, Lautenisten, Zitterspieler, Violenspieler und Krummhornbläser). Dann 3 Gesangchöre: die Engel, die Cantores und die Judensänger, auch Synagogenschüler geheifsen. In 14 Beilagen werden die Originalberichte abgedruckt und ersehen wir z. B. aus No. 14, dass 1571 an Spielleuten 156 Personen zusammenkamen, die eine Ausgabe von 327 Gl. 24 ß. verursachten. Die Brochüre ist sehr lehrreich und der Herr Verfasser hat sich damit unser aller Dank erworben.

* Bibliotheca musica. 1885. No. 118. 2. Abtheilung: Praktische Musik. Verzeichniss des antiquarischen Bücherlagers von A. Bielefelds Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Enthält nur moderne Kompositionen aller Art. Unter dem Abschnitt Manuscripte sind die Kopien von Frz. Jos. Mone von Minne und Tanzliedern, niederländischen Balladen und russischen Volksmelodien beachtenswert.

* Zur Feier des 300jährigen Geburtstages *Heinrich Schütz's* sind in Leipzig durch den Riedel'schen Gesangverein und den Thomaner-Chor unter W. Rust, sowie in Wien durch Dr. Hirschfeld und Frz. Köstinger Aufführungen veranstaltet worden, die teils Schütz'sche, teils Werke von seinen Zeitgenossen, wie Schein, Scheidt u. a. zu Gehör brachten. In Berlin hat man nicht für nötig gefunden das Andenken des Mannes feierlich zu begehen.

* Soeben ist als 14. Jahrgang der Publikation der Gesellschaft für Musikforschung erschienen:

Alessandro Scarlatti, La Rosaura, Oper (circa 1690), Partitur nebst Klavierauszug. Preis 10 Mk.

* Hierbei 2 Beilagen: 1) Schluss des 2. Teils der Cantaten, Bogen 24, nebst Titelblatt. 2) Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 8.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE für MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 2.

Johannes A. Holtheuser und Joannes Holthusius

werden in Weckerlin's „Bibliothèque du Conservatoire national" zu Paris p. 156/7 für eine Person gehalten. Bei der Aehnlichkeit der Namen, den gleichen Vornamen und der fast gleichen Zeit ihrer Wirksamkeit ist die Verwechslung zu entschuldigen, besonders da das Buch des Ersteren nie genau bibliographisch beschrieben ist. Mir liegt ein Exemplar desselben vor und ergiebt sich daraus, dass Holtheuser ohne Frage ein anderer als Holthusius ist. Das Buch von Holthusius ist im Augsburger Katalog von Schletterer p. 25 und im Weckerlin p. 156 beschrieben, betitelt „Compendium cantionum ecclesiasticarum" Augsburg 1567 und Ausgabe 1579. Es enthält ein Lehrbuch über die katholischen Kirchengesänge für Schulen und Priester nebst Responsorien, Antiphonen etc. Der Verfasser ist aus Kempen gebürtig und Rector an der Schule der Kathedrale zu Augsburg, wie auf dem Titel des Buches zu lesen ist.

Holtheuser dagegen nennt sich aus Hildburghausen gebürtig und war um 1551 an der Universität zu Wittenberg angestellt. Sein Buch, von dem die Herzogl. Bibliothek in Gotha und das germanische Museum in Nürnberg ein Exemplar besitzen, ist ein in Versen geschriebenes Lob der Musik, eigentlich eine kurze Geschichte der Musik, die mit der ältesten Zeit beginnt und mit Josquin, Senfl, Gombert, Lupus, Galliculus, Heugel, Reyner, Isaac, Sixtus (Dieterich),

Helling, Braetel, Stoltzer, Agricola, Resinarius und Reuschius auf Bogen C2 schliefst*). Der Titel in rot und schwarzem Druck lautet: ENCOMIVM | MVSICAE ARTIS ANTIQVISS: | ET DIVINAE CARMINE ELEGIACO | scriptum, et recitatum in celeberri- | ma Academia WITTEBER- | GENSI, in praelectione Musicae Hen- | rici Fabri. Anno, 1551. 26. April. | A | IOANNE A. HOLTHEVSERO | HILPERHVSANO. | Abbildung mit Umschriften || ERPHORDIAE. | M.D.LI.

In kl. 4° signirt von A1—4 bis D1—4. Die Dedication ist an Joh. Reuschius, Joh. Trentfufs und Joh. Faber Hilperhusanis gerichtet und vom Verfasser in Wittenberg 1551 am Tage Joannes Baptistae datirt. Das Gedicht Holtheuser's schliefst auf Bogen C2v. ab und folgen diesem noch 12 Epigramme von Verschiedenen. Am Ende nochmals die Figur des Titelblattes: eine Frau, die Laute spielend, und auf dem letzten Blatt die Druckfirma: „Excusum Erphordiae per | Martinum de Dolgen".

Ob das A. vor dem Zunamen Holtheuser's „von" bedeutet, wie Forkel und Gerber annehmen, oder einen zweiten Vornamen, da dem A. durchweg ein Punkt beigegeben ist, lässt sich schwer entscheiden. Der Wortlaut des Titels, der sich auf Blatt A3 nochmals in Kürze wiederholt, zeigt uns aber noch an, dass der bekannte Heinrich Faber aus Lichtenfels im Jahre 1551 zu Wittenberg Vorlesungen über Musik hielt. Siehe die Biographie über Heinrich Faber in den Monatsheften II No. 2. Heinrich Faber studirte 1542 in Wittenberg, wurde dann Lehrer an der Schule in Naumburg, lebte um 1548 in Braunschweig und muss sich darauf nach Wittenberg gewandt haben. Sein Leben beschloss er in Olsnitz.

*) Die Verse lauten:

S ed non praeteream quos nam pia Musica claros
Fecerit, haec etiam nunc tetigisse placet.
I lla Josquinus clarus, tum Senfflius illa,
Illa Gombertus nobilis arte fuit.
T um Lupus, Heugelius, tum Reynerus et Isac,
Illa Galliculus nobilis arte viget.
D einde illa Sixtus noster, Pontanus et Helling.
Illa Brettelius nobilis arte viget.
E t cui Stolzeri non nota est Musica Thomae?
Non hac Martinus notus et Agricola?
O mittendus erit mihi nec Resinarius, atque
Nec meus hac multum Reuschius arte valens
I llis sic celebrem peperit pia Musica famam,
Sic decus haec aliis Musa perenne feret.

Blasius Ammon aus Tirol.

Fétis giebt ihm noch den Vornamen Anton und verzeichnet seine Geburt am 2. Januar 1517 zu Imot in Tirol, gestorben zu München den 9. April 1617. Sein erstes Werk erscheint nach Fétis 1540 und sein letztes 1593. Es finden sich in den Monatsheften schon hin und wieder Nachrichten über ihn verstreut, die zum Teil obige Angaben widerlegen. Nachfolgende Zeilen sollen durch endgültige Beweise feststellen, dass sich Fétis vollkommen im Irrtum befindet. Das erste Werk was Ammon herausgab, erschien 1582. Es ist dies das „Liber sacratissimarum (quas vulgo introitus appellant) cantionum selectissimas ... Authore Blasio Amon Tyrolensi ... Viennae Austriae excudebatur typis Stephani Creuzeri. Anno MDLXXXII. Exemplare auf der Kgl. Bibl. zu Berlin (ohne Tenor) und Stadtbibl. in Breslau (nur Ten. u. V. vox.). Sowohl hier als auf allen späteren Drucken Ammon's giebt er sich nie den Vornamen Anton und ist dieser daher ein für allemal zu streichen. Der Erfinder desselben war Gerber, sowie auch der beiden ersten Drucke von 1540 und 1554, die nur auf Verwechselungen der Jahreszahlen beruhen, denn Ammon sagt selbst in der Vorrede des Liber sacratissimarum, dass es sein erstes sei (primos hosce ingenii mei fructus). Es ist dem Abt Johannes des Klosters Zwetthal oder Zwettl (einem Cisterzienserkloster in Unteröesterreich) gewidmet, und spricht er in der Widmung u. a. davon, dass er früher Discantist im Musikchore des Erzherzogs von Oesterreich gewesen sei. In dem Drucke von 1590 dagegen erwähnt er eines Aufenthaltes in Venedig, wo er von demselben Erzherzoge grofse Wohlthaten genossen habe. Im Jahre 1588 erschien ein Band Messen zu 4 Stimmen, darunter ein Requiem, in Wien bei Leonhard Formica. Das einzig bekannte Exemplar liegt auf der Universitäts-Bibliothek in Upsala. Adam Berg nahm dieselben Messen 1591 in seine grofse Sammlung in Fol. unter dem Gesammttitel „Patrocinium Musices“ auf. Exemplare besitzen die Hofbibl. in Wien, die Staatsbibl. in München und die Kgl. Bibl. in Berlin. Sein nächstes Werk erschien 1590 am 1. Juni, betitelt: Sacrae cantiones 4, 5 et 6 vocum in München bei Adam Berg und ist von Ammon seinem Gönner Erzherzog Ferdinand dedicirt. Während der Zeit war er in ein Franziskaner-Kloster in Wien eingetreten und bezeichnet dies auf dem Titel mit den Worten: „Ordinis fratrum Minorum regularis observantiae“. Noch in

demselben Monat starb er, denn der Drucker Berg in München sah sich veranlasst, den bereits gedruckten Titel und Dedication (siehe die Kataloge von Liegnitz und Breslau) umzuändern, wobei er auf dem neuen Titel die oben erwähnten Worte „Ordinis fratrum“ etc. wegliefs und das Werk dem Abt Johannes des Klosters in Kempten in Bayern widmete, gezeichnet „München den 21. Juni 1590“. Neben den üblichen Lobeserhebungen giebt er auch die kurze Mitteilung, dass Ammon gestorben sei. Es heifst dort . . . venerandum solertissimumque D. Blasium Ammon Tyrolensem ut fertur celeberrimum Musicum piae memoriae . . . nimirum ut praelibatus Ammon qui mortalis fuit, non solum in sua laudabili vita sed etiam post solutum naturae debitum per me . . . immortaliter decantetur. — Exemplare vom 1. Juni besitzen die Ritterakademie in Liegnitz und das Institut für Kirchenmusik in Breslau, dagegen ein Exemplar vom 21. Juni die Kgl. Bibl. in Berlin. Das Münchener Exemplar auf der Kgl. Staatsbibl. kenne ich nicht genau.

Nach Ammon's Tode gab Adam Berg in München zunächst die vier bereits oben erwähnten Messen von 1591 heraus und 1593 eine Sammlung Motetten, 28 an der Zahl, betitelt:

Breves et Selectae | qvaedam Motetae qvatvor, qvinqve et | sex vocvm, pro certis qvibvsdam sanctorvm fe- | stis concinnatae, & tam viua voce, quam omni Instrumentorum | genere decantandae. | Avthore | . . . | Bez. d. Stb. || Monachii, Typis Adam Berg. | Cvm gratia & priuilegio. | M.D.XCIII.

6 Stb. in kl. quer 4°. Dedicirt vom Drucker an Jacob Fugger, gez. den 14. März 1593. — Exemplare im Besitze der Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel komplet, Kgl. Bibl. Berlin C. u. V. vox., Staatsbibl. in München V. u. VI. vox.

Acht Jahre später gab sein Bruder Stephan Amon (er schreibt den Familiennamen durchweg nur mit einem „m“) noch eine Sammlung Introiten heraus, wovon die Kgl. Staatsbibl. in München nur den Altus und Tenor besitzt, betitelt:

Introitus Dominicales per totum annum, secundum ritum Ecclesiae Catholicae, suavitate et brevitate quatuor vocibus exculti, tam utiles quam necessarii Authore F. Blasio Amon Tyrolensi. Collecti ad laudem Dei omnipotentis in lucem aediti, per Authoris fratrem germanum Stephan: Amon. || Vienna Austriae, Typis Leonhardi Formicae 1601. In quer 4°.

Die Widmung ist an den Abt Paul Schönebner gerichtet und

datirt: Wien am 22. Juli 1601. Er spricht darin auch von dem Tode seines Bruders: „Has cantiones in tota ecclesia maxime utiles ... a fratre meo Blasio Amone, defuncto ante duodecim annos, mihi relictas, non tamen literis impressas." Nicht 12 Jahre, sondern 11 Jahre und ein Monat war seit dem Tode Blasius' verstrichen.

Auf das Alter Ammon's einen Schluss zu ziehen, wäre kühn, da uns jeglicher Anhalt fehlt, wenn er aber in dem Zeitraume von 1582 bis 1590: 41 Introiten, 30 Motetten und 4 Messen herausgab und aufserdem noch 28 Motetten und eine Sammlung Introiten hinterliefs, also in einem Zeitraume von etwa 10 Jahren weit über 100 Kompositionen schrieb, so lässt sich wohl mit Sicherheit annehmen, dass er eine solche Thätigkeit nicht erst in höherem Alter entwickelte, also nach Fétis' Geburtsangabe erst im Alter von 65 Jahren, sondern in der Vollkraft des ersten Mannesalters, also etwa von seinem 25. bis 35. Lebensjahre, so dass man wohl nicht allzufehl greifen würde, wenn man sein Leben durch die Jahreszahlen 1555—1590 begrenzt. Woher Fétis die genauen Daten über Geburt und Tod hat, verschweigt er, doch können sie nur auf einer Verwechslung des Namens oder der Person beruhen. *Eitner.*

Mitteilung, betreffend die Melodie „Lobe den Herren, o meine Seele".

Man nimmt allgemein an, dass diese fast allerorten bekannte, gern gesungene Melodie zum erstenmale im Freilinghausenschen Gesangbuche (II. Teil, 569, erschienen 1714) zu finden sei und vermutet, dass sie zu den neuen 300 Melodien des Freilinghausenschen Gesangbuches gehöre. Diese Annahme ist falsch. In der Heidelberger Universitätsbibliothek befindet sich die III. (?) Auflage eines Gesangbuchs, welches, aus dem Jahre 1665 stammend, jene Melodie mit anderem Texte giebt.

Das Gesangbuch hat folgenden Titel:

New-vermehrte Christliche | Seelẽharpf | Das ist: | Geistliches Psalmẽ- vnd Liederbüchlein, | darinnen neben D. Martini Lutheri, | Philippi Nicolai, vñ anderer geistreichen Männer, viel newe Hertzerquickende vnnd Seelenlabende Gesänge. | Benebenst Morgẽ- Abend- Beicht- vñ Buſs-Gebetlein, auch vor vñ nach Empfahung

deſs H. Abendmals, sampt andern zu finden. | Itzo auff begehrē widerumb aufgelegt, vnd mit vielen geistlichen Gesängen vnd Gebetlein vermehret worden sampt zweyer Registern. | Verlegts Joh: Hornung, 1665.

Auf dem 1. Blatt (Titelkupfer, David harfespielend, darstellend) befindet sich auch der Druckort angegeben, nämlich:

Gedruckt zu Onoltzbach*) bey Johann Hornung 1664.

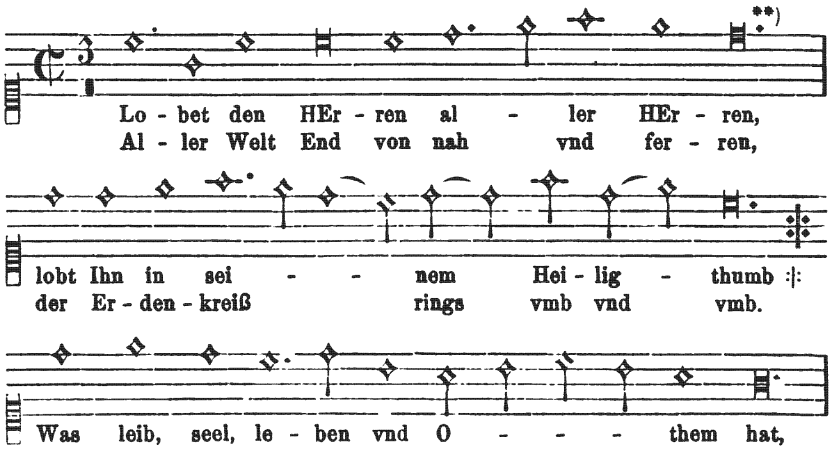
Nach einer mir von Herrn Seminarinspektor Zahn in Altdorf freundlichst gemachten Mitteilung erschien dieses Gesangbuch bereits 1650 in Hall in 2. Auflage (Exemplar in der Karlsruher Bibliothek), aber ohne die für uns bedeutungsvolle „Zugabe“. Nach dem Register des eigentlichen Gesangbuchs nämlich folgt ein Anhang, der eingeleitet ist mit den Worten:

„Folget fernere Zugab.“

Die „Zugab“ umfasst mit den beiden Seiten ihres Registers 57 Seiten; die folgenden Blätter (23) sind nicht paginirt und enthalten Gebete.

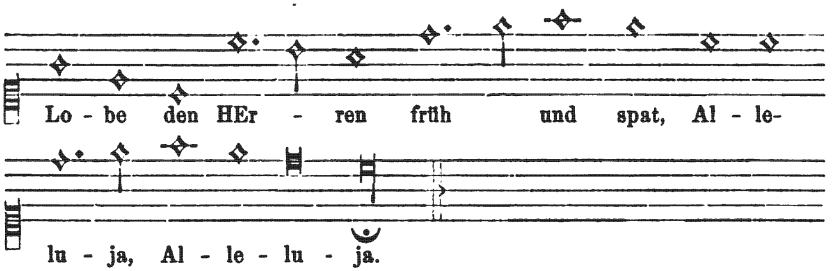
Nr. 1 dieser Zugab ist unsere Melodie. Indem ich sie hier genau nach dem Originale folgen lasse, bemerke ich noch, dass der Dichter des Liedes — Leonhard Sturm — mit noch 8 Liedertexten vertreten ist, ein Name, der auch dem oben genannten Herrn Zahn, einem unserer belesensten Hymnologen, sonst nirgends begegnet ist.

Psal. 150 Leonhard Sturm



*) Ansbach in Bayern.

**) Dieser Punkt gehört weg, ist ein Druckfehler.



Da nach dem Titel angenommen werden darf, dass die „Zugab“ sich nur in dieser Auflage der „Seelenharfe“ findet, so ist das Jahr 1665 — vorläufig wenigstens — als Entstehungsjahr der Melodie zu setzen. Damit tritt die frische, gern gesungene Melodie aus jenem pietistischen Dunstkreise, in den sie wohl viele ungern gebannt sahen, heraus.

Noch möchte ich die Frage aufwerfen, ob nicht das Herrnschmidt'sche bekannte Lied „Lobe den Herren, o meine Seele“ etc. von dem oben angegebenen Liede angeregt erscheint. „Leib und Seel“, sowie „Odem“ (letzte Strophe bei Herrnschmidt), „früh und spat“, das doppelte Alleluja, scheinen mir darauf hinzudeuten.

Heidelberg am 25. November 1885.

Philipp Wolfrum.

Mitteilungen.

* *Richard Wagner's* erste Sinfonie. Die Allgemeine musikalische Zeitung vom Jahre 1833 schreibt auf Sp. 110 über das Leipziger Abonnement-Concert vom 10. Januar: „Die neue Symphonie unsers noch ganz jugendlichen Richard Wagner's (er zählt kaum 20 Jahre) wurde in allen Sätzen, mit Ausnahme des zweiten, von der immer sehr zahlreichen Versammlung mit lautem Beifalle und nach Verdienst begrüfst. Wir wüssten kaum, was man von einem ersten Versuche einer jetzt so hoch gesteigerten Tondichtungsgattung mehr verlangen könnte, wenn man nicht geradezu alle Billigkeit bei Seite setzen will. Der Arbeit gebührt das Lob eines grofsen Fleifses und der Gehalt der Erfindung ist nichts weniger als gering; die Zusammenstellung zeigt von eigentümlicher Auffassung und die ganze Intention beurkundet ein so rechtliches Streben, dass wir auf diesen jungen Mann mit freudigen Hoffnungen sehen. Ist auch der Eifer, sich selbst treu zu bleiben, noch eben so angestrengt, als die Benutzung der Orchester-Effekte noch nicht erfahren genug; ist auch wohl die beharrliche Durchführung eines und des andern Gedankens noch zu lang, zu viel gewendet, so sind dies doch einzig nur solche Punkte, die sich durch redlich fortgesetzte Arbeit von selbst geben. Das aber, was Hr. W. hat, giebt sich nicht, wenn es nicht schon in der Seele lebt. — Der junge Künstler ist

vor einigen Wochen aus seiner Vaterstadt nach Würzburg zu einem seiner Brüder gereist, der dort als Gesanglehrer wirkt."

* Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1886. Redigirt von *Fr. X. Haberl* zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. Eilfter Jahrgang des Cäcilien-Kalenders. Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg. In gr. 8°, 104 Seiten mit einem Personen- und Sachregister zu den zehn Jahrgängen des Cäcilienkalenders 1876—1885. Der Inhalt ist diesmals ganz besonders ergiebig für die Specialforschung in der Musikgeschichte. Eine Messe von Jo. Fr. Anerio eröffnet den Band, dann folgt eine wertvolle Besprechung und kritische Beleuchtung der Theoretiker des Mittelalters, deren Tractate sich im Gerbert befinden, von P. *Utto Kornmüller*. Eine hymnologische Studie über die geistlichen Dichtungen von Angelus Silesius folgt. Sehr wertvoll sind die Auszüge in deutscher Uebersetzung aus Pietro Canal's 1881 erschienenem Werke: Della musica in Mantova. Ein Quellenwerk, was bisher von den deutschen Historikern noch gar nicht beachtet worden ist und eine Fülle von Dokumenten über Musiker des 15. und 16. Jahrhunderts enthält, von denen hier Herr Kapellmeister *Haberl* die wichtigsten mitteilt. — *Giov. Franc. Anerio*, Darstellung seines Lebensganges und Schaffens auf Grund bibliographischer Dokumente, von demselben, nebst Abdruck eines zweistimmigen Adoro te devote mit bez. Bass und einem Miserere zu 4 Stimmen, führt uns die zahlreichen Druckwerke Anerio's mit den Fundorten vor, nebst dem Resultat, was sich aus den Titeln und Vorreden ergiebt. Man bekommt dabei eine wahre Sehnsucht, die reichen Schätze des Liceo musicale in Bologna näher kennen zu lernen, und möchte wohl wünschen, dass Bologna nicht gar so weit von Norddeutschland entfernt läge. Der Abdruck von Joh. Beerens Musicalische Discurse findet S. 66—74 seine weitere Fortsetzung. Anzeigen, Besprechungen und Kritiken neuerer Werke beschliefsen den sehr interessanten Band. Unter diesen Kritiken möchten wir noch ganz besonders auf *Leonida Busi*'s Benedetto Marcello, Bologna 1884, aufmerksam machen.

* Kompositionen von G. P. Pergolese. No. 1. Salve regina f. Tenor oder Sopran solo mit Begltg. 2. Orfeo. Kantate f. Sopran solo mit Begltg. 3. Salve regina f. Sopran u. Bass mit Begltg. 4. Salve regina f. Sopran u. Alt mit Begltg. Klavierauszug mit Text von *H. M. Schletterer*, Leipzig, Breitkopf & Härtel (c. 1881). Pergolese hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit K. H. Graun, sowohl in der Melodiebildung, als in der Art seiner ganzen Ausdrucksweise, doch möchte man Graun's Melodien für empfindsamer halten. Pergolese dagegen ist wieder gewählter in der Begleitung und arbeitet sie sorgsamer kontrapunktisch aus. Dem Salve regina unter No. 4 möchte man den Vorzug geben, da es alle gute Eigenschaften P.'s als Komponist vereinigt.

* Herr Dr. *E. Bohn* hat in seiner 1. historischen Soirée zu Breslau elf vier- und fünfstimmige Lieder aus der Forster'schen Liedersammlung (1539—1556) zu Gehör gebracht. Als Intermezzo dienten vier alte Melodien für eine Singstimme mit Klavierbegltg., bearbeitet von R. Franz und E. Bohn.

* Der Artikel über Reinhard Keiser in No. 1 der Monatsh. ist mit Erlaubnis des Herrn Verfassers dem Feuilleton des Hamb. Correspondenten entnommen.

* Hierbei 2 Beilagen: 1) Cantaten, Bogen 25, 2) Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 9.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 3.

Die Bibliothek des Conservatoire national de musique zu Paris.

Abermals ist uns eine Hilfsquelle geöffnet worden, deren Existenz zwar nicht unbekannt, dennoch für uns als totes Kapital in den Räumen des Conservatoire in Paris lag. Der französische Musikgelehrte frägt nicht viel nach ernsten Quellenstudien; dazu hat er auch keine Zeit. Bücher schreiben soll ihm Geld bringen und das verträgt sich schlecht mit den sorglichen Bemühungen einer Sache bis auf die letzte Quelle nachzugehen. Nur wenige Ausnahmen weist die französisch schreibende Musikgelehrtenwelt auf und darunter rechne ich besonders *Adrien de la Fage* und zum Teil *Fétis* und *Coussemaker*. Die neueren französischen Musikgelehrten kann man aber zum gröfsten Teile nur Fabrikanten nennen, die eine eigene Fertigkeit besitzen die Früchte anderer zu benützen und in unglaublicher Schnelligkeit ein Buch nach dem anderen zusammenschweifsen. Es soll übrigens nicht verhohlen werden, dass wir Deutschen auch mit solchen Fabrikanten gesegnet sind, doch bilden sie hier die mindere Zahl.

Der jetzige Bibliothekar der Bibliothek des Conservatoriums in Paris, Herr J. B. Weckerlin, ist auf den gescheuten Einfall gekommen, die seltensten Werke der Bibliothek einer sorgfältigen

Beschreibung zu unterziehen und diesen räsonnirenden Katalog der Öffentlichkeit zu übergeben, betitelt:

> Bibliothèque du Conservatoire national de musique et de déclamation. — Catalogue bibliographique, orné de huit gravures avec notices et reproductions musicales des principaux ouvrages de la réserve. Par J. B. Weckerlin, Bibliothécaire. — Paris, librairie de Firmin-Didot et Cie. Imprimeurs de l'Institute etc. 1885.

In gr. 8°, XXX und 512 Seiten mit 2 Registern und Errata, ferner mit 21 Tonsätzen, 6 Portraits und 4 Abbildungen aus den Büchern.

Der Katalog zerfällt in 3 Abteilungen:

I. Traités, Documents et écris divers sur la musique, la danse et les instruments. Seite 1—298, alphabetisch nach den Autoren geordnet.

II. Psaumes, Cantiques, Madrigaux, Partitions rares etc. Seite 301—428.

III. Écoles d'Orgue, de Clavecin, de Viole, de Luth, de Guitarre. Seite 431—498. Der Ausdruck „Écoles" ist nicht gut gewählt, da kaum ein und das andere Schulwerk darunter ist; genauer wäre der Ausdruck „Instrumentalwerke für Orgel" etc.

Der Herr Verfasser hat sich keine Zeitgrenze gesteckt, und obgleich die meisten Werke dem 15., 16. und besonders dem 17. Jahrhunderte angehören, geht er doch herauf bis an die Grenze des 18., sogar bis ins 19. Jahrhundert, je nach der Seltenheit und Kostbarkeit des Werkes.

Die Beschreibung des Inhaltes der Werke ist oft so umfangreich, dass sie mehrere Seiten in Anspruch nimmt; den drei Petrucci'schen Drucken widmet er sogar 14 Blätter.

Wenn wir die Titelwiedergabe der Werke selbst ins Auge fassen, so weichen sie von der neueren Art, wie sie jetzt in Deutschland gepflegt wird, völlig ab und schliefst sich mehr der älteren von Forkel an. Die Titel werden abgekürzt, ohne typographische Kennzeichen des Originaldruckes mitgeteilt. Die Druckadresse meistens in französischer Übersetzung. Ohne feste Ordnung wird gerade mitgeteilt was dem Verfasser zufällig einfällt. Die ganze neuere deutsche Literatur der letzten dreifsig Jahre ist ihm fast unbekannt. Walther, Gerber, Fétis und Becker, die älteren Werke von Hawkins, Burney und Forkel bilden sein Nachschlage-Material. Ambros,

Schmid, die Kataloge von Müller, Pfudel, Israël, Schletterer, Quantz u. a., die Bibliographie der Musik-Sammelwerke, die zahlreichen Monographien und Bibliographien, die Jahrbücher von Chrysander, die Monatshefte für Musikgeschichte sind ihm scheinbar unbekannte Werke. Der Verfasser richtet seine Mitteilungen nur an den Franzosen. Jeder Titel wird gewissenhaft in französischer Sprache mitgeteilt, jeder Name, jede Stadt französirt. Herr Weckerlin muss sein Publikum genau kennen. Deutsche Titel sind nun erst recht verpönt; zwei bis drei Worte müssen oft genügen, um die feindliche Sprache soviel als möglich zu umgehen. Der Musikhistoriker findet viel Unnützes, viel längst Bekanntes und doch nimmt er das gern mit in den Kauf, da ihm das Buch noch immer soviel wertvollen Stoff zuführt, so eingehend sich mit vielen seltenen Werken beschäftigt, Auszüge jeder Art aus demselben giebt, dass es ihm zur Quelle der besten Belehrung wird. Neben diesen Beschreibungen wird auch dem Biographischen, wo sich nur immer Gelegenheit bietet, ein wachsames Auge geschenkt und Notizen aus Handschriften beigefügt, die nicht Jedem zugänglich sind.

Leider ist es bei den musikschriftstellerischen Franzosen Sitte geworden, einen der besten ihrer Musikhistoriker in ungebührlicher Weise zu verbessern und mit wahrer Schadenfreude ihm fortlaufend nachzuweisen, dass er diesen und jenen Autor nicht gekannt, dieses und jenes Buch übersehen hat. Vander Straeten begann jene unwürdige Jagd auf Fétis schon im Jahre 1866, wo er ihm auch unter anderem vorwarf, dass er den Komponisten *Praenestinus* nicht kennt, selbst aber nicht weifs, dass dies der lateinische Name für Palestrina ist. (Siehe La musique aux Pays-Bas, tome I p. 26, 1.) Herr Weckerlin reitet dasselbe Pferd; auch ihm folgt die Strafe auf dem Fufse. Seite 12 beschreibt er Martin Agricola's Musica figuralis Deudsch, in der Agricola in einer kurzen historischen Übersicht die mythische Person *Jubal* erwähnt und ihn nach Moses Buch 1, C. 4 V. 21 für den ersten Musiker erklärt. Gleich ist Herr Weckerlin mit der stereotypen Straeten'schen Anmerkung zur Hand „Un musicien oublié par Fétis“. Beispiele ähnlicher Art liefsen sich vervielfältigen. — Wir wenden uns lieber zu dem Inhalte des Buches selbst und werden noch oft Gelegenheit haben diese Fundgrube für unsere Zwecke auszunützen.

Ich greife aus dem reichen Inhalte einen ganz unerwarteten Fund heraus. Aus meiner Bibliographie der Musik-Sammelwerke

wird man die Drucke von Petrucci: 1. Harmonice musices Odhecaton A., vom 18. Juni 1501. 2. Canti B numero Cinquanta B., vom 5. Febr. 1501 und 3. Canti C. No. cento Cinquanta C., vom 10. Febr. 1503 kennen,*) wovon 1. und 2. defect im Liceo musicale zu Bologna und 3. vollständig sich auf der Hofbibliothek in Wien befindet. Diese drei seltenen Werke besitzt die Bibliothek des Conservatoriums komplet in einem gut erhaltenen Exemplare; was der Rarität aber noch die Krone aufsetzt: 1. vom 25. Mai 1504 und 2. vom 4. August 1503, also in einer zweiten Ausgabe, von der wir bis heute keine Ahnung hatten. Man erkennt daraus, wie schnell Petrucci seine ersten Drucke absetzte und schon nach 2 und 3 Jahren eine neue Auflage davon herstellen konnte. Inhalt und äufsere Anordnung ist genau wie bei der ersten Auflage, nur das Chanson „Rompelthier" in Odhecaton A, welches in der ersten Ausgabe Obrecht als Autor nennt, ist hier ohne Autorname. Man bedauert manchmal die Raumverschwendung, die an bekannte Werke verwendet wird, dennoch kann man es dem Verfasser nicht verargen, wenn er seine Freude daran hat, solchen Raritäten eine ganz besonders liebevolle Behandlung zu Teil werden zu lassen. — Sehr wertvoll für den Historiker ist die dritte Abteilung. Hier tritt ein Reichtum an Instrumentalwerken des 17. und 18. Jahrhunderts zu Tage, der eine grofse Ausbeute verspricht. Besonders wertvoll scheint das Werk von dem deutschen Violinspieler *Johann Jacob Walter*, Hortulus chelicus . . . Violinischer Lustgarten, Mayntz bei Bourgeat, 1694, zu sein. Weckerlin druckt den Satz Nr. 22 ab.

Zum Schlusse noch eine kleine Blumenlese von interessanten Nachrichten. *Allemanno Benelli*, Il Desiderio von 1594 (p. 48), bringt ausführliche Nachrichten über damalige Orchester. Er sagt u. a. man kann selten in einem Orchester die Violinen mit den Lauten richtig zusammen spielen hören. Die beste Kapelle hält er die vom Grofsherzoge von Ferrara, dort ist sowohl das Zusammenspiel, als jedes einzelne Instrument vortrefflich vertreten. — Den griechischen Tractat von Psellus über Musik, übersetzt von Ruelle, Hds. auf dem Conservatoire, druckt Weckerlin p. 240 vollständig ab. — Das Exemplar von Salinas' De musica libri septem, Salamantica 1577, hat einstmals Zarlino gehört. Zahlreiche handschriftliche Notizen

*) Eine ausführliche Beschreibung nebst Inhaltsangabe und autographirten Titelblättern befindet sich auch in den Monatsheften V, 49 ff.

und die Einzeichnung seines Namens mit dem Datum 23. Juli 1588 geben Zeugnis davon. — Von grofser Seltenheit, wenn nicht vielleicht sogar Unica, sind die beiden Werke: Rosetum exercitium spiritualium et sacrarium meditationum ... von Joannes Mauburnus, Parisiis, impensis ... Jo. Paerui et Jo. Scabeleri, 1510 und „Ayn new kunstlich Buech welches gar gewisz und behend lernet nach der Regel Detre, Welschen practic („etc."?). Auch nach den Proportion der Kunst des Gesangs ... von Henricum Grammateum, oder Schreyber, von Erffurdt. Wien 1518." — Die Werke von Tinctoris besitzt das Conservatorium in einer Kopie von Fayolle. Weckerlin widmet der Beschreibung derselben 5 Seiten. — Seite 6 befinden sich 2 Abbildungen des Fagotts von Afranio von 1539; Seite 3 ein Verzeichnis von Sänger und Sängerinnen aus Aron's Lucidario von 1545. Hiermit sei der Katalog angelegentlichst empfohlen.

Eitner.

Guillaume Du Fay.

Herr *Franz Xaver Haberl* hat eine vorzüglich quellenmäfsige Biographie über den Altmeister *Guillaume Du Fay* im 4. Heft der Vierteljahrsschrift von G. Adler veröffentlicht*), der endlich klares Licht über die Lebenszeit du Fay's verbreitet und auch die Annahme von zwei G. du Fay, die durch Baini's Daten über ihn sich schliefslich Bahn brach, um nur aus den sich bis dahin widersprechenden Nachrichten herauszukommen, glänzend widerlegt. Herr Haberl wurde auf du Fay durch seine Quellenstudien im päpstlichen Archive des Vatikan und im Staatsarchive zu Rom geleitet und fand dort endlich die Bestätigung, dass Baini's Angaben über die Stellung du Fay's als päpstlicher Sänger rein aus der Luft gegriffen sind. Du Fay kann nicht eher als um 1428 in die päpstliche Kapelle eingetreten sein. Herr H. setzt seine Geburt nicht vor 1400. 1431 war er noch nicht Kleriker und zählt in den Akten als letzter Sänger. 1437 befindet sich du Fay am Hofe zu Burgund bei Philipp le Bon, 7 Jahre hielt er sich in Savoyen auf (die Zeit dieses Aufenthaltes ist schwer bestimmbar, sie könnte vielleicht in die Jahre

*) Auch im Separatabzug erschienen als 1. Heft der Bausteine für Musikgeschichte, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig.

1437—1450 fallen). Ebenso unbestimmbar ist bis jetzt noch die Zeit wo er in Paris erneueten Studien oblag, besonders um die priesterlichen Würden zu erlangen; sie kann aber erst nach 1437 liegen, als er bereits den päpstlichen Dienst quittirt hatte. Haberl belegt diese Annahmen mit den gründlichsten Nachweisen. 1436 wird du Fay zum Kanonikus in Cambray ernannt, doch erst in späterer Zeit nahm er seinen ständigen Aufenthalt daselbst und starb am Sonntage den 27. Nov. 1474. Durch diese Daten werden endlich die drei Meister des 15. Jahrh. in ihr richtiges Verhältnis zu einander gestellt, nämlich *Dunstable*, starb 1458 in England, *Egidius Binchois* verschied 1460 in Lille und *du Fay* 1474 in Cambray. Da man nun aber bisher die Reihenfolge: Du Fay, Dunstable, Binchois annahm, so dass also du Fay, statt der Jüngste der Älteste wurde, so werden dadurch alle daraus gezogenen Folgerungen umgestofsen und muss die ästhetische Beleuchtung der Leistungen des 15. Jahrhunderts jetzt in ein ganz anderes Verhältnis treten. Ein ferneres Verdienst hat sich Herr Haberl dadurch erworben, dass er von 150 Kompositionen du Fay's die Quellen nachweist und fleifsige durchgebildete Musikhistoriker auffordert den Schatz zu heben. Aufserdem bietet die Arbeit noch eine Unzahl wichtige Daten über Komponisten und Musiker aus dem 15. Jahrh., teils aus den päpstlichen Archiven entnommen, teils aus Hds., die sich in Bologna, Trient und Modena befinden und die mehr oder weniger ausführlich angeführt werden. — Nebenbei findet Herr H. noch Gelegenheit anderweitige Irrtümer zu widerlegen, so in Betreff des in den Monatsheften Bd. 17 p. 4 veröffentlichten Briefes von 1430, der fälschlich Antonio-Squarcialupi zugeschrieben wird und von einem *Antonio Raineri de Squarcialupi* herrührt. Dadurch fallen die Seite 3 geäufserten chronologischen Bedenken hinweg, denn nun tritt der Brief von 1450 in erste Reihe. Das dreibändige Buch von Gaye, aus dem die Briefe entlehnt sind (Florenz 1840) enthält über Musiker keine weiteren Nachrichten aufser dem Anstellungsdekret des Emilio Cavalieri (Haberl p. 436 Anm. 2). Ferner lese man Monatsh. 17, p. 2, Z. 3 „Il carteggio" statt corteggio und das schon von Kade Seite 16 beanstandete sostare heifst bei Gaye „obstare" (Haberl p. 437 Anm. 2). Dann wird auf pag. 407 der Vierteljahrsschrift, Anm. 3, erwähnt, dass Cretin in dem bekannten Gedichte auf den Tod Okeghem's einen Traum erzählt und daher die Bemerkung in den Monatsh. 17 p. 23 über den Irrtum Cretin's, ver-

storbene Musiker an der Leiche Okeghem's auftreten zu lassen, dadurch hinfällig wird. Ebenso irrig ist dort p. 22 die Angabe, dass Coussemaker eine Anzahl Kompositionen du Fay's in seinen „Les harmonistes du XIV. siècle veröffentlicht habe, da von diesem Werke nur der Prospect erschien und die Ausgabe des Werkes selbst durch den Tod des Verfassers verhindert wurde. *Eitner.*

Hochfürstlich-Württembergische neue Zinckenisten-Ordnung von 1721 sowie einige Urkunden bezüglich der Anstellung der alten Instrumentalisten in Stuttgart.

Mitgeteilt von **Josef Sittard** in Hamburg.

Von Gottes Gnaden, Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck etc. thun hiemit jedermänniglich zu wissen, wie dass Uns gesambte in Unserem Hertzogthum und Landen befindliche Zinckenisten unterthänigst gebetten, die unter ihnen insgesammt verglichene, und uns zugestellte Puncten, wie es hinfüro mit denen Zinckenisten-Gesellen, Lehr-Jungen, und sonsten in andere Wege bey ihrer privilegirten Kunst gehalten werden solle, gnädigst zu confirmiren. Und wir dann in gnädigste Betrachtung gezogen, dass an guter Ordnung hoch- und viel gelegen, hingegen an Mangel derselben allerley Unwesen erfolge; Als haben wir obenangeregte Puncten mit Fleiſs erwegen, und darauf eine Ordnung, welchergestalten es hinführo bey der Zinckenisten-Kunst gehalten werden solle, begreiffen und einrichten lassen, wie unterschiedlich hernach folget.

1) Wer hinkünfftig von der Musicalischen Kunst will Profession machen, und dabey als ein Jung in die Lehr auf und angenommen werden, der muss zuforderist von ehrlichen Eltern gebohren seyn, und sich desswegen mit einem glaubhafften Attestat legitimiren, welches dann der Lehr-Herr, biss auf Ledigsprechung des Jungen, in seiner Verwahrung zu behalten, und mit dem Lehr-Brieff zuruck zu geben hat.

2) Soll solcher Jung bey einem ordentlich-angenommenen, und der Profession verständigen Zinckenisten in die Lehr gehen, bey

demselben sich in seiner Lehr-Zeit, fromm, ehrlich und still aufführen, und seinem Lehr-Herren dessfals gehorsame Folge leisten.

3) Soll auch solcher Jung mit seinen Eltern, oder Vormünderen, nebst seinem Lehr-Herrn, bey der Musicalischen Cassa sich um das Einschreiben durch Brieffe anmelden, und zwar ohne Unterschied, ob derselbe eines Zinckenisten, oder eines andern Mannes Sohn seyn mag, sodann auf fünff Jahr zu lernen, gegen Erlegung 30 kr. Aufding-Gelts in die Musicalische Cassam eingeschrieben, und solches in ein besonders Buch, wie und welchergestalten wegen des Lehr-Gelts contrahiret worden, und welchen Tag und Jahr die Sache geschen, verzeichnet, auch darüber ein ordentlicher Aufdings-Brieff zweyfach gefertiget, und das eine Exemplar darvon dem Lehr-Herrn, das andere aber des Lehr-Jungen Eltern, oder Vormündern zugestellet werden.

4) So fern aber ein Lehr-Jung arm wäre, mag er auf Sechs Jahr ohne Lehr-Geld zu lernen, angenommen werden.

5) Wann ein Jung ohne genugsam erhebliche Ursache, aus der Lehr lauffen, nach der Hand aber zu seinem Lehr-Herrn wiederkommen würde, der solle das erstere mahl Ein Viertel: geschehe es aber zum Zweytenmahl, Ein Halb-Jahr nachlernen, das Drittemahl aber gar nicht mehr angenommen werden.

6) Würde aber der Lehr-Jung zu seinem Lehr-Herrn nicht mehr kommen, so solle nicht allein das bereits bezahlte Lehr-Geld verfallen sein, sondern er noch dazu, nach Erkandtnuſs der Obrigkeit abgestrafft werden, herentgegen solle auch ein Lehr-Herr dahin verbunden seyn, einen Jungen solchergestalten zu halten, damit er nicht Ursach habe, aus dem Dienst zu gehen, widrigen falls er ebenmäſsig vor der Obrigkeit nach Befinden solle abgestrafft werden.

7) Und damit wegen des Lehr-Gelds dem Lehr-Herrn sowohl als dem Jungen prospicirt werden möge, so solle die Helffte des Lehr-Gelds gleich beym Eintritt des Jungen in die Lehr-Zeit, die andere Helffte aber, wann er halb ausgelernet, bezahlet werden.

8) Würde nun der Lehr-Herr, nach Verfliessung eines Jahrs versterben, so soll die bezahlte Helffte Lehr-Geld verfallen, und ein anderer Zinckenist, gegen Bezahlung der übrigen letzten Helffte ihn anzunehmen gehalten seyn.

9) Wann ein Jung in etlich Monaten, nach dem Eintritt seiner Lehr-Zeit, da die erste Helffte Lehr-Geld bereits bezahlt worden, ersterben, und seine Eltern oder Vormünder von besagtem Lehr-Geld

wiederum was zuruck fordern, und beyde Theile sich dessen in der Güte nicht vergleichen würden, so soll solches vor jeden Orths Obrigkeit ausgemachet werden.

10) Nach Verfliefsung der Lehr-Jahren, wann der Jung lofsgesprochen, (wesswegen er 30 Kreutzer in die Musikalische Cassam zu erlegen hat) und vor einen Gesellen erkandt, auch ihme diese Ordnung zu seinem Verhalt eröffnet worden, ist der Lehr-Herr schuldig, demselben einen ordentlichen Lehr-Brieff auf des Lehr-Jungen Costen ertheilen zu lassen, worauf der ledig gesprochene Drey Jahr in der Frembde bey andern Zinckenisten als ein Gesell zu serviren, verbunden und gehalten seyn solle. Würde aber derselbe vor Verfliefsung dieser Zeit zu einem Dienst gelangen können, so soll bey Uns er, wegen der nicht völlig erstandenen Zeit um Dispensation nachsuchen, auch nach Erlangung solcher, mit der Musicalischen Cassen sich abfinden.

11) Wann ein Lehr-Herr 3 oder 4 Gesellen hält, soll er neben ihnen 3 Jungen haben, wofern er aber zwey oder einen Gesellen hält, mag ihm alsdann 2 Jungen passirt werden, doch dergestalten, dass letztern Falls der eine Jung die Helffte seiner Lehr-Zeit allbereits erstanden haben solle.

12) Es sollen aber die Gesellen ihrer Herren Dienste, mit aller Treu, Sorgfalt, und Fleifs versehen, auch wo sie müfsige Stunde haben, die Lehr-Jungen in der Profession unterrichten helffen.

13) Zugleichen soll auch der ältere Gesell, wann der Stadtzinckenist abwesend, die vorfallende Hochzeiten und andere Aufwartungen ohnklagbar zu versehen, und die übrige Mitgesellen, ihm in seiner erlaubten Anweisung ebenermafsen, als wann der Herr zugegen wäre, gebührend zu folgen, verbunden seyn.

14) Wann ein Gesell von seinem Herrn in anderwärtige Conditionen zu gehen lust hätte, so soll er demselben ein Viertel Jahr vorhero aufkünden, oder einen andern tüchtigen Gesellen an seinen Platz stellen, widrigen falls aber, und auf Erklagen, von der Musikalischen Cassa abgestrafft werden.

15) Gleichergestalten, solle ein Herr seinen Gesellen ohne vorgedachter Aufkündigung fortzuschicken nicht befugt, oder im widrigen einer Straff gewärtig seyn, wären aber erhebliche Ursachen vorhanden, so bleibt dem Herrn ohnbenommen seinen Gesellen so fort, und ohne Aufkündigung den Abschied zu geben.

16) Und damit ein Gesell, Schulden oder eines Verbrechens halber heimlicher Weise hinweg zu gehen abgehalten werden möchte, so solle ein jeder ankommender Gesell, ehe er in die Condition aufgenommen wird, von den Beambten des Orts, dissfalls zur Gelübdung genommen, auch demselben seyn Abschied ehender nicht, bifs er vorhero seine gemachte Schuld bezahlt, gegeben, und dafern er deme zuwieder handlen würde, durch Obrigkeitliche Hülffe aufgesuchet und belanget werden.

17) Auf den Fall ein Gesell erkrancken und auch gar sterben würde, so sollen die Artzney- und Begräbnuss-Kosten, wann er arm wäre, aus der Musicalischen Cassa bezahlet, da aber seine Eltern oder Befreundte bei Mitteln seyn möchten, solche Unkosten alsdann aus gedachter Cassa nur vorgeschossen, und an jene die Wiedererstattung gesucht werden.

18) Wann einer so die Zinckenisten-Profession erlernet, sich zu einer andern begeben, und selbige erlernen würde, so soll er die letztere zu treiben schuldig, zu der erstern aber sich widerum zu wenden ihme bey Vermeidung einer Herrschaffts-Straff verbotten seyn.

19) Wann nun einer seine Lehr- und Wander-Jahr vorbeschriebener mafsen erstanden haben wird, und zu einem Stadt-Zinckenisten angenommen werden solle, so hat derselbe seine Probe in Beyseyn einiger Deputirten des Magistrats, auch eines benachbarten Zinckenisten, und eines Gesellens abzulegen, und zwey Gulden in die Musikalische Cassam zu erlegen. So dann

20) Fleifsige Achtung zu haben, dass seine Gesellen und Jungen, sowohlen bey Hochzeiten als andern Aufwartungen sich aller Ehrbarkeit befleifsigen, und des Fluchens oder schwehrens, wie auch des übermäfsigen Trinckens sich enthalten mögen, der Uebertretter aber soll von der Musicalischen Cassa mit 45 kr. gestrafft werden.

21) Soll keiner von dieser Profession, er sey gleich Herr, Gesell, oder Jung sich unterstehen, bei Aufwartungen, Sackpfeiffen, Pohlnische Böck, Leyren, Triangel und dergleichen nicht Musicalische Instrumenten zu gebrauchen, im wiedrigen Fall und auf betretten von der Musicalischen Cassa um zwey Gulden gestraffet werden.

22) Solle nach unser den 17. Juni 1719 ergangenen Verordnung, das Auffspihlen bei Hochzeiten und andern erlaubten Täntzen, denen ordentlich angenommenen Zinckenisten allein erlaubt, hingegen die

Pfeiffer und andere Spihl-Leutte als Stimpplere sich dessen zu enthalten schuldig, oder auf betretten einer willkührlichen Straffe gewärtig sein.

23) Soll ein Zinckenist dem anderen die Hochzeiten, und andere Aufwartungen, welche in Statt und Ambt, allwo er ordentlich angenommen ist, vorfallen, zu entziehen, sich gäntzlich, und bey Vermeidung einer kleinen Frevel-Straf, welche uns zu verrechnen, enthalten.

24) Würde ein Zinckenist nicht alle Hochzeiten bestreiten können, so solle er befugt seyn, andere im Land gesessene benachbarte Zinckenisten, oder ihre Gesellen darzu zu bestellen.

25) Es sollen aber die Zinckenisten diejenige Leute, welche arm, nicht mit vielen, sondern nur mit etwa zwey Gesellen bedienen, und

26) Damit niemand wegen des Lohns beschwehret werden möge, so ist unsere gnädigste Verordnung hiermit, dass die Zinckenisten von denen Honoratioribus in Stätten und Dörffern, wann mit allerhand Instrumentis aufgespihlet wird, vor die Persohn ohne Unterschied, ob es Herr, Gesell, oder Jung 1 fl., wann aber Geigen allein gebraucht werden, nur 40 kr., hingegen vor denen gemeinen Leuten auf dem Land 30 kr. zu fordern haben sollen.

27) Soll bey Straff und Exclusion von der Kunst, kein Zinckenisten-Gesell, oder Jung sich unterfangen, jemanden, er seye auch wer er wolle, weder die Zincken noch Posaunen blasen zu lernen, es wäre dann Sache, das in geringen Stättlen, ein- oder der andere ehrliche Handwercksmann, sich befindete, welcher zu der Ehre Gottes in der Kirchen sich gebrauchen lassen, und solche Instrumenten lernen wolte, alsdann soll ein Posaun, aber kein Zincken zu lernen erlaubt seyn.

28) Wo etwa auch in geringen Stättlen, ein oder anderer ehrlicher Burger sich findete, welcher von der Music einige Wissenschaft hätte, und sich sowohl beym Gottesdienst als auch, wann im Fall der Noth, oder sonsten einige extra Aufwartungen vorfielen, gebrauchen lafsen wolte, und der Zinckenist in loco mit keinen gesellen versehen wäre, so solle alsdann dieses zugelassen, auch noch einen andern ehrlichen Burger zu sich zu ziehen erlaubt seyn, doch wann ein solcher Zinckenist, Zeit und Platz hätte, seinen benachbarten Musicis es wissend zu machen, unterliefse aber solches, und nehme einen solchen Burger darzu, derjenige soll bey der Musicalischen Cassa um 2 fl. gestrafft, hingegen aber vor angeregter massen

kein Spihlmann oder Stimpler (Stümper) dabey durchaus nicht passirt werden.

29) So ein Zinckenist einen von seinen Benachbarten, zu einer Hochzeit, oder anderer Aufwartung beschribe, selbiger verspreche auch auf solche Zeit zu kommen, unterliefse aber solches, der soll von dem Beambten des Orts (wann er anderst keine erhebliche Ursachen zu seiner entschuldigung vorzubringen hat) gebührend abgestrafft werden.

30) So etwa auch ein Zinckenist Alters oder Unpäfslichkeit halber, necessitirt würde, einen Adjunctum sich setzen zu lassen, demselben solle keineswegs erlaubt, oder zugelafsen seyn, einen Jungen zu lernen, auffzudingen, oder frey zu sprechen, sondern dieses solle dem alten Zinckenisten allein zukommen, ausser er überliefse dem Adjuncto freywillig den Dienst über, oder gienge mit Tod ab, welchenfalls es seinen gewiesten Weg hatte.

31) Es soll jeder Zinckenist seinen Gesellen, auch denjenigen Benachbarten von der Profession so er zu Hochzeiten oder andern Aufwartungen beruffen, ihren Verdienst richtig und ohne Vortheil, oder Schmählerung abstatten, und bezahlen; solte aber einer auf gemeldte Art betretten, und angebracht werden, derselbe solle nicht nur allein bei der Musicalischen Cassa um 2 fl. gestrafft, sondern auch ad interim biss und dann die Straff würcklich erleget ist, kein Gesell bey ihme zu bleiben, sondern gleich aus der Condition zu gehen befugt seyn.

32) Sollte es auch geschehen, dass unter denen Zinckenisten im Land einige Streit oder Zwistigkeit entstünden, oder ein und anderer wider die Kunst etwas nachtheiliges begienge, und es käme bey der Musicalischen Cassa vor, so solle solches, wann es wider diese Ordnung lauffet, daselbsten, das übrige aber von der ordentlichen Obrigkeit untersuchet, erörtert, und respective gestrafft werden;

33) Es soll aber in unserer Stadt Stuttgardt, die Musicalische Cassa aufgerichtet, und solche dem Stadt-Musico daselbsten in seine Verwahr- und Verrechnung überlafsen werden, in welche jährlich, jeder Zinckenist 1 fl., ein Gesell aber 30 kr. als ein Leg-Geld zu bezahlen schuldig ist.

34) Und weilen auch zu Aufrechterhaltung einer Profefsion die ordentliche Zusammenkunfft, bei welcher von Aufnahm derselben und von Bestraffung derjenigen, welche sich wider die Ordnung

vergriffen, geredet werden möge, nicht wenig beyträgt, als solle die Profeſsion alle 2 Jahr auf die Fasten-Zeit eine General-Zusammenkunfft zu Stuttgardt, mit Vorwissen, und in beyseyn eines von dem Magistrat gesetzten Obherrns halten, und die Ordnung verlesen, und darauf einen Durchgang gehalten, und die Klagten alsbald beschiden, die Ausstände eingetrieben, und die Rechnung von dem hiesigen Stadt-Musico abgenommen, und justificiret werden, fielen aber auch extraordinaire eingenöthigte Sachen vor, daſs die Profeſsion zusammen kommen müſste, so kan solches auch unter der Zeit geschehen.

35) Bey solchen Zusammenkünfften, sollen sowohlen die Herren als Gesellen, jederzeit mit aller Bescheidenheit und Ehrbarkeit sich aufführen, mit Zancken, oder andern ohngebührlichen Reden sich nicht vergehen, im Fall aber darwieder gehandelt würde, so soll ein Herr um 1 fl. die Gesellen hingegen jeder um 45 kr. gestrafft werden, wüste auch ein oder der andere etwas Straffwürdiges, und verschwiege solches bey der General-Zusammenkunfft, der solle gleicher Straff gewärtig seyn. Es solle aber von denen sämmtlich fallenden Straffen, das eine Drittel unserer Rent-Cammer, das andere dem armen Casten, und das dritte Drittheil der Profeſsion zukommen.

Wann wir nun vorstehende Ordnung in allen ihren Punkten genau beobachtet wissen wollen, als hat sich männiglich darnach zu richten, auch unsere Beambte alles Ernstes darob zu halten, und das darwieder in keine Weise noch Wege gehandelt werde, fleiſsiges Aufsehen zu haben. Doch behalten Wir Uns bevor diese Ordnung zu ändern, zu mindern, oder zu vermehren, auch gar, oder zum Theil abzuthun, wie es die Nothdurfft erfordern wird.

Und dieses zu wahrem Urkund, haben Wir nebst Unserer fürstl. Hand-Unterzeichnung Unser Fürstl. Cantzley Insiegel hieran hangen laſsen: So geschehen Ludwigsburg, den 18. August, Anno 1721.

Eberhard Ludwig, H. z. W.

Im Jahre 1618 wurde zum ersten Male in Stuttgart die Stelle des Thurmbläsers, welcher die Ein- und Ausreitenden mit gewissen Signalen zu verkündigen, Feuersbrünste, Stunden u. s. w. anzugeben, auch bei Festen, Hochzeiten u. s. w. aufzuwarten hatte, mit einem wirklichen Musicus besetzt, der als Stadtzinckenist mit fünf Gesellen auch die Instrumentalmusik in der Stiftskirche zu besorgen hatte.

Die Angabe H. A. Köstlin's in seinem Aufsatz: „Musik und Musiker in Schwaben“ in der Beilage Nr. 73 der „Allgemeinen Zeitung“ vom Jahr 1885, es sei dies erst 1658 geschen, ist daher zu berichtigen. Unter den auf die Musik in der Stuttgarter Stiftskirche bezüglichen Akten, welche sich in der Registratur des Evangelischen Consistoriums befinden und derer wichtigsten ich mir excerpirt habe, befindet sich u. A. ein Schreiben des Probstes Grüninger und Stiftspredigers Lotter an den Herzog vom 2. Juli 1617, in welchem es heifst:

„Nach dem in E. F. Gn. Haubtstatt allhie zu Stutgartten dass Gesang bey dem Gottesdienst, Sonderlich der Figural Music halben, wegen mangels der vbrigen stimmen vsserhalb des Discants (dann der Bassisten, Tenoristen vnnd Altisten, gegen der grofsen anzal der Discantisten gar zu wenig) zimlich schlecht, vnd zu einer solchen ansehnlichen volckreichen gemeind sehr schwach ist, beneben aber meniglichen bewust, dass an andern vilen Orten, sonderlich aber in etlich, auch geringeren Reichsstätten, mit zuthun deren solcher enden habenden Stattbläser vnd Instrumental Musicanten, dass Gesang mächtig gestärckhet vnd der Cultus damit nicht wenig gezieret würdt. Allss haben etliche eiferige vnd guthertzige Christen alhie sich gutwillig anerbotten, zu vnderhaltung einer Compagnia Instrumentisten, vnd forderist zu dess göttlichen Namens ehren, auch der Kürchen Wohlstand eine Stifftung zu thun, welche sich dann im Capital etwas uff 2000 fl. oder darüber erstreckhen möchte, von deren järlichem interesse besagte Musicanten salarirt, dargegen aber bey dem Gottesdienst in der Kürchen, vnd sonsten wie an dergleichen orten gebräuchig, aufzuwarten, obligirt werden solten. Darzu dann, eben ietzo sich diese occafsion präsentirt, dafs gestrigs tags alhero kommen ist einer aufs den Stattbläsern vnd Musicanten zu Neuburg vnd sich dergestalt angemeldet, dafs, weil leider nun mehr es mit der Verfolgung vnnd vssschaffung der Evangelischen Kirchendiener in der Obern Pfaltz vff das höchste kommen, vnd sonderlich vor wenig tagen der Statt Neuburg allefs Exercitium Religionis gentzlich entzogen worden, Er vnd seine der enden habende zween Brüder, so gleicher gestalt Musicanten, auch bey Hoff vnnd der Statt daselbsten bishero in bestallung gewesen, sich nicht lenger alda vfzuhalten, sondern ihren abschid zu begeren, vnnd an Evangelische Ort sich zu begeben gedächten. Hatten auch forderist hertzliche begird in E. F. D. Herzogthumb zu dienen, vnnd

haben diese drey Brüder, wie sichs auffgehabte nachfrage (dan sie wol bekant) ein trefflich gut vnd ehrlich testimonium, dafs sie feine vnd geübte Musicanten, sich auch alwegen wesentlich vnd beschaidenlich verhalten. Die kente man alssbalden in solchen diensten haben vnnd würden sie zu sich einen oder zween Jungen so vil sie bedürfftig, ohne zweifel auch bald zur hand zubringen wissen." Da jedoch die „vorhabende Stifftung gleichwohl etwas zur sachen thun, aber zu völliger Contientirung allein fünff Instrumentisten noch nicht genugsam raichen mag, so wollen F. D. gnediglich befehlen, dafs ufser dem Kürchengut vnd gaistlichen einkommen dess Stiffts alhie angeregten Musicanten iärlich etwas, nach deroselbe gnädigem belieben, vnd ohngefärlich ieglichem vnder den 3 Brüdern Geld 30 fl., 3 scheffel Rockhen, 30 scheffel Dinckhel, 6 scheffel Haber und 6 Aimer Wein geraicht werde."

Der Herzog kam dieser Bitte unter der Bedingung nach, dass auch die Stadt Stuttgart „auss Irem aignen Arario, vnnd dann von dem Armen Kasten starckh zuschiefsen solle."

Aus einem Schreiben vom 18. Juni 1618 geht hervor, dass der betreffende Hammerbacher mit seinen Brüdern in Neuburg blieb, da der Pfalzgraf, als er hörte dass sie nach Stuttgart wollten, ihre Besoldung um ein Bedeutendes aufbesserte. Nach langen Suchen hatte man nun endlich einen tüchtigen Instrumentisten in der Person des Joachim Bödecker aus Hagenau gefunden, welcher u. A. als Gesellen einen Vater mit zweien Söhnen aus Saarbrücken engagirte.

Im Jahre 1618 war endlich die Stiftung zur Einrichtung und Erhaltung einer Vocal- und Instrumentalmusik perfect geworden, und in der betreffenden Fundationsurkunde vom 20. Juni heifst es, dass von den aus dem bis jetzt 3100 fl. in Geld betragenden Stiftungscapital erzielende Zinsen „dem verordneten Rectorn der Figural Music bey hiefsigem Paedagogio, defs Jahrs zweintzig fünff gulden, so dan dem jenigen Maister, so den übrigen vnder sich habenden Instrumentisten oder Stiffts Musicanten vorgesetzt, vndt auff hieobangeregten Statt Aydtspflicht erstatten würdt, jährlich Ein hundert vnd zehen Gulden von Quatember zue Quatember" verabfolgt werden sollen.

Die „Staats vnd Ordnung des Stüffts alhie zue Stuetgartten Musicanten" vom Jahr 1618 lautete folgendermafsen:

„Erstlich, werden Sie geloben vnd schweren einen Aidt zu Gott den Allmächtigen, jedem regierenden Hertzogen zu Württemberg,

alſs Ihrem Landts Fürsten getrew, hold, vnd gehorsamb zu sein, deroselben vnd gemeiner Statt Nutzen zu schaffen, Schaden zu warnen vnd zu wenden; vff die verordnete Inspectores diser Music ihr fleiſsiges vfsehend zu haben, inen gehorsamb zu leisten, auch hiernach vermeltter Ordnung in allen Puncten fleiſsig vnd getrewlich nach zusetzen, ohn geferde.

2) Zum andern so sollen zu diser angestellten Stüffts Music jederzeit Sechs Personen, welche alle Vnserer wahren Religion der vngeenderten Augspurgischen vnd in Formula Concordiae widerholter vnd erklärter christlicher Confession beygethan, darzu eines erbaren, redlichen vnd ohnärgerlichen lebens vnd Wandels sein, bestellt, auch keiner angenommen werden, er habe dann seine gute Abschiedt vnd testimonia vffzulegen, vnd dass er in der Vocal vnd Instrumental Music perfect vnd genugsamb vor seiner annemmung von den verordneten Inspectoribus vnd wen dieselbige zur Prob vnd Examine jedesmahls zu sich ziehen, für taugenlich erkhent vnd geachtet werde.

3) Und solle für dass dritt zu diser Music jedesmahlen mehr nicht, den allein ain verheurater Maister, welcher über die andern fünff ohnverheuraten Musicanten zu commandiren, alles zu vertretten, zu versprechen, vnd die Music wie sich gebührt anzustellen haben, auch die bemelte ledige Personen in seiner Cost vnd Vnterhalt bey sich haben, die auch vf ihm achtung zu geben vnd seines bescheidts gehorsamblich zu geleben schuldig sein. Es were dann dass hiesige verburgerte darzu qualificirt vnd gebraucht werden köndten, welche doch ebenmäſsig vff die verordnete Inspectore vnd den Maister ihr vffsehen haben. Er der Maister auch von seiner bestimpten Besoldung mit solchen dess Vnderhalts halben sich vergleichen sollen.

4) Es solle auch zum Vierten erwelter Maister mit seiner Compagni alle Sonn- vnd Feyertag zur Morgen vnd Abendt Predig, vor vnd nach derselben in der Kürchen bey dem Gottesdienst mitt der Musica aufwartten, vnd sich gueter Moteten befleiſsigen, deſsgleichen wechentlichs zu gewiſsen Stunden im paedagogio alhie zu erscheinen, vnd mit der Vocal Musica sich zu exerciren verbunden sein.

5) Wie sie auch nicht weniger zum Fünfften schuldig sein sollen an Sonn- vnd Feyertagen nach der Mittag vff dem Stüffts Thurm zu musiciren, zum gleichen den jenigen, welche zu dieser

Musica etwas gestüfftet, vnd contribuirt vff ihr oder derselben Erben die solche Stifftung vertretten vnd raichen, erfordern vnd begehren, forderist zu erscheinen vnd vff zu wartten.

6) Wan aber zum Sechsten ihrer bey Hochzeitten sich gebrauchen zu lafsen von jemanden begert wurde, so sollen sie nach defs hochzeitters begehren mit zwo, drey, oder mehr Personen ime zu willen werden, aber des tages mehr nicht, dan einen halben gulden vff eine Person erfordern, vnd jenen beneben sich des gewonlichen vffstellens gegen den eingeladenen hochzeitt Gästen zu gebrauchen ohnbenommen sein. Doch sollen sie nit einem jeden vnd sonderlich bei schlechten gemeinen hochzeitten zu dem Kürchgang Zinckhen vnd Posaunen, sondern allein Geigen vnd andern saitenspihl gebrauchen, vihl weniger mit denselben bey nacht gehen, insonderheit aber des nächtlichen vffspihlens vnd Vagierens vff den gassen (vsserhalb bey hochzeitten, in welchem Fall sie doch still vnd beschaidenlich sich zu verhaltten) sich allerdings mäfsigen vnnd enthaltten, oder ernstlicher Straff vnnd einsehens gewärtig sein."

Die weiteren Punkte bestimmten, dass sie ohne Erlaubnis der vorgesetzten Inspectoren von Niemandem aufserhalb der Stadt sich gebrauchen lassen dürften, und dass keiner aufser Dienst treten dürfe ohne $^1/_2$ Jahr vorher gekündigt und seine Schulden bezahlt zu haben, überhaupt so lange zu bleiben bis die Stelle durch eine andere „taugliche Person" besetzt sei.

Der Meister erhielt für sich und seine Gesellen jährlich:

	Aus der Stiftsverwaltung	aus der Stiftung	von der Stadt und aus dem Armencasten
Geld:	30 fl.	110 fl.	40 fl.
Roggen:	3 Scheffel	—	—
Dinkel:	30 „	—	15 Scheffel
Haber:	6 „	—	—
Wein:	6 Eimer	—	3 Eimer

also im Ganzen an Geld 180 fl., an Roggen 3 Scheffel, an Dinkel 45 Scheffel, an Haber 6 Scheffel, an Wein 9 Eimer.

„Vnd dann sollen dem bey dem Paedagogio allhie zu diser Music bestellten Cantori durch den Kastenpfleger vsser seiner von den Mitstüfftern Einnamb 25 fl. geraicht vnd gegeben werden."

Durch weitere Stiftungen wurde die Besoldung des Stadtzinckenisten eine stetig steigende, und im Jahre 1694 betrug dieselbe alles in Geld berechnet, denn er erhielt allein an Frucht

70 Scheffel und 13 Eimer Wein, fl. 900. Hierzu kamen nun noch die Einnahmen bei Hochzeiten, Kindstaufen etc., so dass ein damaliger Stadtzinckenist besser gestellt war als die Stiftsorganisten, ja besser als die gleichzeitigen herzoglichen Kapellmeister.

Geht also schon aus diesen beiden Aktenstücken unwiderleglich hervor, dass nicht erst im Jahr 1658 die Stelle des Thurmbläsers durch einen eigentlichen Musicus besetzt wurde, welcher als Stadtzinckenist mit seinen Gesellen auch die Instrumentalmusik in der Stuttgarter Stiftskirche zu besorgen hatte, so führe ich zur weiteren Bekräftigung von den vielen mir vorliegenden und mit der Vocal- und Instrumentalmusik sich beschäftigenden Urkunden noch ein vom 17. Januar 1654 datirtes Schreiben des „Collegium Cathedrale Musicum“ an den Herzog an. Es wird in demselben an eine herzogliche Verordnung vom Jahre 1652 errinnert, wonach der damals angestellte „Zinckenist“ mit seinen Gesellen an den Sonn- und Feiertagen Morgens und Abends mit ihren Instrumenten auch „uff dem Chor zue dem Choralgesang sich gebrauchen zue lassen vnd musiciren sollen, damit das choral gesang desto besser stabulirt werde vnd die Knaben nit mehr, wie zu vor mehremahlen geschehen, in den Psalmen abfallen möchten.“

Mitteilungen.

* Herr Haberl macht im 15. Band seiner Palestrina-Ausgabe p. II darauf aufmerksam, dass Adrien le Roi et Rob. Ballard im Jahre 1557 eine Messe von Nicolas de Marle („Je suis desheritée“) herausgaben und dieselbe Messe 1558 bei denselben unter Jo. Maillard's Namen erschien. Bei seinen Arbeiten im päpstlichen Archive fand er dieselbe Messe hdschr. unter Maillard's Namen wieder und wird sie daher wohl diesem zuzuschreiben sein. Die beiden Drucke besitzt die bischöfl. Proske'sche Bibliothek in Regensburg. Uebrigens darf man nicht zu viel auf hdschr. Angaben in dieser Zeit geben, da sie oft noch unsicherer als die gedruckten sind.

* Quittung über gezahlte Beiträge für das Jahr 1886 von den Herren Pfar. Auberlen, Musikd. Friese, Habert, Prof. A. Kraus Sohn, Karl Lüstner, Rev. Richter, Prof. Schell, Schreyer, Direct. Skuhersky, Musikd. Stiehl, Pfar. Unterkreuter, Chordirect. Wüst, Direct. Israël, E. Vogel und Prof. R. Wagener. Templin am 15. Febr. 1886.

* Gesucht zum Kauf: Ein kompletes Exemplar der Monatshefte, besonders die ersten und letzten Jahrgänge. — Zum Verkauf: Register zu den ersten 10 Jahrgängen der Monatshefte. 1869—1878. Preis 2 Mk.

* Herbei eine Beilage: Cantaten, Bog. 26.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

PASTOR LIBR. NY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 4.

Das Liederbuch von Thysius,

herausgegeben von *J. P. N. Land,* in der Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis, Deel I, 3. Stuck und Deel II, 1. Stuck. In 8°. In der Bibliothek des Joh. Thysius zu Leyden*) befindet sich eine Handschrift in Folio von 528 Seiten aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, die ein Lautenbuch enthält, in welchem Instrumentalstücke, also Tänze, französische und italienische Lieder, d. h. Chansons und Madrigale, Motetten, Psalmen und niederländische Lieder aus dem mehrstimmigen Tonsatze auf die Laute arrangiert sind. Die Hds. ist vielleicht von *Smoutius* angefertigt, denn Thysius hat auf das 1. Blatt die Notiz geschrieben: *Johan Thijs wt d'Auctie van Smoutius.* Dieser Smoutius kann sowohl *Jacobus Sm.,* als *Adriaan Joriszoon Smout* gewesen sein und fällt die Anfertigung der Hds. vielleicht in ihre Studentenjahre. An Komponistennamen enthält die Hds. Autoren, die zum gröfsten Teile dem 16. Jahrh. angehören; der späteste ist wohl Sweelinck. Die niederländischen Lieder tragen Namen, die bis heute unbekannt sind, und zwar Mr. *David,* Mr. *Eman* und Mr. *Martin.* — Die Lautentabulatur ist diejenige, die im 16. Jahrh.

*) Der Wortlaut ist: „Het behoort aan de bibliotheek van Joannes Thysius te Leiden." Da der Jo. Thysius aber im 17. Jahrh. lebte, so kann es nur so zu verstehen sein, dass das Buch, aus der Bibliothek des Jo. Th., sich jetzt auf der Universitäts-Bibliothek zu Leyden befindet. Auf solche Ungenauigkeiten im Ausdruck stofsen wir leider in vorliegender Arbeit sehr oft, so dass der Leser stets aufs Raten angewiesen ist.

in Frankreich und den Niederlanden Gebrauch war; es werden nämlich auf 7 Notenlinien die Buchstaben a b c bis l gesetzt; a zeigt stets die leere Saite an, b den ersten Griff, c den zweiten Griff auf jeder Saite und so fort. Die oberste Linie deutet die höchste Saite an. Die Wertzeichen werden über das System gesetzt. Ob derjenige, der die obige Lautentabulatur nicht kennt, aus der Erklärung des Herrn Land, Seite 142, klug wird, wage ich nicht zu entscheiden. Mir selbst wäre sie ein Geheimnis mit sieben Siegeln geblieben, hätte ich nicht ein praktisches Beispiel vor mir gehabt, was ich mir einst aus Baron kopierte. — Wann werden wir endlich in den Besitz von Lautentabulaturen durch Herrn Wilh. Tappert gelangen! — Nach einer Einleitung von 29 Seiten teilt nun Herr Land 63 niederländische Lieder mit ihren Melodieen, aber ohne Text, mit, die von zahlreichen Anmerkungen über das anderweitige Vorkommen von Text und Musik begleitet sind. Hier hat jedenfalls *Böhme*'s Altdeutsches Liederbuch zum Vorbilde gedient, nur hätte der verehrte Herausgeber seinem Vorbilde auch soweit nachstreben müssen, dass er den Text zu den Melodieen gab und uns nicht nur mit Notizen abspeiste, wo Melodie und Text anderweitig vorkommen; denn wem stehen wohl diese alten Drucke so zu Gebote, dass er jedesmal nachschlagen kann, um das Fehlende zu ergänzen? Ferner sind seine Anmerkungen so kurz, dass schon eine bedeutende Literaturkenntnis in der niederländischen Liederkunde dazu gehört, um die Notizen zu verstehen. Allerdings hat der Verfasser Seite 156 bis 159 ein Verzeichnis derselben gegeben, doch die Titel so bunt unter einander geworfen, weder das Alphabet, noch die Jahreszahl als Wegweiser genommen, dass man stets einen Zeitverlust erleidet, ehe man das bezeichnete Werk unter den 47 Titeln herausfindet, bei denen nicht einmal das Stichwort an den Kopf gesetzt ist. Der Herr Verfasser scheint sich gar nicht klar gemacht zu haben, dass er durch so ein unverständiges Verfahren seinen sorgsamen Quellenstudien die Spitze abbricht und durch solche Geduldsproben dem Musikhistoriker das ganze Buch verleidet. Da die niederländischen Lieder sich in der Hds. durch das ganze Buch verteilen, so hat der Herausgeber verständigerweise die Textanfänge unter das Alphabet gestellt, mit Hinzufügung der Blattnummer der Hds. Nun giebt aber Herr Land weiter nichts als eine einstimmige Notenreihe, die wir auf Treu und Glauben für die Melodie halten sollen. Diese Notenreihe ist aufserdem so modern herausgeputzt, dass man weit eher glaubt, ein modernes, als ein altes Liederbuch vor sich zu haben. Hätte Herr Land nur ein einziges Mal das Original beigedruckt,

so konnte man doch daraus entnehmen, wie er seine Aufgabe aufgefasst hat. Sehr anerkennenswert sind dagegen wieder die Mitteilungen der Melodieen über einen ähnlichen Text; da er aber solche Melodieen auch wieder ohne Text mitteilt, so drückt er den Wert derselben wieder auf ein Minimum. Auch sind seine Quellen nicht lauter genug. Wer Reifsmann als Gewährsmann anführt, muss es sich gefallen lassen, dass er selbst unter diese Kategorie Musikschriftsteller gezählt wird. Trotz all dieser Schwächen ist die Arbeit dennoch ein wertvoller Beitrag zur älteren Liederkunde und hat der Herr Verfasser so fleifsig gesammelt, dass sich mancher wertvolle Fund, mancher interessante Nachweis darin findet. Ich erwähne nur das Lied No. 15: „Die Gans die compt wt Sassem", welches verglichen wird mit einem Liede, das auf dem Deckel eines Spinetts von 1640 gemalt oder gezeichnet ist. Sehr wunderlich dagegen ist wieder die Art, Varianten einer Melodie anzuzeigen. Siehe No. 7 die vierte Melodie. Wer hier nicht weifs, dass die Doppelnoten Varianten aus einem anderen Drucke sind, der sitzt sinnend und grübelnd vor dem unlösbaren Rätsel. — Ich muss übrigens gestehen, dass ich das Suchen nach Melodieen, die vielleicht einstmals aus derselben Quelle entsprungen sein können und sich durch Fortpflanzung in verschiedenen Gegenden nach und nach zu etwas anderem herausgebildet haben, meist für recht verunglückt halte. Schon Böhme stellt solche Versuche auf, die oft in den Melodieschritten auch nicht die geringste Ähnlichkeit zeigen und nur ein gemeinsames Silbenmafs haben. Alle solche Melodieen für Kinder einer älteren Melodie zu halten, hat meiner Ansicht nach weder einen Sinn, noch einen Zweck. Sind doch nicht einmal ähnliche, sogar ganz gleiche Melodiewendungen auf eine ältere Melodie zurückzuführen. Man erwäge doch nur, wie heutzutage Reminiscenzen sich an unzähligen Liedern nachweisen lassen, und unsere Komponisten würden sehr empört darüber sein, wenn man ihnen sagte, dass ihr Lied wohl dieser oder jener älteren Melodie nachgebildet sei. Die Umbildung der Lied-Melodieen nachzuweisen, die sich im Laufe der Jahrhunderte an bestimmten ganz besonders bevorzugten Melodieen allerdings vollzogen hat, muss dann auf so positiver Übereinstimmung beruhen, dass man auch nicht einen Augenblick im Zweifel ist, den Stammvater zu erkennen. Solche unzweifelhafte Umbildungen haben sich z. B. bei dem Liede „Mein herz in hohen freuden stet" vollzogen, mitgeteilt in 4 Lesarten aus einem Zeitraume von etwa hundert Jahren, im 2. Bande des Deutschen Liedes des 15. und 16. Jahrh., Beilage zu den Monatsh. 1880, p. 122, oder „Ich weifs ein stoltze Müllerin, die

daucht sich hübsch und klug" aus Ott, 1544, No. 58, nachgebildet in einem Moscowitisch Ballet: „Hört, was der Lompyn abermal vor neue Avisen hat" aus der Zeit um 1684 (siehe Monatsh. XIV, p. 1 und p. 28). Wollte man aber z. B. das Lied im Locheimer Liederbuch No. 7 „Mein freud möcht sich wol meren" mit obigem Liede „Ich weifs ein stoltze Müllerin" auf einen Ursprung zurückführen, trotzdem der Anfang Note für Note derselbe ist, so würde man meiner Ansicht nach sich auf ganz falschem Wege befinden.

So weit der Abdruck der niederländischen Melodieen reicht, so weit hat derselbe seinen berechtigten Wert, da wir aus den Abdrucken deutlich erkennen, dass wir es hier in der That mit Liedmelodieen zu thun haben. Anders gestaltet sich der Wert der abgedruckten Tonreihen, sobald wir zu den italienischen, also den Madrigalen kommen. Hier musste unbedingt der genaue Abdruck des Originals in der Übersetzung erfolgen, denn hier haben wir es nicht mehr mit volkstümlichen Melodieen, sondern mit mehrstimmigen Kunstgesängen zu thun. Es befinden sich darunter Sätze von *Berchem* und *Lassus*, und was uns daher Herr Land in der einen Tonreihe mitteilt, ist weiter nichts als die oberste Stimme eines mehrstimmigen Tonsatzes, die in der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts so viel Berechtigung wie die Alt-, Tenor- oder Bass-Stimme hatte. Wollte sich Herr Land der für die Wissenschaft sehr unnötigen Mühe unterziehen und diese Kunstgesänge im Arrangement für Laute mitteilen, ein Arrangement, was an Erbärmlichkeit seines Gleichen sucht, so musste er schon die Sätze vollständig übersetzen, wie er es bei No. 148 und 151 gethan hat — wahrscheinlich hatte er aber selbst schon genug an den beiden Sätzen, und so fuhr er lieber in alter Weise weiter fort. Die zu No. 142 mitgeteilte Discantstimme aus dem „Livre septiesme", p. 8, ist bis auf Kleinigkeiten dieselbe wie die aus dem Lautenbuche; warum dies Herr Land nicht erkennt, verstehe ich nicht, denn der Hauptunterschied besteht doch nur in der Transposition um eine Quint tiefer und der Verkürzung des Wertes um die Hälfte. Von No. 155 ab folgen dann geistliche Gesänge. Da, wo es Melodieen von Kirchenliedern betrifft, ist die Mitteilung der Melodie genügend, wie bei „Onse Vader in hemelrijck" u. a., wenn der Herausgeber aber glaubt, dass bei Kunstgesängen die Mitteilung aller Stimmen unnütz ist, wie bei No. 161, einem Tonsatze von Clemens von Papa, wo er nur den Discantus giebt und dann bemerkt, „die andern drei Stimmen habe ich weggelassen, um nicht all zu weitläufig zu werden, wiewohl ich das ganze Motett entziffert habe", so verkennt Herr Land völlig seine

Aufgabe und vergisst zu unterscheiden, was Kunstsatz und was volkstümliche Melodie ist. Lässt er beim Kunstsatze auch nur eine Stimme weg, so ist die ganze Mitteilung wertlos. Ferner liegt beim Tonsatze des 16. Jahrhunderts der Schwerpunkt nicht in der Oberstimme, sondern in der Tenorstimme und dort ist oft der sogenannte Cantus firmus zu suchen, der manchmal sogar in volkstümlichen Melodieen besteht. Von No. 168 ab werden Psalmen in der Bearbeitung für Laute mitgeteilt. Die bekannten französischen Psalm-Melodieen, wie sie Marot und de Beze eingeführt haben und Goudimel vierstimmig gesetzt, liegen hier in der Oberstimme. Was dieser Teil der Mitteilungen für einen Wert haben soll, ist mir unerklärlich und warum der Herausgeber gerade hier den ganzen Lautensatz in der Übersetzung mitteilt, fleifsig mit „etc." gespickt, ist mir noch unerklärlicher; glaubt er vielleicht damit der Wissenschaft oder den Mitgliedern der Gesellschaft einen Dienst zu leisten? Gerade so kurz, wie er sich bei manchen Psalmen gefasst hat, z. B. bei den Psalmen 73—91 „Alle in den bekenden trent" (trent heifst Schreibstil, Schlendrian), geradeso konnte er, mit Ausnahme von Psalm 6, der in vier Stimmen notiert ist, die ganze Abteilung abfertigen und wir hätten nichts verloren.

Die Herausgabe dieses Lautenbuches muss der Gesellschaft ein schönes Stück Geld gekostet haben, denn es ist in Typendruck hergestellt. So verdienstlich ihre Bestrebungen sind, so reicht doch der gute Wille nicht aus; es gehört immer ein beträchtlich Teil Fachkenntnis dazu und der Mangel derselben tritt uns fast auf jeder Seite entgegen. *Eitner.*

Notizen über D. Buxtehude,

mitgeteilt von **C. Stiehl.**

Nova literaria maris balthici et septentrionis. 1700. M. Jan. S. 32.

Lubecae.

Sub auspicium novi anni 1700. ipsis Januarii Calendis, finitis Sacris, in Basilicâ. B. Virg. Mariae, moderante Dieterico Buxtehude, Organi musici istius Ecclesiae Directore, anonymi at nobilis Poëtae Carmen Saeculare vernaculum, de Felicitate Imperialis Liberae Civitatis Lubecae, solenni Musicâ, interstrepente tympanorum buccinarumque, et omnis generis instrumentorum harmonicô concentu, in amplissimâ panegyri fuit recitatum, cui titulus: Hundertjähriges Gedicht/ für die Wolfahrt der Kayserlichen Freyen Reichs Stadt Lübeck/ den 1. Jenner

des 1700. Jubeljahres / in der Haupt-Kirchen S. Marien feyerlichst musiciret von Dieterico Buxtehuden / Compositore u. Directore. (2 plag. fol.)

Nova literaria maris balt. et sep. 1706. Mens. Ap. S. 123 u. f.

Die II. Decembris, Dietericus Buxtehude, Organi in aede D. Mariae Director, pietatem suam Gloriosissimae memoriae Leopoldo I. supremam probaturus, dicto in loco, Musica quadam lugubri, cui additae cernebantur aliquot, quas vocant, Illuminationes, parentavit, quam solennitatem, sequenti

Die III. Decembr. excepit alia, quâ dignissimo Leopoldi nostri Successori et Filio, Josepho I Imperatoris fastigium denuô publici gaudii interprete Musicâ idem gratulatus est. Ejus rei ergo prodiit, quae Actum hunc plenius paulô sistit, et Odas praesertim in eo cantatas continet, gemina descriptio, altera hâc epigraphe notata: Castrum doloris Dero in Gott ruhenden Römisch-Kayserl. auch Königl. Majestäten Leopold den Ersten zum glorwürdigsten Andencken in der Kayserl. Freyen Reichsstadt Lübecks Hauptkirchen zu S. Marien zur Zeit gewöhnlicher Abendmusic aus allerunterthänigster Pflicht musicalisch vorgestellet etc. altera hanc ferens inscriptionem: Templum honoris Dero regierenden Römisch-Kayserl. auch Königl. Majestät Joseph dem Ersten zu unsterblichen Ehren etc. glückwünschend gewidmet. Utraque constat: 4 plag. fol.

Nova literaria Lubecensia. M. Jul. A. 1707. S. 224.

Die IX. Maji diem obiit supremum artis Musicae peritissimus, si quis, Magister, Organique apud nos in aede Mariana per annos 38. Director, Didericus Buxtehude, cujus et caeteroquin apud rerum istarum aestimatores nomen notum est, et in Novis hisce nostris passim servatur memoria. Patriam agnoscit Daniam, unde in nostras delatus oras septuaginta circiter vivendo annos implevit.

Mitteilungen.

Bäumker, Wilh.: Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Erster Band. Auf Grund handschriftlicher und gedruckter Quellen bearbeitet von... Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1886. In gr. 8°. Preis 12 M. XV u. 768 Seiten. Davon kommen auf die Einleitung 240 Seiten, von denen wieder auf die Bibliographie von Seite 51—186 und den Abdruck der Vorreden aus den Gesangbüchern Seite 187—240 fallen. — Der 2. Band, der als Fortsetzung des Meisterschen Buches diente, erschien 1883 (siehe M. f. M. XVI, 15); der vorliegende ist eine freie Bearbeitung des 1. Bandes von Meister, der im Jahre 1862 erschien. Die Bearbeitung besteht nicht nur in einer Vermehrung der Melodieen, sondern

auch in einer Vermehrung der Quellen und Varianten über die bei Meister schon vorhandenen Melodieen. Für den Historiker wäre es wohl bequemer gewesen die Meister'sche Ordnung der Lieder festzuhalten, doch wird der Herr Verfasser wohl bessere Gründe gehabt haben dieselbe umzustofsen. Herr Bäumker bringt 413 Lieder und 8 Lieder als Nachtrag zum 2. Bande, Meister nur 311 und im Anhange noch 30 Lieder aus Hds. und Drucken, zum Teil im mehrstimmigen Tonsatze. Herr Bäumker schliefst den mehrstimmigen Tonsatz mit gutem Grunde aus, denn er gehört nicht in eine Melodie-Sammlung und könnte doch nur Einzelnes geben, was mehr nach Liebhaberei aussähe, als der Wissenschaft einen Dienst leistete. Wer danach Verlangen trägt, findet in neueren Sammlungen reichlichen Stoff (siehe M. f. M. IX, 40 ff.). Die Wiedergabe der Melodieen ist getreu nach dem Originale und die Quellen sind mit einer Sorgsamkeit und Ausführlichkeit bezeichnet, die uns vor dem Sammelfleifse des Verfassers die gröfste Hochachtung einflöfsen. Die Nachweise über die Luther'schen Kirchenlieder: „Jesaia dem Propheten das geschah" und „Ein' feste burg ist vnser Gott" (M. f. M. XII, 14, 20, 155, 173) haben hier Seite 27—30 Aufnahme gefunden. Ich kann den Vorwurf nicht teilen, den man dem Herrn Verfasser darüber macht, Luther seine Kompositionsgabe abzustreifen; im Gegenteil müssten wir ihm dankbar sein, dass er uns auf die Quellen zurückführt, aus denen Luther schöpfte. Luther's Verdienst besteht doch in ganz anderen Leistungen, als in den paar Liedmelodieen, die er komponiert haben soll, und hat er selbst die Melodie „Ein' feste burg ist unser Gott" aus dem Graduale „Et ex patre natum" gezogen, so müssen wir seinem musikalischen Formungstalente alle Achtung bezeugen; und wie der Maler der Natur die Motive ablauscht, so Luther dem gregorianischen Chorale, und seine Melodie ist nicht weniger wert als das beste Meisterbild. *Eitner.*

* Zur Geschichte der Instrumental-Musik. Eine produktive Kritik von Dr. *Hermann Eichborn.* Leipzig, Verlag von Breitkopf & Härtel. 1885. In 8°, 66 Seiten. Der Verfasser beabsichtigte eigentlich nur eine Beurteilung der Schrift von C. Stiehl: Zur Geschichte der Instrumentalmusik (siehe Monatsh. XVII, 52), doch ist ihm unter der Hand das Material so angewachsen, dass die Besprechung das ursprüngliche Werk an Umfang übersteigt. Herr Dr. Eichborn sollte sich nicht die Mühe verdriefsen lassen, die alten Instrumente, besonders die Blechinstrumente, aus eigener Anschauung und Behandlung kennen zu lernen; und da er selbst ein tüchtiger Hornbläser ist und schon mehrfach als Verbesserer aufgetreten ist, so wäre er ganz besonders geeignet, uns über den Charakter der alten Instrumente Aufschluss zu geben. Er findet diese Instrumente aber nur in England im Kensington-Museum in zahlreicher Gesellschaft vereint und bei seiner bevorzugten Stellung wäre es ihm ein Leichtes, der Musikgeschichte diesen wichtigen Dienst zu leisten. Ferner möchten wir den Herrn Verfasser darauf aufmerksam machen, dass er seine Studien über Instrumental-Kompositionen vor Seb. Bach nicht bei den Deutschen machen möchte, besonders nicht bei dem Stadtmusikus Joh. Pezel, sondern bei den Italienern und Franzosen, besonders bei Lully. Die wegweisenden Fingerzeige geben die einschlägigen Werke von W. J. von Wasielewski, besonders das Werk „die Violine im 17. Jahrh.", Bonn, bei Cohen & Sohn, 1874, mit dem Bande Musikbeilagen. Lully ist in seinen Opern und Balletts zu studieren, die zahlreiche Instrumentensätze, besonders in den Balletts enthalten. Ganz fremd sind uns noch die französischen Komponisten dieser Zeit im Instrumentalfache und findet Herr Dr. Eichborn hier ein grofses Feld für seine Thätigkeit, was er zum Nutzen der Musikgeschichte erforschen könnte.

* Transpositionen vorzüglicher Tonwerke von Kirchengesängen etc. der gröfsten Meister älterer und neuerer Zeit, namentlich aus dem Gebiete des sogenannten strengen Kirchenstyls für Harmonium leicht spielbar bearbeitet von *Bernhard Mettenleiter*. Regensburg, Joseph Seling. In kl. Fol., 16 Seiten mit 12 Nrn. Die Idee ist sehr gut und wäre ein prächtiges Mittel, die alten Gesangs-Meisterwerke in die Hausmusik einzuführen und ihnen einen Platz neben der Salonmusik zu erobern, doch müssten die Werke mit mehr Umsicht und Literatur-Kenntnis ausgewählt werden. Mit dem vorliegenden Hefte wird der Herausgeber beim Publikum wenig Propaganda für die alte Kirchenmusik machen. Es genügt nicht Werke berühmter Meister zusammenzustellen, sondern Werke, die dem heutigen Empfindungsvermögen sich nähern, und deren giebt es sehr viele, man muss nur suchen und oft recht lange suchen. Bei der Armut an verschiedenen Klangfarben beim Harmonium ist es ganz besonders nötig, Kompositionen zu wählen, die durch innere packende Kraft wirken. Anders ist es beim Gesange selbst und besonders, wenn er im Dienste der Kirchenhandlung auftritt; hier ist die Wirkung selbst des einfachsten Satzes eine ganz andere und ist der Rückschluss auf eine Transposition für Harmonium wohl in Erwägung zu ziehen.

* Auf Seite 12 der diesjährigen Monatshefte wird eines „Harsthornes" erwähnt. Herr Jos. Sittard schreibt der Redaktion darüber: „Hart ist die althochdeutsche Bezeichnung für Wald; so wurde der Harz oder Spessart = Spechtshard, d. i. Spechtswald, genannt. Im Gothischen bedeutet ‚harsks' hart; so greift Rückert in seinen Mecamen des Haviri dieses Wort auf: ‚Treff dich nie ein harrscher Hauch noch heifser.' Ich entscheide mich für erstere Version; wir hätten also in dem erwähnten Horn ein einfaches Waldhorn."

* Der Bohn'sche Gesangverein in Breslau hat in seiner 25. historischen Soirée (den 1. März) den Fidelio von Beethoven in der ersten Bearbeitung zur Aufführung gebracht.

* Katalog No. 156, 1886, von Theod. Ackermann in München, Promenadenplatz 10. Enthält eine reiche Sammlung meist neuerer Geschichts- und theoretischer Werke, nebst Werke über das Theater, Tanzkunst etc.

* Der 1. Band der Monatshefte 1869 erscheint nächstens in unverändertem Abdruck und nimmt Bestellungen darauf die Redaktion entgegen.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bogen 27. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846, Bogen 10.

Annonce.

B. Westermann & Co.

in New-York

besorgen

Amerikanisches Sortiment

(Bücher und Journale) in wöchentlichen Sendungen zu Original-Netto-Preisen mit Zuschlag von 10 pro cent Kommission franko Leipzig. Ihre vielfachen Verbindungen mit Gelehrten, dem Gouvernement, gelehrten Gesellschaften etc. befähigen sie, auch Artikel, die nicht im Buchhandel zu haben sind, aufs schnellste und billigste zu besorgen.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 5.

Heinrich Schütz (Sagittarius).

Verzeichnis seiner bis heute aufbewahrten Werke.

(Rob. Eitner.)

In den Monatsheften, Bd. VII, pag. 171, ist eine wahrheitsgetreue Biographie aus dem in der gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Stolberg a./H. befindlichen Leichensermon von 1672 wortgetreu abgedruckt. Demnach wurde er am 8. Oktober 1585 zu Köstritz a./d. Elster geboren und starb am 6. Nov. 1672 zu Dresden. Briefe und Dokumente bringt Chrysander im 1. Jahrbuch, pag. 159.

Der dreihundertjährige Geburtstag Schütz's wurde in Deutchland mehrfach durch Aufführungen festlich begangen, besonders durch den Riedel'schen Gesangverein in Leipzig. Durch die geplante neue Ausgabe seiner Werke durch die Herren *Chrysander* und *Spitta* aber, wird es erst möglich sein, Schütz nach allen Seiten hin kennen und seine Schöpfungen würdigen zu lernen, die bisjetzt nur durch einzelne Chöre und Passionen stückweise bekannt sind. — Vorliegende Arbeit wurde schon vor Jahren begonnen, und durch die Ankündigung einer Gesamtausgabe Schütz'scher Werke fühlte ich mich angeregt, das Begonnene zu vollenden; vielleicht dient dieselbe heute noch zur teilweisen Unterstützung. Anfang dieses Jahres erschien bereits der erste Band der Gesamtausgabe, der die Passionen enthält. Die Ausgabe, Leipzig bei Breitkopf & Härtel erschienen, verdient in jeder Hinsicht das Prädikat vorzüglich. Man wird jetzt nicht mehr zu den vier

kleinen Passionen von Schütz greifen müssen, sondern der von 1623 den Vorzug geben, die sich vor den anderen in jeder Hinsicht auszeichnet.

1611. Il primo libro de Madrigali di Henrico Sagitario Allemanno. In Venetia MDCXI. Appresso Angelo Gardano & Fratelli.

6 Stb. in hoch 4°. Dedic. Al Serenissimo Prencipe Signore, Il Signor Mauritio Landtgravio d'Hassia, unterzeichnet von Schütz: Di Venetia il di primo di Maggio, 1611. Enthält 18 Madrigale zu 5 Stimmen und 1 Dialogo à 8, dessen Text lautet: »Vasto Mar', nel cui seno fan soave armonia d'Altezza« (auf den Langrafen Moritz bezüglich). — Dies ist sein erstes Werk, was er herausgab. Ein Jahr später kehrte er nach Deutschland zurück.

Exemplare auf der Landesbibl. in Kassel komplet und Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel: T. B. V. vox.

1618a. Concert mit 11 Stimmen. Auff des Herrn Michael Thoman, der Rechten Doctorn . . . hochzeitlichen Ehren-Tag, Welcher am 15. Tag Junij in Leiptzig gehalten worden. Zu freundlicher Congratulation componirt vnd vberschicket. Durch Heinrich Schützen. ‖ Gedruckt zu Dreſsden, durch Gimel Bergen, Im 1618. Jahr.

12 Stb. in fol. 2 Chöre à 4 und 1 Chor zu 2 Cantus u. Bass, aufserdem noch Bassus contin. Text: Haus und Güter erbet man von Eltern.

Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg i./Pr.

1618b. Die Worte Jesus Syrach: Wol dem der ein tugendsam Weib hat auf hochzeitlichen Ehrentag des achtbaren H. H. Jos. Avenarij zur freundlichen Gratulation in die Musik versetzt durch . . . Dresden 1618. 1 vol.

Landesbibl. in Kassel.

1618c. Concert mit 2 Stimmen auf den hochzeitlichen Ehrentag des H. M. Thomae zur freundlichen Gratulation komponirt durch . . . Dresden 1618. 1 vol.

Landesbibl. in Kassel.

1619a. (gothisch:) Psalmen Davids | Sampt | Etlichen Moteten vnd Concerten | mit acht vnd mehr Stimmen | Nebenst andern zweyen Capellen, daſs dero etliche | auff drey vnd vier Chor nach beliebung gebraucht | werden können. | Wie auch | Mit beygefügten Basso Continuo, vor die Orgel, | Lauten, Chitaron, etc. | Gestellet durch | Henrich Schützen, | Chur. S. Capellmeistern. | Bez. d. Stb. ‖ ANNO (Wappen) M.DC.XIX. | In vorlegung des Authoris. | Dreſsden, | In Churf. S. Officin durch Gimel Bergen. |

13 Stb. in fol. Titel zum Teil rot und schwarzer Druck: C. A. T. B. I^{mi} et II^{di} Chori. Cappella pars I.—IV., Bass. cont.

Dedic. an Herrn Johann Georgio, Hertzogen zu Sachsen. (Siehe Bohn's Bibliographie p. 391.) Datirt von Schütz: Dresden 1. Juni 1619. — Enthält 26 Psalmen: 1. Der Herr sprach zu meinem Herrn, 26. Jauchzet dem Herrn.

Exemplare: Kgl. Bibl. in Berlin kompl. in 3 Kapseln. — Stadtbibl. Breslau kompl. — Bibl. der Katharinenkirche in Brandenburg a./H. kompl. — Landesbibl. in Cassel. — Kgl. Univers.-Bibl. in Königsberg geschrieben in 1 vol. in quer 4°. — Bibl. Brüssel, fonds Fétis Nr. 1966, kompl. — Bibl. der Musikfreunde in Wien, 12 Stb. — Ratsbibl. in Kamenz. — Proske'sche Bibl. in Regensburg. — Bibl. der Stadtkirche in Pirna. — Domschule in Güstrow.

Im Vorwort sagt Sch., dass er die Psalmen in Italien, als er noch bei Joh. Gabrieli studierte, komponiert habe und sie in »stilo recitativo (welcher biſs dato in teutschlandt fast Unbekanndt) gestellet, wie sich denn zu Composition der Psalmen meines erachtens, fast keine bessre art schicket«.

1619b. Der 133. Psalm „Siehe wie fein vnd lieblich ists". Auff die Hochzeitliche Ehrenfrewde Georgij Schützen Jur. Dr. seines Bruders ... so den 9. Augusti 1619 in Leipzig zu celebriren angestellet ... mit 8. Stimmen vnd jhrem Basso Continuo in die Music gesetzet, Durch ... ‖ Gedruckt zu Leipzig bey Lorentz Kober.

9 Stb. in fol. Canto I. II. A. T. B., Violin o Traversa, Cornetto muto o Violin, Violon o Fagotto, Organo.

Kgl. Univers.-Bibl. in Königsberg i./Pr.

1621. (Versal:) Syncharma | Musicum | (Petit:) tribus Choris adornatum & | inclytis Sileſiae Principibus | & Ordinibus, | Cum iisdem interventu Sereniſsimi | Saxoniae Electoris. | (Versal:) Dn. Johannis Georgii etc. | (Petit:) pax redderetur, | Anno Ep. Chr. ∞IↃCXXI. | DD. | ab (Versal:) Henrico Schützio, | (Petit:) Electoralis Capellae Magistro. ‖ ... (Versal:) Vratislaviae, (Petit:) Imprimebat Georgius Baumann. |

13 Stb. in fol. à 2 Seiten. 3 Chöre zu je 4 Stimmen und Basso per l'Organo, Text: En novus Elysiis.

Stadtbibl. in Breslau. — Landesbibl. in Kassel.

1623a. Historia | Der frölichen vnd Siegreichen | Auffer- | stehung vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers | Jesu Christi, | In Fürstlichen Capellen oder Zimmern vmb die | Osterliche zeit zu geistlicher Christlicher Recreation | füglichen zugebrauchen, | In die Music übersetzet | Durch | ... | ... | Capellmeistern. | Bez. des Stb. | Vignette mit lat. Vers. a. 1. Cor. 15. ‖ Gedruckt zu Dreſsden in Churf. Sächs. Officin durch | Gimel Bergen. | Im 1623 Jahr. |

Vox Evangelistae, hoch 4°, 8 Bll.

Pars Personarum interloquentium, in fol., 21 Bll.

Prima, Secunda, Tertia, Quarta pars, 4 Stb. in hoch 4°, von je 8 Bll.

Bassus generalis.

Haupttitel auf dem Stb. der Interloquentium. Im B. gen. die Vorrede.

Exemplare: Kgl. Bibl. in Berlin komplet. — Kgl. Landeschule in Grimma Nr. 28. — Ratsbibl. in Kamenz, fehlen bei beiden I. und II. vox. und in Grimma auch der B. g.

In dem Sammelwerk »Fasciculus Secundus«, Nordhausen 1637, sind unter Nr. 12 die meisten Sätze für 2 Stimmen u. B. g. abgedruckt.

Hds. besitzt die Kgl. Universitäts-Bibliothek in Königsberg i./Pr. eine Kopie vom Kantor Joh. Crone von 1663.

Neue Partitur-Ausgabe von Spitta Nr. 1.

1623b. Kläglicher Abschied von der Churfürstlichen Grufft zu Freybergk, In welche die, jüngst 7. Monatstag Decembris, zu Dressden ... Fürstin Fraw Sophia, Hertzogin zu Sachsen ... 28. Jan. 1623 beygesetzet und begraben worden. ‖ Gedruckt zu Freybergk 1623, bei Georg Hoffmann.

1 Bl. in fol. Melodie mit Bass, Text auch von Schütz. Besafs einst die Antiquar-Handlung von Em. Mai in Berlin.

1625a. (Versal:) Cantiones | Sacrae | Qvatuor Vocum | (Petit:) Cum Basso ad Organum. | (Versal:) Authore | Henrico Sagittario | (Petit:) Sereniſsimi Electoris Saxoniae | Capellae Magistro. | Bez. d. Stb. | Wappen ‖ (Versal:) Fribergae Hermundurorum | (Petit:) Typis Georgii Hoffmanni | Anno 1625. |

5 Stb. in 4°: C. A. T. B. und B. ad org. Dedic. Joanni Ulrico, gez. von Schütz 1625. Hierauf folgen 5 Bll. mit Epigrammen. Der Titel zum »Bassus Ad Organum« lautet:

Cantionum Sacrarum | Quatuor Vocum |
H. Sag. | Illustriſsimo & Celsiſsimo ... |
Joanni Ulrico ... | Wappen | Druckerfirma. |

Ohne Dedic., aber ein: Benevoli Lectori, 1 Bl. — Enthält: Nr. 1, O bone dulcis, o benigne Jesu, — Nr. 41, 3. pars: Gratias agimus.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin komplet. — Stadtbibl. Breslau, Landesbibl. Kassel und Bibl. des Conservatoir zu Paris besitzen nur 4 Stb. ohne den B. ad org. — Stadtbibl. Hamburg nur Altus. — Ratsbibl. in Löbau, Besitz unbekannt. — Kgl. Ritterakademie in Liegnitz nur C. u. Altus. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel komplet.

1625b. (Versal:) De Vitae Fugacitate | Aria | Qvinqve Vocum (Petit:) Supra Bassum Continuum | (deutsch:) Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, etc. | Bey Occasion | Des vnverhofften jedoch seligen Todesfalles | Der ... | ... | Anna Marien Wildeckin | ... (10 Zeilen) | Publiciret von Andrea Krügern Buchführern | zu Dreſsden. ‖ Gedruckt zu Freybergk, bei Georg Hoffman. |

C. I. II., A. T. B. u. B. c. in 4°. Dedic. an die Eltern der Verstorbenen, gez. von Krüger 1625. 18 Strophen. Stb. zu je 4 Bll.

Kgl. Bibl. in Berlin.

1628. (gothisch:) Psalmen Davids, | Hiebevorn in Teutzsche Reimen | gebracht, durch D. *Cornelium* | Beckern, | Vnd an jetzo | Mit Einhundert vnd | Drey eigenen Melodeyen, darunter | Zwey vnd Neuntzig Newe, vnd Eylff Alte, | Nach gemeiner Contrapuncts art in | 4. Stimmen gestellet, | Durch | . . . Churf. | Sächs. Capellmeistern. | Sampt zu ende angehengten zweyen | Registern, das Eine nach dem Alphabeth, das | Andre, der alten bekandten Melodeyen, wor- | über sonst ein jeglicher Psalm gesungen werden kan. | Mit Churf. Sächs. sonderbarer Freyheit. ‖ Gedruckt zu Freybergk, in Meissen, | bey Georg Hoffman, | Anno 1628. |

1 vol. in kl. 8°. Dedic. an die Fürstin Hedwig, Churf. zu Sachsen, gez. von Sch., Dresden den 6. Sept. 1627. 5 Seiten. Darauf 2 Seiten »An den gutthertzigen Leser«, von Sch. Die 2te Seite zählt bereits mit 1 und geht bis 609. Hierauf 19 Seiten Register, 2 Errjnnerungen und Ordnung der Ps. wie sie zu Jüterbock gesungen werden (4 Bll.). Im Vorwort erwähnt Sch., dafs seine Frau zu der Zeit gestorben ist, als er die Ps. komponirte und ihm die Arbeit viel Trost gewährt habe.

Exemplare: Kgl. Bibl. zu Berlin. — Bibl. des Kircheninstituts zu Breslau. — Stadtbibl. in Leipzig. — Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg i./Pr. — Stadtbibl. Hamburg. — Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel. — Gräfl. Stolberg-Wernigerode'sche Bibl.

Andere Ausgaben:

1640. Titel wie oben nur mit anderer Zeilenordnung, dann: „Erstlich gedruckt zu Freyberg in Meiffen, | bey Georg Hoffmann, Anno 1628. | Jetzo aber auff Fürstl. Meckelnb. Befehl nachgedruckt | zu Güstrow, | Durch Johan Jägers Erben, Im Jahr CHristi 1640. | 1 vol. in 4°. Stimmen gegenüber gedruckt.

Dedic. dieselbe, sowie die darauf folgende Vorrede. Summa 4 Bll. Mit Seite 1 beg. die Musik: Wer nicht sitzt im Gottlosen Raht, 4 voc. Texte vollst. — S. 762 der 150. Ps. Lobt Gott, bis Seite 768. Darauf 7 Bll. mit 2 Registern und »2 Erinnerungen an den Leser«. Nicht alle Psalmen haben ihre eigenen Melodien.

Kgl. Bibl. Berlin.

1661. Psalmen Davids, | Hiebevor in deutsche Reime gebracht | Durch | D. *Cornelium* Beckern, | und nachmals | Mit Eilff alten, und Zwey und Neuntzig neuen Melodeyen | von dem Churfl. S. Capellmeister | Heinrich Schützen, | in den Druck gegeben, | ietzund aber, | Auff des Durchlauchtigsten Fürsten . . . | Johann Georgens | des Andern, | Churf. zu Sachsen . . . | anderweite gnädigste Anordnung, | Auffs neue übersehen, auch durchaus zu Kirchen und Schulen | Gebrauche, mit so vielen, auf ieglichen Psalm eingerichteten, | eigenen Melodeyen, vermehret, | Nach

gemeiner Contrapuncts-Ahrt, | mit 4. Stimmen gestellet, | Durch obgemelten Autorem | H. S. | . . . ‖ Gedruckt zu Dreſsden in Wolffgang Seyfferts Druckerey | Durch Gottfried Seyfferten. | 1661. |

1 vol. in fol. 4 Bll. Vorrede von Schütz und Jacob Weller, dat. 6. Nov. 1660, darauf 171 Seiten (171 mit 172 bez.), 2 unsignirte Bll. Nach dem 150. Psalm noch: Alles was Odem hat, 4 voc., dann 4 Bll. Register und Errata. Stimmen gegenübergedruckt.

Exemplare: Stadtbibl. Leipzig. — Herzogl. Bibl. in Gotha. — Stadtbibl. in Lüneburg. — Univ.-Bibl. in Göttingen. — Univ.-Bibl. in Königsberg i./Pr. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel. — Kgl. Bibl. in Berlin.

1676. Geistreiches Gesangbuch, An Dr. *Cornelij* Becker's Psalmen und Lutherischen Kirchen-Liedern, mit ihren Melodeyen unter Discant und Basso, sammt einem Kirchen-Gebeth-Buche, auf Chur.-Fürstl. Durchl. zu Sachsen . . . Hertzog Joh. Georgens des Andern . . . im Jahre 1676.

2. Titelblatt: Der Psalter Davids, nach bekannten Kirchen-Melodeien Durch D. Cornel. Beckern verfasset, aufs neue aber mit Heinrich Schützens, . . . eignen Gesang-Weisen aufgeleget MDCLXXVII. ‖ Dreſsden, Druckts Paul August Hamann.

1 vol. in 4°. 2 Bll. Dedic. von *Christoph Bernhardi*, Informator, an die Herzöge von Sachsen; 1 Bl. Abbildung nebst Erklärung. Darauf der 2. Titel (siehe oben) und dann die 150 Psalmen für Disc. und Generalbass, 371 Seiten. Neues Titelblatt:

Neu eingerichtetes Gesang-Buch, Herrn D. M. Lutheri u. a. fr. Christen etc. Mit Ihren Melodeien, Unter Discant und Bass. 1676. Dresden, Gedruckt bei Christoph Baumann. ‖ Seiten zählen weiter von 372—738, dann 12 Bll. Index. Den Schluss bilden 72 Seiten: Kirchen-Gebeth-Buch 1676 ib.

Exemplare: Gräfl. Bibl. in Wernigerode. — Stadtbibl. in Leipzig. — Herzogl. Bibl. in Gotha. — Kgl. Bibl. in Brüssel. — Bibl. des Herrn Prof. Commer zu Berlin.

1712. Hoch-Fürstliches Sachsen-Weissenfelsisches vollständiges Gesang- und Kirchen-Buch, auf des . . . Herrn Christiani, Hertzogens zu Sachsen . . . gnädigste Anordnung . . . in zwei Theile verfasset. . . . ‖ Weissenfels, druckts und verlegts Joh. Christoph Brühl . . . (1712).

1 vol. in gr. 4° (Ausführlicher Titel bei Becker, Choralsammlungen, pag. 107). 6 Bll., 816 Seit., 4 Bll. Reg. und 104 Seit. Gebete etc.

Stadtbibl. in Leipzig.

1629. (Versal:) Symphoniae | Sacrae | Henrici Sagittarii | (Petit:) Serenissimi Saxoniæ Electoris Chori Musici Magistri, | Varijs

Vocibus & Instrumentis accomodatae. | A. 3. 4. 5. 6. | Nouiſsime in Lucem Editę, Superiorum permiſſu, | (Versal:) Et Privilegio. | (Petit:) Opus Ecclesiasticum Secundum. | Bez. d. Stb. ‖ (Versal:) Signvm (Drz.) Gardani ‖ Venetiis, M.DC.XXIX | (Petit:) Apud Bartholomaeum Magni. |

6 Stb. in kl. hoch fol.: C. T. B., Viol. I. II., Bass. pro Org. Dedic. Electoris Saxonic . . . Joan. Georgio, gez. von Sch. in Venedig, den 14. Sept. Inhalt: 1. Paratum cor meum, — 20. Jubilate Deo.

Aus der Dedication erfahren wir, dass Schütz seine alten Freunde in Venedig besuchte, um den damaligen Kriegszeiten in Sachsen zu entgehen.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, Stadtbibl. in Breslau und Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel komplet.

1631. (Versal:) Verba D. Pavli, Ex Epist. Ad | (Petit:) Timotheum cap. I, v. 15. | (goth.:) Das ist je gewiſslich war, vnd ein thewer Werthes Wort etc. | (lat.:) VI. Vocibus | Composita. | & | Beatis Manibus | (Versal:) Dn. Johannis-Hermanni Scheinii, | . . . 4 Zeil. | XII. Kalend. Decemb. CIↃIↃCXXX. | Amictiae (?) ergò ex pio adfectu consecrata | ab | Henrico Sagittario | . . . | Ad. B. Defunctum. | etc. 6 Zeil. ‖ Dresdae, Typis Seyffertianis. ANNO M.DC.XXXI.

7 Stb. in fol. à 2 Seit. Siehe Bohn's Bibliographie p. 393. Dedic. vom Verleger der Witwe und Söhnen Schein's.

Exemplare: Stadtbibl. Breslau, Univ.-Bibl. Königsberg kompl. — Bibl. des Joachimsthal'schen Gymnasiums Nr. 450, Partitur in Reinschrift.

1636a. (goth.:) Erster Theil | Kleiner Geistlichen Concerten | Mit 1. 2. 3. 4. Vnd 5 Stimmen sampt bey- | gefügten Baſſo Continuo Vor die Orgell. | In die Music Vbersetzet | Durch | *Heinricum Sagittarium* | Churf. Durchl. Zu Sachsen | Capellmeister. | ORGANVM, | (lat.:) Cum Privilegio Ser. Electoris Saxonia ‖ (goth.:) Leipzig. | In Verlegung Gottfried Groſſen Buchhänd. | M.DC.XXXVI. |

So der Titel zum Organum, in Kupferdruck mit Abbildg. Die übrigen 3 Stb. haben den Wortlaut: „Lib. Primus", „Lib. Secundus", „Lib. Tert. & Ult." etc. Titel in Buchdruck. Varianten: „5 Stimmen, sampt bey- | gefügtem . . . etc. | In die Music versetzet | . . . | Capell-Meister. | Bez. des Stb. | . . . | Gedruckt bey Gregor Ritzschen. | Anno MDCXXXVI." |

4 Stb. in kl. hoch 4°. Im Organum die Dedic. an Heinrich von Friesen, gez. Dreſsden 29. Sept. 1636. (Abgedr. im Katalog Frankfurt a./M. von Israël p. 69, sowie das Register.) Die übrigen Stimmen enthalten nur 4 Epigramme und 1 Sonnett.

Inhalt: 1. Eile mich Gott. — 17. Ich hab mein Sach.

Kgl. Bibl. Berlin, Bibl. in Frankfurt und Bibl. der Musikfreunde in Wien

kompl. — Landesbibl. in Kassel 2 Stb. — Germanisches Museum in Nürnberg, 3 Stb.: I. II. III. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel komplet. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* Orlandus de Lassus wurde nach den Angaben Trojano's (siehe Monatsh. VI, 110) im Jahre 1557 vom Herzoge Albert V. von Bayern nach München (von Antwerpen aus) berufen, doch erst ums Jahr 1562 als Kapellmeister angestellt. Dies letztere ist nach einem jüngst von Straeten aufgefundenem Dokumente im Generalarchive von Belgien nicht richtig (Straeten, La musique aux Pays-Bas, Bd. VI, 149). Margarethe von Parma, die damalige Regentin der Niederlande, schreibt am 7. April 1560 an Orlando (Lassus) und nennt ihn Kapellmeister des Herzogs von Bayern. Lassus war nämlich von seinem Herzoge nach den Niederlanden gesandt, um Sänger und Knaben für die bayer'sche Hofkapelle zu engagieren, stiefs aber hierbei auf den Widerstand der Regentin Margarethe von Parma, die im Auftrage des Königs Phillip II. von Spanien, ebenfalls einige Sänger für die Kgl. Kapelle in Spanien zu engagieren hatte. Sie verwies Lassus in dem oben erwähnten Briefe daher auf eine spätere Zeit bis sie selbst gewählt habe, da der König, wie sie schreibt, vorgehe. — Der alte Kapellmeister Daser am bayerschen Hofe muss demnach schon früher in den Ruhestand getreten sein, als bisher angenommen wurde.

Joh. Adam Reinken, geb. 1623, Ap. 27 zu Deventer, gest. 1722, Nov. 24, der berühmte Organist an der St. Katharinenkirche zu Hamburg, wurde „auf sein sonderbares Begehren" (Mattheson, Ehrenpforte S. 293) in der Katharinenkirche zu Lübeck beerdigt. Das Epitaphium mit seinem Bildnis und der Umschrift: Jean Adam Reinken „Hat mit Fleis darnach getracht, dafs dieses Kirchen-Stück allhier ist hergebracht" ist wohl erhalten. Die Inschrift auf dem gleichfalls noch vorhandenen Grabstein lautet: Johann Adam Reincken 1710 (1718? Jahreszahl verwischt)

„Mensch die Zeit wird nun bald kommen
Das du Ruhen wirst ins Grab
Eh dirs Leben wirdt genommen,
Dien dem der dies Leben Gab."

(Mutmafslich ist das Grab, wie früher üblich, schon bei Lebzeiten des Reinken angekauft.) *C. Stiel.*

* Conservatorium der Afdeeling Amsterdam van de Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst. Bericht van het 1. Schooljahr 1884/85. In kl. 8°, 15 Seiten. Bemerkenswert ist, dass in den Programmen der Aufführungen die alten Meister, Italiener und Holländer, mehrfach vertreten sind und das Bestreben, den Sinn für die alte Kunst bei den Schülern zu erwecken und sie innig vertraut mit den alten Meistern zu machen, sehr anerkennenswert ist und wohl verdiente in deutschen Anstalten Nachahmung zu finden.

* Jan Pietersz Sweelinck en andere Organisten des 16e eeuw Door Mr. Ch. M. Dozy. (1885) In 4°, 26 S. Ohne Titelblatt, Ort und Verleger. Vielleicht ein Ausschnitt. Die Arbeit ist nur eine Kompilation aus den biographischen Arbeiten der „Bouwsteenen" der Vereinigung für niederländische Musikgeschichte, 2 Jahrgänge, 1869—1874.

* Schmetz, Paul. Die Harmonisierung des gregorianischen Choralgesanges. Ein Handbuch zur Erlernung der Choralbegleitung. Im Anschlusse an die römischen

Chorbücher, sowie an die methodischen Choralwerke von D. Pothier und P. Kienle für den Schulgebrauch und zum Selbststudium bearbeitet von ... Mit einer Vorrede von P. Piel, Düsseldorf, Verlag der L. Schwan'schen Verlagshdlg. (1886). In hoch 4°, 112 S. — Abgesehen von dem Nonsens recitativische Gesänge mit einer fortlaufenden vierstimmigen Begleitung zu belasten, müssen wir derjenigen von Schmetz doch nachsagen, dass sie sehr geschickt und dem alten Toncharakter anpassend gearbeitet ist. Besser erscheint uns jedoch die Art, wie sie Witt eingeführt wissen will, indem er nur die Schlussfälle mit einem, oder zwei bis drei Akkorden versieht. Geradezu geschmacklos ist die von J. N. Neubig, wogegen die von Ludwig Schneider sich der von Schmetz gewählten nähert. Warum will man der von Witt vorgeschlagenen Weise nicht beistimmen? Sie ist die einfachste und naturgerechteste, wenn es überhaupt nicht mehr ohne Begleitung geht. Einst wurden nur Zwischenspiele gemacht (in Breslau) und ich finde dieselben vom historischen wie ästhetischen Standpunkte aus am passendsten.

* Wir müssen nachträglich noch auf drei sehr verdienstliche Werke über die Musik des Mittelalters aufmerksam machen, die wohl nur wenigen bekannt geworden sind.

1. Dr. Adolf Helmsdörfer: Forschungen zur Geschichte des Abtes *Wilhelm von Hirschau* von ... Göttingen, Robert Peppmüller, 1874.

2. Hans Müller: Die Musik *Wilhelm's von Hirschau*. Wiederherstellung, Übersetzung und Erklärung seines musik-theoretischen Werkes von ... Frankfurt a. M. 1883. Commissionsverlag von B. G. Teubner in Leipzig. — In 4°, XXIV Seiten Einleitung, 85 Seiten Text, Übersetzung und 4 Tafeln zum Teil autographische Beilagen.

3. W. Brambach: Die Musiklitteratur des Mittelalters bis zur Blüte der Reichenauer Sängerschule (500—1050 n. Chr.) von ... Karlsruhe 1883. Commissionsverlag von G. B. Teubner in Leipzig. In 4°, 27 Seit. u. 1 Taf. Facsim.

* Der Mitteilung auf p. 12 der Monatsh. 1886 über die Feier des 300jährigen Geburtstages *Heinrich Schütz's* können wir noch hinzufügen, dass auch in Berlin am 1. Juli 1885 die Kgl. Hochschule das Andenken festlich begangen hat durch Aufführung der „Sieben Worte Jesu Christi am Kreuze" von Schütz, „Christ lag in Todesbanden", Oster-Cantate von J. S. Bach und Händel's Acis und Galatea. — Auch in Stuttgart fand durch Herrn Prof. Dr. Faifst und den Verein für klassische Kirchenmusik eine musikalische Feier statt, in der Werke derselben obigen drei Meister zur Aufführung gelangten.

* Herr Dr. Rob. Hirschfeld und Herr Franz Köstinger haben am 23. März das 4. historische Konzert in Wien gegeben, welches mehrstimmige Lieder und Chansons aus dem 16. Jahrh. von Wannenmacher, Reytter, Senfl, Willaert und Janneguin, nebst einem Tanzliede von Heinrich Albert und die sogenannte „Caffee-Cantate" von Seb. Bach zur Aufführung brachte.

* Verzeichnis (No. 182) von theoretischen Werken über Musik, sowie von seltenen, älteren, praktischen Musikstücken und neueren Musikalien aus den nachgelassenen Sammlungen der Herren Prof. A. G. Ritter in Magdeburg und Joh. Andr. Grabau in Leipzig. List & Francke in Leipzig, Universitätsstr. No. 13. Leipzig 1886, in 8°, 102 Seit. Wir empfehlen den Katalog angelegentlichst. Er bietet in allen Fächern Seltenheiten, besonders aber brauchbare und wertvolle Werke.

* Katalog 45. Leo Liepmannssohn. Antiquariat. Berlin W. Charlottenstrafse 63. Enthält eine wertvolle Sammlung musikgeschichtliche und theoretische Bücher, nebst einer Anzahl Lautenbücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert.

* Katalog 175, des antiquarischen Bücherlagers von Albert Cohn in Berlin W, Mohrenstr. 53. Enthält von No. 411—424 sehr wertvolle praktische und theoretische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts.

* Catalogue XLII de la Librairie ancienne de *Ludwig Rosenthal* in München. Seltene und wichtige Werke aus allen Fächern. (1886.) 1458 Nrn. Eine auserlesene Sammlung älterer Werke, worunter auch die Musik mit 72 theoretischen und praktischen Werken aus dem 16. und 17. Jahrh. vertreten ist. Besonders die Sammlung Lautenbücher ist von aufserordentlicher Seltenheit.

* Antiquarische Blätter von *Fidelis Butsch Sohn* (Arnold Kuczyński), Augsburg. No. 48. März 1886. Enthält auf Seite 20—21 eine kleine Sammlung meist wertvoller Bücher über Musik.

* Paolucci's Arte pratica di Contrapunto, Venezia 1765—1772, 3 vol. alte Tonsätze und Text, Preis 20 M. — und Baini's Palestrina, 2 Bände broch. unaufgeschnitten, 1. Bd. am Rande etwas wurmstichig, Preis 17 M., hat Herr Chordirektor E. Werra in Mehrerau-Bregenz (Vorarlberg) zu verkaufen.

* In die Gesellschaft für Musikforschung sind als Mitglieder eingetreten die Herren: Oswald Koller, Oberlehrer in Kremsier, L. Malet, Critique musical, in Genf und Ernst Werra, Chordirektor in Mehrerau-Bregenz.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bogen 27. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846, Schluss, Bogen 11.

Annoncen.

Stuttgart.

H. G. Gutekunst's Kunst-Auktion No. 37.

Montag den 3. Mai und folgende Tage im **„Hauff-Saale der Liederhalle"** Versteigerung einer

reichhaltigen und sehr interessanten Büchersammlung

des 15. bis 18. Jahrhunderts, aus den aufgehobenen Klöstern Württembergs stammend, umfassend die Fächer **Architektur, Mathematik, Jurisprudenz, Kirchenrecht, Musik, Landwirtschaft, Jagd- und Reitkunst** etc., sowie **kunstreiche Einbände.**

Kataloge gratis gegen Einsendung von 20 Pf. Porto.

H. G. Gutekunst, Kunsthandlung, **Stuttgart,** Olgastraſse 1 B.

Unser antiquarischer Katalog No. 182 wird gratis versandt; er enthält: Theoretische Werke über Musik, sowie seltene ältere praktische Musikstücke und neuere Musikalien (3194 Nrn.) aus dem Nachlasse von **A. G. Ritter** in Magdeburg, und **J. A. Grabau** in Leipzig.

List & Francke in **Leipzig.**

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 6.

THE ASTOR LIBRARY

Heinrich Schütz (Sagittarius).

Verzeichnis seiner bis heute aufbewahrten Werke.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1636b. Musicalische Exequien | Wie solche bey herrlicher vnd hochansehnlicher Leichbestattung | Deſs weylands Hochwolgebornen Herrn | Herrn Heinrichen | deſs Jüngern vnd Eltisten Reuſsen . . . | den 4. Monatstag Februarii zu Gera, . . . | Mit 6. 8. vnd mehr Stimmen zu gebrauchen . . . ‖ Gedruckt zu Dreſsden, bey Wolff Seyffert, Im Jahr | 1636. |

8 Stb. in 4°. Titel bei Müller, Bibl. Königsberg. Enthält 3 Gesänge. Bibl. der Kgl. Univ. zu Königsberg i./Pr.

1639. (goth.:) Anderer Theil | Kleiner | Geistlichen | CONCERTEN | Mit 1. 2. 3. 4. vnd 5. Stimmen | Sambt beygefügtem Basso Con- | tinuo vor die Orgel. | (etc. siehe Bohn) ‖ M.DC. — Wappen. — XXXIX. | Gedruckt zu Dreſsden in Churfürstl. Sächſs. Officin, | durch Gimel Bergens Erben. |

5 Stb. in gr. 4°; Primus, Secundus, Tertius, Quartus, Quintus et Ultimus B. ad Org. Ded. Friedrich, Erwehlten zu Ertz- vnnd Bischoffen der Stiffter Bremen etc. gez. von Sch., Dresden am 2. Juni 1639.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, Stadtbibl. Breslau, Katharinenbibl. in Brandenburg, Landesschule in Grimma und Bibl. in Brüssel komplet. — Musikfr. in Wien nur 4 Stb. — Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg: Secundus. — Marienbibl. in Elbing scheint auch ein kompletes Exemplar zu besitzen. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel. — Staatsbibl. in München komplet.

Inhalt:

1. Ich will den Herren loben, C. solus c. B. c.
2. Was hast du verwürcket o du, A. solus.
3. O Jesu nomen dulce, T. s.
4. O misericordissime Jesu, T. s.
5. Ich liege und schlafe und erwache, B. s.
6. Habe deine Lust an dem Herren, 2 C.
7. Herr ich hoffe darauf, dass du so gnädig, 2 C.
8. Bone Jesu verbum patris, 2 C.
9. Verbum caro factum est, 2 C.
10. Hodie Christus natus est, C. u. T.
11. Wann unsre Augen schlafen, C. u. B.
12. Meister, wir haben die ganze Nacht, 2 T.
13. Die Furcht des Herren ist der Weisheit, 2 T.
14. Ich beuge meine Knie gegen, 2 B.
15. Ich bin jung gewesen und bin alt worden, 2 B.
16. Herr, wann ich nur dich habe, 2 C. u. T.
17. Rorate coeli de super, 2 C. u. B.
18. Joseph du Sohn David fürchte dich nicht, 2 C. u. B.
19. Ich bin die Auferstehung und das Leben, 2 T. u. B.
20. Die Seele Christi heilige mich, A. T. B.
21. Ich ruf zu dir Herr J. Chr., 3 C. u. Barit.
22. Allein Gott in der Höh, 2 C. 2 T.
23. Veni sancte spiritus, 2 C. 2 T.
24. Ist Gott für uns wer mag, C. A. T. B.
25. Wer wil uns scheiden von der Liebe, 4 voc.
26. Die Stimm des Herren gehet, 4 voc.
27. Jubilate Deo omnis terra, 4 voc.
28. Sei gegrüfset Maria du Holdselige, 5 voc.
29. Was betrübst du dich, meine Seele, 5 voc.
30. Quemadmodum desiderat, 5 voc.
31. Aufer immensam, 5 voc. alle mit Bc.

1647. (Versal.:) Symphoniarum Sacrarum | Secunda Pars | (goth.:) Worinnen zubefinden sind | Deutsche | CONCERTEN | Mit 3. 4. 5. Nehmlich einer, zwo, dreyen | Vocal, und zweyen Inftrumental-Stimmen, | Alfs Violinen, oder derogleichen | Sambt beygefügtem geduppelten BASSO CONTINUO | Den einen für den Organisten, den andern | für den Violon | In die Music versätzt | Durch | . . . | Bez. d. Stb. | Mit Römischer . . . | M.DC. (Wappen) XLVII. | Opus Decimum. | Gedruckt zu Dresden bey Gimel Bergens, Churfürstl. Sächfs. | Hof-Buchdruckers, Sel. Erben, In Verlegung Johann Klemmens | Hof-Organistens daselbst, und Alexander Herings | Organisten zu Budissin. |

7 Stb. in gr. 4°; I. II. III. Vox, Viol. I. II. B. pro Violone und B. ad org. Ded. an Christian V. von Dänemark. Dat. vom Kompon. Dresden 1. Mai 1647. 27 geistl. Gesänge, No. 1, Mein Hertz ist bereit. No. 27, Freuet euch des Herren.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, Stadtbibl. Breslau, Landesschule in Grimma, Landesbibl. in Kassel, britisch Museum in London, Bibl. der Marienkirche in Elbing, Kgl. Bibl. in Dresden, Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel und Ratsbibl. in Löbau komplet. — Stadtkirche in Pirna und Staatsbibl. in München fehlt der Bassus ad org.

1648. Muſicalia ad Chorum Sacrum, | (deutsch:) Das ist: | Geistliche Chor-Music, | Mit 5. 6. und 7. Stimmen, beydes Voca- | liter und Inſtrumentaliter zugebrauchen | Auffgetzet | Durch | . . . | . . . | Worbey der Baſſus Generalis, auff Gutachten und Begehren, | nicht aber aus Nothwendigkeit, zugleich | auch zu befinden ist, | Erster Theil. | Bez. d. Stb. | M.DC. (Wappen) XLVIII. | Opus Undecimum. || Dreſsden, | In Verlegung Johann Klemmens, . . . Hof- | Organistens daselbst. Gedruckt bey Gimel Bergens, | . . . Seel. Erben. |

7 Stb.: C. A. T. B. Quintus, Sextus & Septimus und Bassus contin. in hoch gr. 4°. Dedic. an den Bürgermeister und die Rathmannen von Leipzig, gez. von Schütz am 21. April 1648. Inhalt, 1. Es wird das Scepter von Juda, 5 voc. — 29. Du Schalksknecht, alle diese Schuld, 7 voc.

Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg fehlt VI. & VII. vox. — Landesschule in Grimma, Landesbibl. in Kassel, Bibl. der Marienkirche in Elbing und Stadtkirche in Pirna komplet. — Kgl. Bibl. in Dresden. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel und Kgl. Staatsbibliothek in München fehlt Bas. cont.

Inhalt:

1. Es wird das Scepter von Juda, 5 voc. 2 Teile.
3. Es ist erschienen die heilsame Gnade, 5 voc.
4. Verley uns Frieden gnädiglich, 5 voc. 2 Teile.
6. Unser keiner lebet jhm selber, 5 voc.
7. Viel werden kommen von Abend, 5 voc.
8. Samlet zuvor das Unkraut, 5 voc.
9. Herr, auf dich traue ich, 5 voc.
10. Die mit Thränen säen, 5 voc.
11. So fahr ich hin zu Jesu Chr., 5 voc.
12. Also hat Gott die Welt geliebt, Aria, 5 voc.
13. O lieber Herr Gott wecke uns, 6 voc.
14. Tröstet mein Volk, redet mit, 6 voc.
15. Ich bin eine rufende Stimme, 6 voc.
16. Ein Kind ist uns geboren, 6 voc.
17. Das Wort ward Fleisch und wohnet, 6 voc.
18. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, 6 voc.
19. Herzlich lieb hab ich dich, Aria, 6 voc.
20. Das ist je gewisslich wahr, 6 voc.
21. Ich bin ein rechter Weinstock, 6 voc.
22. Unser Wandel ist im Himmel, 6 voc.
23. Selig sind die Todten, 6 voc.
24. Was mein Gott will das gescheh, 6 voc.
25. Ich weiſs, dass mein Erlöser lebt, 7 voc.

26. Sehet an den Feigenbaum, 7 voc.
27. Der Engel sprach zu den Hirten, 7 voc.
(super Angelus ad pastores, Andreae Gabrielis.)
28. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, 7 voc.
29. Du Schalksknecht alle die Schuld, 7 voc.

1650. (Versal.:) Symphoniarum Sacrarum | Tertia Pars, | (goth.:) Worinnen zubefinden sind | Deutsche | CONCERTEN | Mit 5. 6. 7. 8. Nehmlich, Dreyen, Vieren, | Fünffen, Sechfs Vocal- und zweyen Instrumental-Stimmen, | Alfs Violinen, oder derogleichen, Sambt etlichen Complementen, | welche aus dem Indice des allhier beygefügten geduppelten | Bafsi Continui auch ersehen, und nach Beliebung | mitgebraucht werden können, | In die Music versetzt | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. | Mit Römischer etc. . . . | M. DC. (Wappen) L. | Opus Duodecimum. ‖ Gedruckt zu Dresden bey Christian und Melchior Bergen, Ge- | brüdern, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoff-Buchdruckern. |

12 Stb. in gr. 4°: I. II. III. IV. vox, Viol. I. II., C. A. T. B. Complementi, B. pro Violone, B. ad org. — Titel der Complimentstimmen kürzer gefasst. — Dedic. an Joh. Georg Herzog zu Sachsen, gez. von Sch. am Tage Michaelis Archangeli 1650. (Siehe Bohn's Bibliogr. Auszug aus der Dedic.) Im Bassus ad org. 2 Vorreden über die Ausführung der Gesänge. Enthält 1. Der Herr ist mein Hirt. — 21. Nun danket alle Gott.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, Stadtbibl. Breslau und Musikfreunde in Wien komplet. — Landesbibl. in Kassel 9 Stb. — Staatsbiblioth. in München komplet. — Hofbibl. in Wien. — Stadtbibl. in Leipzig. — Stadtkirche in Pirna. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel: I. II. III. IV. vox., Viol. I. II. und B. ad org.

1657a. Canticum B. Simeonis | (deutsch:) HERR, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren etc. | Als | Nach dem hochseligsten Hintritt, | Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen, | Herrn, | Herrn Johann Georgen | des Ersten dieses Nahmens, | In dero Churfürstenthumb und Landen, die Orgeln und an- | dere Instru- | menta eingestellet worden, | Mit 6. Stimmen zum Vocal Chor, auf zweyerley Art aufgesetzt, von höchst- | gedachter Ihrer Churfürstl. Durchleuchtigkeit Weyland Capell Meistern | H. Heinrich Schützen. ‖ Zum Druck gebracht und verlegt von Wolffgang Seyfferten 1657. |

7 Stb. in Folio: Cantus 1. 2., A., Ten. 1. 2., Bas. (je 1 Bl.) und Bassus continuus ad bene placitum, 2 Bll. mit obigem Titel. Enthält 2 Kompositionen über denselben Text.

Einzig bekanntes Exemplar in der Stadtbibl. in Leipzig, dem leider der Cantus primus fehlt und dagegen der Singbass in 2 Expl. vorhanden ist. (Mitteilung des Herrn A. Dörffel.)

1657b. (goth.:) Zwölff | Geistliche Gesänge | Mit vier Stimmen | Für kleine Cantoreyen zum Chor | Benebenst dem Basso Continuo

nach beliebung hierbey zugebrauchen, | Welche | Von dem Churf. Sächs. Capellmeister | Heinrich Schützen | Hiebevor in seinen Neben-Stunden aufgesetzet, | Jetzo aber Zusammen getragen, und mit seiner Vergünstigung | zum öffentlichen Druck befördert worden, | Durch | Christoph Kitteln | Der Churfürstl. Sächs. Capella bestalten | Organisten. | Bez. d. Stb. | (Versal.:) Opus Decimum Tertium. ‖ (goth.:) Dreſsden, gedruckt in Wolffgang Seyfferts Druckerey | 1657. |

5 Stb. C. A. T. B. u. B.c. in kl. hoch fol. Vorwort von Kittel.

Inhalt:

1. Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit (Super missam Fons bonitatis.)
2. Das teutsche Gloria: All Ehr und Lob.
3. Der Nicönische Glaube: Ich gläube an einen einigen Gott.
4. Die Wort des h. Abendmahls: Unser Herr J. Chr. in der Nacht. 2 Teile.
5. Psalm 3: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen.
6. Danksagen wir alle Gott unserm Herren.
7. Magnificat: Meine Seele erhebt den Herrn.
8. Jubilus S. Bernhardi: Süſser Jesu Christ, wer an dich. 10 Stroph. von Joh. Heerman.
9. Die teutsche Litaney: Kyrie eleyson.
10. Das Benedicite vor dem Essen: Aller Augen warten auf dich Herre.
11. Das Deo gratias nach dem Essen: Danket dem Herren.
12. Christe fac ut sapiam. Hymnus.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Stadtbibl. in Pirna fehlt der Tenor. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel kompl.

1664. Historia, | (gothisch), Der Freuden und Gnadenreichen | Geburth GOttes und | Marien Sohnes, | JESU CHRISTI, | Unsers Einigen Mitlers, Erlösers | und Seligmachers. | Wie dieselbige | Auff gnädigste Anordnung Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. | H. Johann Georgen des Andern, | Vocalitèr und Instrumentalitèr in die Muſic versetzet | worden ist, | Von | ... | ... | Mit zuletzt angehengten Erinnerungen und Specificirung, deren zu | diesem Werke gehörigen zehen Concerten, in ein still Orgelwerck. | Des Evangelisten Chors | Dritte Partey | Für die Baſs-Geige oder den Violon. ‖ Gedruckt zu Dreſsden, bey Wolffgang Seyfferten, 1664. | und daselbst zu finden bey Alexander Heringen, | Organisten, | Auch in Leipzig bei selbigen Cantori zu erfragen. |

1 vol. in 4°. von 2 Bogen. Kgl. Bibl. in Berlin. Neue Ausgabe in Partitur von Spitta, p. 159—172.

Manuscripte

nach dem Textanfang alphabetisch geordnet.

1. Ach bleib mit deiner gnade, 4 voc. Ms. Peltsch No. 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin. Bl. 153. Partitur.
2. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, à 5 (Madrigale spirituale) Ms. in fol. No. 52 k. (22 Stb.) der Landesb. Kassel.
3. Ach Herr, du Schöpfer aller Welt, Madrigale spirituale à 5 voc. Ms. in fol. No. 53 s. (22 Stb.) der Landesb. Kassel.
4. Ach wie gros ist der Feinde Rott, 4 voc. Ms. Peltsch Nr. 3, Bl. 511, Partitur in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin.
5. Alleluja 8 voc. Ms. von Gräffenhain, 8 Stb. in 4°, No. 143, Kgl. Bibl. Berlin.
6. Also hat Gott die Welt geliebt, Aria a 5 voci. Ms. in 4°: C. A. T. V. Bass. cont. — K. Univ.-B. in Kgsbg. i/Pr. (17).
7. An den Wassern zu Babel. Psalm 137 à 8. Ms. in fol. No. 49 o. der Landesb. Kassel (aus 1619, Psalm No. 16).
8. Auf dich Herr vertraue ich. Psalm 7. à 8. Ms. in fol. No. 49 q. der Landesb. Kassel, auch No. 50 in fol. (g.)
9. Aufs der tiefe ruff ich Herr zu dir, à 8 Schützens. — Ms. 4 Stb. in quer 4°. (fehlen V. u. VI. vox). No. 18 der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz (No. 23).
10. Ballet von Zusammenkunfft und Wirkung derer VII Planeten. Auf Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachs. grossem Theatro gehalten den 3. Febr. Anno 1678. — Ms. B. 44 a., 1 vol. Partitur in hoch fol. von 66 Bl. und 3 weifsen, nebst 8 Stimmen in hoch fol.: 2 Violinst. I., 2 Viol. II., Viola I. II., Violone. Aufserdem 1 Lage Papier enthaltend 2 Bl. Violone, 5 Bl. Cembalo, 1 Bl. Viol. I. Hds. des 17. Jahrh. in Ledermappe. — Auf der Kgl. Musikalien-Samlg. in Dresden. — Wird nur mutmafslich Schütz zugeschrieben, da sich von seiner Hand ein Zettel dabei findet, der die damalige Besetzung verzeichnet, nämlich

 1. Saturnus. Bass Herr Biener.
 2. Jupiter. Tenor „ Füfsel.
 3. Mars. Bass „ Jäger.
 4. Sol. Alt „ Wohltag.
 5. Venus. Cantus „ Jäger.
 6. Mercurius. Tenor „ Johann Jacobi.
 7. Luna. Cantus Capell Knabe . . .

 Cupido. Capell Knabe.

Auf dem Titelblatt befinden sich auf einer kleinen Tafel mehrere Monogramme, davon das gröfste lautet J. G. 3 (= Johann Georg III.)

Bl. 1 Rückseite: Prologus, eine Sinfonia für 5 Instrumente, und der Gesang: Ich zwinge die Welt, denn meine scharfen Waffen die geben stets zu schaffen. Bl. 6, Actus I. Saturn, Sinfonia, Text: Saturn bin ich, der Höchste der Planeten etc. Im Ganzen 7 Akte und am Schluss (Bl. 62) ein Ballet.

11. Christ ist erstanden, à 11 con 2 Capellis. Ms. in fol. No. 52 (22 Stb.) der Landesb. Kassel. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* In Berlin wurden letzthin zwei alte Klavierinstrumente zum Verkauf ausgeboten. Ein *Clavicimbal oder Spinett* von 1569 (der Verkäufer nannte es Spinett; die Stimmung war von E bis dreigestrichen e. Die Form stimmt mit der bei Praetorius, Syntagma 2. Bd., Taf. 14, Fig. 2 überein. Da aber die äufsere Form nicht mafsgebend ist und z. B. das Clavichord, Taf. 15, Fig. 2 ebenso aussieht, so ist nur die Tonhöhe und die Anwendung von Rabenkielfedern statt der Messingstifte — Tangenten — mafsgebend) zum Preise von 30 000 M. Es war vortrefflich erhalten und mit reicher äufserer Ausstattung versehen. Jeder Clavis war nur mit einer Saite versehen und wurde dieselbe nicht durch eine Rabenfeder, sondern durch ein kleines dreieckiges Stück Leder zum Tönen gebracht, welches in einer Docke befestigt und nach dem Anreifsen der Saite von selbst umklappte. Herr Referendar Persius in Berlin war so freundlich mir eine Abbildung des Klaviers anzufertigen und werde ich dieselbe in nächster Zeit den Monatsheften beigeben. — Das andere war ein Kielflügel. Über den Verbleib desselben ist nichts bekannt geworden. Wer sich übrigens über die alten Klavierinstrumente unterrichten will, der schlage in Riemann's Musik-Lexikon den Artikel Klavier nach. Es ist die einzige neuere Quelle, die zuverlässig und dem Stande der heutigen Wissenschaft entspricht.

* Herr Prof. Im. Faifst hat am 15. März mit dem Vereine für klassische Kirchenmusik in Stuttgart ein historisches Konzert veranstaltet, welches mit einem Orgelsatz aus dem Kleber'schen Tabulaturbuch von 1522 begann und dem Gesänge von Josquin Deprès, Palestrina, Eccard, Crüger, Ahle, Joh. Christoph Bach, Pachelbel, Telemann, Ph. Em. Bach, Mozart, Schubert, Liszt, Wilh. Rust, Im. Faifst, Joh. Georg Herzog und Lud. Meinardus folgten, unterbrochen von einer Orgelsonate von A. G. Ritter.

* Die *Allgemeine deutsche Biographie*, unter Redaktion von *R. von Liliencron* und *Wegele* hat soeben den Buchstaben M. vollendet. (Siehe M. f. M. 1879, 68.)

* Bei der Anzeige des *Bäumker'*schen Werkes: Das katholische deutsche Kirchenlied (S. 44 der diesjährigen Monatsh.) könnte der Satz, Zeile 3 v. u. „der vorliegende (Bd.) ist eine freie Bearbeitung des 1. Bandes von Meister", zu Missverständnissen führen. Genauer gefasst muss es heifsen: Der 1. Band von Bäumker ist eine neue Grundlage zu seinem 2. im Jahre 1883 erschienenen. Er repräsentiert eine eigene und selbständige Bearbeitung der im Meister'schen 1. Bde. enthaltenen Materien.

* Herr Dr. *Eichborn* ersucht die Redaktion um Aufnahme folgender Erklärung, die in Bezug zu der Anzeige seiner Schrift „Zur Geschichte der Instrumental-Musik", Seite 45 der diesjährigen Monatsh. steht. „Gegenüber dem Wunsche, ich möchte mich bemühen, die älteren Blas- und namentlich die älteren Blech-Instrumente aus eigner Anschauung praktisch kennen zu lernen, muss ich anführen, dass ich gerade über die Blech-Instrumente älterer Zeit eingehende praktische Studien und Versuche gemacht habe, teils an alten Instrumenten, teils an gewissenhaften Nachbildungen, und dass ich die Überzeugung hege, wie sich mein Urteil über diese Tonwerkzeuge durch vermehrte praktische Betrachtung kaum erheblich modifizieren dürfte. Dagegen bietet die Geschichte der älteren Holz-Blas-Instrumente sehr viele Punkte zur Forschung und Aufklärung dar, nur dass es mir hierin an der praktischen Routine und den akustischen Spezial-Kenntnissen zum Teil gebricht, mit Ausnahme der Zinken (cornetti), die mit den Metall-Instrumenten in gleicher Art durch an die Lippen gepresste Mundstücke intoniert werden und aus diesem Grunde begrifflich ihnen zugerechnet werden müssen. Bemerken muss ich hier, dass in letzterer Hinsicht das bayrische National-Museum in München eine reiche Sammlung, in der fast alle alten Holz-Blas-Instrumente in guterhaltenen Stücken vertreten sind, bietet und dass ein trefflicher, an musik-geschichtlich verwertbaren Notizen reicher Katalog von K. A. Bierdimpfl existiert. Im übrigen kann ich nur versprechen, den freundlichen Wünschen und Winken des Herrn Referenten, so weit es nur irgend in meiner Macht steht, nachkommen zu wollen."

* Katalog 160 von *Th. Ackermann* in München. Enthält recht wertvolle neuere Bücher über Musik und Porträts von Musikern, Sängern, Schauspielern und Tänzern.

* Katalog 173 des antiquarischen Lagers von *Albert Cohn* in Berlin, W. Mohrenstr. 53. Enth. Autographen und historische Dokumente aus der Sammlung des verstorbenen Herrn Friedrich Roeth in Augsburg. 4. Abteilg.: Künstler und Gelehrte. Die Musiker sind mit 123 Autographen vertreten, darunter Beethoven, Mozart's Vater und Gattin, Giov. Legrenzi, Mendelsohn, Loewe, Schumann u. a. moderne Musiker. Von No. 1122—1127 eine grofse Anzahl Porträts.

* Die Buch- und Antiquariatshandlung von Gilhofer & Ranschburg in Wien I. Bognergasse 2, bietet folgende Seltenheiten zum Verkauf an. In betreff des Preises setze man sich mit den Herren in Verbindung. 1. *Virdung*, Musica getutscht, Basel 1511. — 2. *Hugo von Reutlingen*, Flores musice, Argent. 1488. — 3. *Luscinius*, Musurgia, Argent. 1531. — 4. *Hans Gerle*, Musica teusch, Geygen und Lautenbuch 1532. — 5. *Gerle*, Lautenbuch von 1533, Titel fehlt, sonst ein schönes Exemplar, bisher ein unbekanntes Werk.

* In die Gesellschaft für Musikforschung sind als Mitglieder eingetreten die Herren Dr. *J. Lürken*, prakt. Arzt in Wilnsdorf, *Kurt Persius*, Referendar zu Berlin und *C. A. Klemm* in Leipzig.

* Kann Jemand Nachricht geben ob Stéphen Morelot noch lebt und wo? (Die Red.)

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 29 (in No. 5 der Monatsh. muss es statt Bog. 27, Bog. 28 heifsen). 2. Musik-Handschriften auf öffentl. Bibl., Bog. 1.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE
für
MUSIK-GESCHICHTE
herausgegeben
von
der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang.
1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag
von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Bestellungen
nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 7.

THOR LIBRARY

Heinrich Schütz (Sagittarius).

Manuscripte

nach dem Textanfang alphabetisch geordnet.

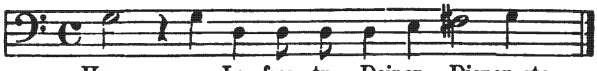
(Rob. Eitner.)

(Schluss.)

12. Dank sei unserm Herrn, 4 voc. Ms. B. 280, Seite 16, der Kgl. Bibl. in Dresden.
13. Da pacem Domine à 9 voc. Henr. Sagittarij. Autograph in fol. Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg i/Pr. (vide Müller p. 325.)
14. Das Gebet des Herrn, Pater noster, à Sopr. A. T. I. II. Bass. c. Org. Ms. in fol. Partitur (neu). — K. Univ-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (27 c.).
15. Das ist je gewisslich wahr, 6 voc. et Organum ad placitum. Motett auf Scheins Tod 1631. 5 Bll. Autograph. der Kgl. Bibl. Berlin, Sammelband in hoch fol. unter „Gruber". (Siehe den Druck unter 1631.) — Das Kgl. Institut für Kirchenmusik zu Berlin besitzt eine Kopie in Partitur und Stimmen (in einer Mappe).
16. Der Herr ist mein Hirt à 5 (C. A. T. 2 Viol.). Ms. in fol. No. 49s. der Landesb. Kassel (aus 1650 Symph.).
17. Die Erde trinkt für sich, Madrigale à 2 (Alt e Ten.). Ms. in fol. No. 591. (15 Stb.) der Landesb. Kassel.
18. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, Motette für 2 Sopr. A. 2 T. B. et Cont. Partitur. Ms. mus. 9301 der Kgl. Bibl. Berlin, Bl. 8. — Landesb. in Kassel No. 50.

19. Die Himmel erzählen ein reines Herz, 6 voc. et B. cont. — Ms. B. 278 No. 7, der Kgl. Bibl. in Dresden.
20. Die Stimme des Herrn gehet, à 4 voc. Ms. in fol. No. 52h. (22 Stb.) der Landesb. Kassel.
21. Domini est terra ex g. Concert à 21 Schützens. Ms. in fol. von 8 Stim., 2 Cornetti, 4 Tromb., 2 Viol., 5 Fagotti. Kgl. Univ.-Bibl. in Königsberg i./Pr. (vide Müller p. 326.)
22. Ehre sei dir Christe, 4 voc. Ms. B. 280, Seite 13, der Kgl. Bibl. in Dresden.
23. Ein Kind ist uns gebohren, à 4. Ms. in fol. No. 50 (7 Stb.) der Landesb. Kassel.
24. Entsetzet euch nicht. Ms. in fol. No. 49v. der Landesb. Kassel.
25. Es giengen zwey Menschen, à 4. Ms. in fol. No. 49u. der Landesb. Kassel.
26. Freue dich des Weibes, Hochzeitslied, à 6, à se piace, à 9 Corn. 4 Voc. di Cantar. Con Tromb. Ms. in 4°: C. Canto Abundans, A. T. B., 3 Tromb., 2 Cornetti, B. cont. — K. Univ.-B. Königsberg i./Pr. (18).
27. Fürchte dich nicht, à 2 Bassi. Ms. in fol. No. 49y. der Landesb. Kassel (aus 1636 kl. geistl. Conc.).
28. Gelobet seystu H. der Gott unser Väter, 5 Singst., 2 Cornetti, 3 Tromboni, 2 Violini, 2 Viole, 1 Violono, Basso continuo. Autograph in fol. mit dem Titel: Gesang der dreyer Männer im feurig ofen. Concerto à 5. 10. 15 & 20 voci Favorit e Capel, Cornett, Trombon e Violin Db. (?) Henr. Sagittarij. d. 27. Martij 1652. — Kgl. Univ.-Bibl. in Kgsbg. i./Pr. (vide Müller's Katalog p. 325).
29. Gesang der dreyer Männer im feurig ofen, vide: Gelobet seystu.
30. Gleich wie ein hirsch eylt mit begier, 4 voc. 8 Stroph. Ms. Peltsch No. 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin. Partitur Bl. 499.
31. Güldnes Haar etc. à 4 (mit H. S. gezeichnet). Ms. in fol. No. 58i, 13 Stb. der Landesb. Kassel.
32. Herr, der du vormals gnedig warst, 4 voc. 6 Str. Ms. Peltsch No. 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. in Berlin. Partitur Bl. 500.
33. Herr der du bist vormals gnädig, à 7. Ms. in fol. No. 49n. der Landesb. Kassel.
34. Herr neige deine Himmel etc. 2 Bassi con 2 Viol. Ms. in fol. No. 49i. der Landesb. Kassel (aus 1647 Symph.).

35. Herr nun lässest du deinen Diener, Canticum Simeonis. Basso solo con 2 Viol. Ms. in fol. No. 50 (7 Stb.) der Landesb. Kassel. — Ein anderer Gesang als der Druck unter 1657.

Er beginnt: 

36. Herr unser Herrscher, Ps. 8, à 5, vel à 11 aut 16 vocibus si placet. Ms. in fol. No. 50 (7 Stb.) der Landesb. Kassel.
37. Herr unser Herrscher, 8 voc. Ms. von Gräffenhain, 8 Stb. in 4°, No. 197, der Kgl. Bibl. Berlin.
38. Herr, wer wird wohnen, à 10. Ms. in fol. No. 49 p. der Landesb. Kassel.
39. Herr wie lang, Motetto ab 8 vel 12 vocal et 6 instr. Ms. in 4°: C. I. II., A. T. I. II., B. Viol. I. II., Violono (& Viola I. II. III. pro complemento), Bassus ad Org. — K. Univ.-B. Kgsbg. i/Pr. (19).
Derselbe Satz. Ms. in fol. No. 49 l. der Landesbibl. in Kassel. (Aus 1650 Symph.)
40. Herzlich lieb hab ich dich o Herr, Alto solo con 2 Violini. Ms. in fol. No. 49 d. der Landesb. in Kassel. (Aus 1647 Symph.)
41. Heute ist Christus der Herr gebohren, à 3 (ohne Autor, fraglich ob von Schütz). Ms. in fol. No. 52 g. (22 Stb.) der Landesb. Kassel.
42. Hodie Christus natus est, à 6. Ms. in fol. No. 49 c. der Landesb. in Kassel.
43. Ich hebe meine Augen, 14 Stb. Ms. ohne Signatur der Kgl. Bibl. Berlin, No. 6, gez. Heinrici S.
44. Ich werde nicht sterben, Tenoro solo. Ms. in fol. No. 49 t. der Landesb. Kassel (aus 1647 Symph.).
45. Ich will bei meinem Leben, 4 voc. 12 Stroph. Partitur. Ms. Peltsch 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin, Bl. 509.
46. Jauchzet dem Herrn, Psalm 100, à 12. Ms. in fol. No. 49 r. der Landesb. Kassel (aus 1619, Psalm).
47. Jesu dulcissime, siehe Ach Herr du Schöpfer.
48. Jetzt blicke an des Himmels Saal, à 7. (5 voc. 2 Viol.) Ms. in fol. No. 49 e. der Landesb. Kassel.
49. Lasset uns doch den Herren unsern Gott loben. Psalm für 4 St., 2 Violinen, Füllbass und Generalbass, ingleichen 4 Füllstimmen zum Schlusssatz „Danket alle Gott dem Herrn". — Ms. in 4° in Stimmen. — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (20).
50. Liebster sagt in süfsen Schmerzen à 2 Sopr. c. 2 Viol. Ms. in fol. No. 49 h. der Landesb. Kassel.

51. Litania 6 voc. Ms. in fol. 7 Stimmen. Unsicher ob nicht von Joh. Herm. Schein. Kgl. Univ.-Bibl. in Kgsbg. i/Pr. (15).
52. Lobt Gott in seinem Heiligthumb, 4 voc. 5 Stroph. Ms. Peltsch 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin, Bl. 535.
53. Mein Herz ist bereit, Canto solo con 2 Viol. Ms. in fol. No. 49k. der Landesb. Kassel (aus 1647 Symph.).
54. Mein Sohn warumb, Motetto. Ms. in 4° von 1670: Bass. ad Organum (à 5 C. Semic., B. 2 instr. et complet. voc. et instr. à 4) Bass cont., Cant. Semicantus, Bassus, Viol. I. II., Violono, Vox et Instrumentum I—IV. — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (21).
55. Mein Sohn warum hast du uns das gethan? à 3 voci et 2 Viol. Dominica 1ma post Epiph. Ms. in fol. No. 49w. der Landesb. Kassel (aus 1650 Symph.).
56. Nu komm der Heyden Heyland à 4 (2 Sopr., 2 B.) Ms. in fol. No. 49g. der Landesb. Kassel (aus 1636 geistl. Conc.).
57. Nun lass uns Gott den Herrn danksagen, Motetto à 6 voci. — Ms. in quer 4°: Cant. I. II., A. T. I. II., Bass. — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (22). Dieselbe auch an einem Ms. von Vulpius: Canon Qui vult ad fixam (siehe Müller p. 395, 5).
58. O Jesus süfs, wer dein gedenket „super lilium convallium Alexandri Grandi", à 6 (C. C. T. T. e 2 Viol.). Ms. in fol. No. 59q. (15 Stb.) der Landesb. Kassel.
59. O lieber Herr Gott, à 2 Sopr. Ms. in fol. No. 59i. (15 Stb.) der Landesb. Kassel.
60. Historia (goth.:) Defs Leidens vnd Sterbens Vnsers | Herrens Jesu Christi | aus dem Evangelisten S. Johanno, | wie daſselbige für Eine Capell oder Cantorey zum Pult, | theils Choraliter vnd theils Figuraliter mit vollen Chor | abzusingenn | Itzo auffs Newe in die Music versetzet worden. | Von | ... 4 Zeilen. ‖ Datum Weifsenfels den 10. Aprilis | Anno 1665. |
 Hds. in gr. hoch fol. von 22 Bll. Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel. — Neue Partiturausgabe von Spitta pag. 172 bis Schluss 194.
61. Die Stadtbibliothek in Leipzig besitzt vier Passionen in einer Kopie von Joh. Zacharias Grundig um 1690.
 a. Historia des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Matthäus. Neue Partiturausgabe p. 47—72.
 b. ... nach St. Marcus. Partiturausg. p. 73—96.

c.... nach St. Lucas. Partiturausg. p. 97—122.
d.... nach St. Johannes. Partiturausg. p. 123—144.
(NB. die unter No. 60 u. 62 ist dieselbe mit Varianten.)

62. Passion. Auszug der Falsi Bordoni. Ms. in fol. 14 Seit. Evangelista mit Orgelbegl. ohne Worte. — Kgl. Univ.-Bibl. in Kgsbg. i/Pr. (16).
63. Die Auferstehung, Ms. an Jac. Handl's Musica operis tom. I. (No. 6 in 4°) angebunden, in der Rathsbibl. in Löbau i/S.
64. Die Sieben Worte | unsers lieben Erlösers und Seeligmachers | Jesu Christi, | so Er am Stamm des Heiligen Creutzes gesprochen, | gantz beweglich gesetzt | von | ... | 4 Zeilen Verse. | Die Landesbibl. in Kassel besitzt dasselbe im Ms. Stimmen. in fol. Beschreibung: Spitta p. XXV. Abdruck der Partitur, Seite 145—158.
65. Richt uns — Aber unser Hort ist im Himmel. Ms. (von Crone in Wehlau 1685 kopirt) in 4°: Cant. 2^de. I. Chori à 12, Cant. II. Chori, Tenor. 2^do III. Chori und Bassus III. Chori vorhanden. — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (23).
66. Saget den Gästen, à 4 voc. e 3 strom. Ms. in fol. No. 52 u. (22 Stb.) der Landesb. Kassel.
67. Seelig sind die Todten, 5 stim. Ms. A. 47, 1 vol. in hoch fol., Sammelband, No. 4. — Kgl. Musikaliensammlg. in Dresden. — Kgl. Bibl. in Kgsbg., Partitur von moderner Hand (24 u. 27 a.).
68. Siehe, mein hoher Priester, à 4. Ms. in fol. No. 50 (7 Stb.) der Landesb. Kassel.
69. Siehe wie fein und lieblich ists, Motetto ab 8 vel 10 C. C. A. T. B. cum tribus instrumentis et complemento instrumentali à 2. Ms. in 4°: Bass. ad org., Cant. I. II. A. T. B., Viol. I. II., Bass. pro Violono, Fag. und 2 Violini pro complemento. — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (25).
70. Surrexit pastor bonus, à 11 vel si placet à 19. Ms. in fol. No. 49 a. der Landesb. in Kassel.
71. Tugend ist der beste Freund, à 4. Ms. in fol. No. 49 f. der Landesb. Kassel.
72. Vater unser der du bist, 5—8 voc. c. B. cont. nebst Solosätzen mit Instrumentalbegl. wie Violinen und Bass mit und ohne Orgel. — Ms. B 280 in quer fol. der Kgl. Bibl. in Dresden.
73. Veni Sancte Spiritus, à 16. Ms. in fol. No. 49 b. der Landesb. Kassel.
74. Wann unser Augen schlafen ein, à 2 (Canto e B.). Ms. in fol. No. 59 k. (15 Stb.) der Landesb. Kassel.

75. Was betrübest du dich, meine Seele, Psalm für Sopr. I. II. A. T. B. mit Orgel. Partitur in neuer Abschrift in fol. 10 Seit. (aus 1639, Anderer Teil kl. geistl. Concerten No. 29). — K. Univ.-Bibl. Kgsbg. i/Pr. (26).
76. Weib, was weinestu, 4 St. mit Generalb., autographe Partitur zu Kassel. Ist eine selbst. Komp. und nicht aus der Auferstehung-Historie (vide Israël p. 59).
77. Wer Gottes Marter in Ehren hat, 4 voc. Ms. B 280, Seite 18, der Kgl. Bibl. in Dresden.
78. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen, à 4 voci c. Organ., Motette. Ms. in fol. Part. (neu). — K. Univ.-B. Kgsbg. i/Pr. (27 b.).
79. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, 4 voc. c. B. cont. — Ms. B 278 No. 4, der Kgl. Bibl. zu Dresden. — Kgl. Bibl. in Berlin. Part. Ms. mus. 9301, Bl. 15. — Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin, Part. u. Stim.
80. Wie sehr lieblich und schöne, alia melodia, 4 voc. Ms. Peltsch 3, 1 vol. in hoch fol. der Kgl. Bibl. Berlin, Bl. 499.
81. Wo der Herr nicht das Haus, à 14. (Ps. 127.) Ms. in fol. No. 50 (7 Stb.) der Landesbibl. Kassel.
82. Wo Gott der Herr nicht bey uns, à 20. Ms. in fol. No. 49 m. der Landesb. Kassel.

Neue Partitur-Ausgabe 1. Band:

Die evangel. Historien | und die | Sieben Worte Jesu Christi | von | ... |
No. 1. Historia von der Auferstehung J. Chr.
No. 2. Historia des Leidens und Sterbens J. Chr. nach dem Evangelisten St. Matthäus.
No. 3. ... nach dem Evangelisten St. Marcus.
No. 4. ... nach dem Evangelisten St. Lucas.
No. 5. ... nach dem Evangelisten St. Johannes.
No. 6. Die Sieben Worte Jesu Christi am Kreuz.

Anhang:

No. 7. Historia von der Geburt J. Chr.
No. 8. Historia des Leidens und Sterbens Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Johannes. (Aeltere Gestalt.)

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel | in Leipzig.

In hoch fol. mit dem Vortitel: Heinrich Schütz. | Sämmtliche Werke. | Herausgegeben | von Philipp Spitta. | Erster Band. | Verlag von etc. | 1885. | XXX S. Vorwort und 194 S. Partitur.

Totenliste des Jahres 1885,

die Musik betreffend.

Die Abkürzungen der zitierten Zeitungen sind folgende:
Bock = Neue Berliner Musikzeitung.
Guide = Le Guide musical, Bruxelles chez Schott frères.
Ménestrel = Le Ménestrel, Journal du monde music. Paris, Heugel.
Musical world = The... a weekly record of musical etc. London, Novello etc.
N. Z. f. M. = Neue Zeitschrift für Musik. Lpz. Kahnt.
Ricordi = Gazetta music. di Milano.
Signale = S. für die musikal. Welt. Leipzig, B. Senff.
Wochenblatt = Musikal. Wochenblatt von Fritzsch in Leipzig.

Wohl noch nie haben die Fachblätter so widersprechende Nachrichten über die verstorbenen Musiker gebracht wie im Jahre 1885. Selbst über bedeutende Musiker haben die Redaktionen es nicht der Mühe wert gehalten sich über die Daten genau zu informieren, und bei weniger bekannten Männern beginnt die Konfusion oft schon beim Namen. Unter diesen Umständen war ich mehrfach gezwungen mich an die Hinterbliebenen selbst zu wenden, um in den Besitz von Geburts- und Todesdatum zu gelangen. Hierbei sei übrigens zur Entschuldigung der Redaktionen erwähnt, dass die Hinterbliebenen durch ihre ungenau gefassten Todesanzeigen in Tagesblättern selbst die meiste Schuld tragen, denn statt das Datum des Todestages anzuzeigen, begnügen sie sich zu schreiben: „heute entschlief"... und dann erscheint die gedruckte Anzeige erst am nächsten, manchmal auch, je nach der Einlieferung, erst am zweiten Tage nach dem Todestage.

Abt, Franz, Komponist, st. 31. März in Wiesbaden. (Biogr. Guide 131. Bock 116. Signale 451. Pfeil's Sängerhalle, Lpz. p. 93, 102.

Albites, Luciano, Komponist, Direktor einer Musikschule und einst verheiratet mit der Sängerin Gazzaniga, geb. 1824 in Neapel, gest. 1. Mai in New-York.

Andratine, Luciano, Pianist und Komponist, st. im Dez. in Neapel, 77 Jahre alt.

Appunn Georg, Komponist, geb. 1816, gest. 14. Jan. zu Hanau.

Azula, Tommaso de, Tenorist, st. im März in Mailand.

Bacot, Jean Bapt. Joseph, Violinist, geb. 15. Jan. 1822 zu Antwerpen, gest. 2. Juli ebd.

Baermann, Karl, Klarinettist, st. 24. Mai zu München (Guide 192. — Wochenbl. schreibt den 23. Mai).

Barili, Ettore, Komponist, einst Opernsänger, st. 19. Nov. in Philadelphia, 57 J. alt.

Barnett, Dr. James George, Komponist und Dirigent, st. 25. Juli in New-Haven (Nord-Amerika). [Musical World 622.]

Barré, Armand, Sänger, st. 5. Mai zu Paris (Guide 168. Ménestrel 184).

Basevi, Dr. Abramo, Kunstbeförderer in eminenter Weise, Gründer der Zeitschrift „L'armonia", Musikschriftsteller, geb. im Dez. 1818 zu Livorno, st. vom 25. zum 26. Nov. in Florenz. Seine Bibliothek hat er dem Real Istituto zu Florenz vermacht. (Biogr. im „Il teatro illustr., Milano p. 192. — Ménestrel 52. Jahrg. p. 8.)

Bastiaans, Johann, Organist an der grofsen Kirche zu Haarlem, st. 7. Dez. ebd., 31 J. alt.

Baudot, Eugène, Violinist, geb. 1855 zu Wavre, st. im Febr. zu Amsterdam. (Guide 65.)

Becker, Jean, Violinist, wurde am 10. Okt. 1884 in Mannheim als gestorben angezeigt und dann widerrufen. Eine Anfrage beim Standesamt in Mannheim ergab die Richtigkeit des obigen Todestages.

Bellini, Mario, Komponist, st. vom 4. zum 5. Febr. in Catano (Ménestrel 104).

Benedict, Julius, Komponist, st. 5. Juni zu London (Biogr. Guide 191. Ménestrel 216. Signale 564. Musical World 369).

Bernardi, Alice Sara, eigentlich **Bernard,** Sängerin, st. 13. April zu Schaerbeek bei Brüssel. (Guide 131. Ménestrel 160.)

Bertolasi, Zenone, Opernsänger, st. 19. Dez. in Mailand (Ricordi 434).

Bichi, Tenorist, st. im Dez. in Florenz.

Bitter, Karl Hermann, preufsischer höherer Verwaltungsbeamter, Musikliterat. Seine musikhistorischen Werke haben einen sehr zweifelhaften Wert; st. 12./13. Sept. in Berlin. (Bock 310.)

Blanc, Adolphe, Violinist und Komponist, st. im Mai oder Juni zu Paris. (Ménestrel 224.)

Böhm, Eduard, Klarinettist, st. im Okt. in New-York, 60 J. alt.

Böhme, Justus Eduard, Musikverleger, st. im April zu Hamburg, 79 J. alt.

Bree, H. J. van, Dirigent und Direktor einer Musikschule, st. 27. Aug. zu Herzogenbusch, 46 J. alt.

Brunot, Louis Antoine, Flötist, geb. 16. Nov. 1820 zu Paris, Schüler Tulou's, st. im Nov. zu Paris. (Guide 321. Ménestrel 392.)

Buchholz, Orgelbauer, der letzte Sprosse der Familie, st. 17. Febr. in Berlin, 64 J. alt.

Burzio, Alessandro, Kapellmeister a. d. Kathédrale zu Pavia, st. 20. Febr. ebd.

Butterworth, Annie, Altistin, st. 9. Dez. in London.

Cabel, Marie Josephe Dreullette, verheiratete **Cabu,** geb. zu Liège 31. Jan. 1827, st. 23. Mai zu Maisons-Lafitte bei Paris, einst gefeierte Sängerin. (Guide Biogr. 179. Ménestrel 208.)

Canti, Antonio, Oboist, Chef einer Militärkapelle und Komponist, st. 29. Jan. zu Mailand, 71 J. alt. (Ménestrel 104.)

Carina, Mme. Anna, geb. Gschmeidler, verheiratete Adolf Frankenburg, einst Sängerin, st. im Mai in Pest.

Christiani, A. F., Komponist, Pianist u. Verfasser mehrerer theoret. Werke, geb. in Altona, st. 20. Febr. in New-York, 49 J. alt.

Clément, Félix, Komponist, Organist, Musikschriftsteller wertvoller bibliographischer Werke, st. 23. Jan. zu Paris. (Ménestrel 64.)

Damrosch, Leopold, geb. 22. Okt. 1832 in Posen, gest. 16. Febr. in New-York. (Lessmann's Allg. Musik-Ztg. 81. 159. 211. Die wahrheitsgetreueste Biographie in Riemann's Musik-Lexikon, 3. Aufl.)

Darnault, Benjamin, Kapellmeister a. d. Kirche St. Roche zu Paris, st. 30. März ebd.

Davison, James William, ein hervorragender Kritiker über Musik, geb. 5. Okt. 1813 (nicht 1812) in London, st. 24. März zu Margate bei London. (Guide 115. Biogr. Bock 130. Ménestrel 136. Musical World 200. 216. 230. 245. 260.)

Deferrari, auch **Ferrari, Serafino Amadeo,** st. 31. März zu Genua. Opernkomponist. (Nach Ricordi 132. Im Ménestrel, 144: st. 27. März.)

Delabarre, Louis Albert, einst Oboist und Lehrer am Conservatorium zu Gent und Brüssel, st. 3. Mai zu Brüssel, 75 J. alt. (Guide 157.)

Deslys, Charles, dramatischer Dichter, der auch für die komische Oper schrieb, geb. 1. März 1821 zu Paris, st. 13. März ebd.

Drefsler, Ottmar, Chordirektor und Musikhistoriker, geb. 23. Dez. 1834 zu Böttingen, O. A. Spaichingen, st. 15. Aug. in Weingarten, Württemberg. (Biogr. Flieg. Blätter v. Witt, p. 97.)

Dubucquoy, Joseph, Organist und Lehrer zu Gosselies, geb. um 1852 zu Horrue, ertrank im Juli zu Landelies.

Eggeling, Eduard, Komponist für Pfte., st. 7. April zu Harzburg, 73 J. alt.

Erviti, Don José de Sobojano y, Komponist und Gesanglehrer, geb. 16. Juni 1819 zu Leon, gest. 21. Mai zu Madrid.

Fahrbach, Philipp, Tanz-Komponist und Orchesterchef, st. 31. März zu Wien. (Signale 427.)

Fischer, Joseph, Hofkomponist in Stuttgart, st. 27. Sept. ebd.

Fischer-Schwarzboeck, Frau Beatrice, einst Sängerin, st. 16. Sept. zu Baden-Baden, 76 J. alt.

Frankenberger, Heinrich, Komponist, Organist und Musikdirektor, st. 22 Nov. in Sondershausen, 62 J. alt.

Gambarini, Raffaele, Gesanglehrer und Begleiter der Malibran, st. im März in Bologna, 75 J. alt.

Gangler, Auguste Gustave Adolphe, Violinist und Gesanglehrer, st. 15. Juni zu St.-Josse-ten-Noode. (Guide 192.)

Gauvin, Felix, Musikverleger, st. im Aug. in Paris, 64 J. alt.

Gendt, Louis de, Violinist, st. 10. April zu Gent.

Gerli, Giuseppe, Komponist und Professor am Conservator. in Mailand, geb. 14. Jan. 1812 zu Mailand, st. im April ebd. (Ménest. 176).

Giosa, Nicola de, Opernkomponist, geb. 1820 zu Piccinni in Bari, st. 7. Juli zu Bari. (Necrol. in La Musica popolare zu Mailand, p. 111. — Ménestrel 264.)

Glanvill, William James, Violinist, st. 15. Dez. in London. (Musical World 814.)

Godefroy, J., Organist an St. Peter in Leyden, st. 12. Aug. ebd.

Goethe, Walter von, Enkel des Dichters, Musiker, st. vom 15. zum 16. April in Leipzig, 68 J. alt. (Signale 460.)

Grasdorf, van, Pianist, st. 23. April zu Brüssel, 65 J. alt.

Graziani, Lodovico, Tenorist, st. im Mai zu Fermo, 65 J. alt. (Ménestrel 208.)

Guernsey, Wellington, Schriftsteller und Komponist, st. 13. Nov. zu London.

Guffin, Lawrence Woodward M', Violinist und Pianist, st. im Sept. in New-Castle (Nord-Amerika).

Guzmann, Federico, Komponist und Pianist, geb. zu Santiago, st. im August zu Paris. (Guide 236. Ménestrel 303.)

Hahn, Caroline, geb. Möves, einst Sängerin, st. 6. Nov. in Neustrelitz.

Hamlin, Emmons, Erfinder der „American Organ", st. 8. April zu Boston.

Hammer, Hermann, Violoncellist und Musikdirektor, st. 1. Dez. zu Baltimore; geb. 1846 in Rudolstadt, seit 1875 in Amerika.

Hartrop, J. van, Organist, st. im Aug. in Leyden.

Hayes, Mlle. Maria Stanley Ximena, Sängerin, Dichterin und Komponistin, st. 1. Jan. zu London (ist daher in der Totenliste

von 1884 zu streichen. Musical World 24. Die Signale schreiben p. 106: st. 1. Dez. 1884 zu London).

Heinrichs, J. L., Gesanglehrer, st. im Sept. zu Nimwegen (Holland).

Hermesdorff, Michael, Domorganist in Trier und Gründer des Choral-Vereines. Herausgeber mittelalterlicher Choralmanuscripte, geb. 4. März 1833 zu Trier, 1859 zum Priester geweiht, st. 17. Januar in Trier.

Heynke, Kapellmeister in Königsberg i/Pr., früher in Altenburg, st. im Mai in Königsberg i/Pr.

Hillebrandt, Niels Peter, Liederkomponist, geb. 14. Sept. 1815 auf Kristianshavn, Vorstadt von Kopenhagen, und st. 11. Febr. 1885 als Kantor, Küster und Organist an der Friedrichskirche auf Kristianshavn. (Mitteilung des Herrn S. A. E. Hagen.)

Hiller, Ferdinand, Komponist, st. 10. (nicht den 11.) Mai in Köln. (Guide 167. Bock, Biogr. 116. Ménestrel 192. Klavierlehrer von Breslaur, Biogr. 111.)

Holmes, William Henry, Komponist und Pianist, geb. 8. Januar 1812 zu Sudbury (Derbyshire), st. 23. (nicht 28.) April zu London (nach Musical Record 277, 341).

Hopp, Julius, Komponist komischer Opern und Possendichter, st. 28. Aug. in Wien, 66 J. alt, in einer Irrenanstalt. (Ménestrel 336.)

Hormille, Jean Jacques, Violinist und Komponist, st. 14. Jan. zu Dommartemont bei Nancy. (Ménestrel 56.)

Howell, Arthur, Sänger und Contrabassist, geb. 1836, st. 16. April zu London.

Huber, Karl, Komponist und Lehrer an der Musik-Akademie in Pest, st. 20. Dez. ebd., 57 J. alt.

Huffel, Venance van, Kapellmeister am Notre-Dame zu Finisterre und später an der Kirche Jesus zu Brüssel, geb. 14. Sept. 1822 zu Rooborst (Süd-Flandern), st. 5. Mai zu St.-Josse-ten-Noode bei Brüssel. (Guide 168.)

Forts. folgt.

Mitteilungen.

* Herr *S. A. E. Hagen* in Kopenhagen teilt der Redaction folgende interessante Urkunde mit. Er schreibt: In den M. f. M. VIII, p. 81—82 wird ein Brief von einem *Jörg Hayd* von 1545 mitgeteilt. Der dort erwähnte Stadtname *Coling* ist wahrscheinlich die dänische Stadt *Colding* in Jütland, wo König Christian III. damals Hof hielt. Dieser König, welcher mit dem Markgrafen Albrecht von Branden-

burg verschwägert war, hatte in seinem Dienste einen Trompeter Namens *Jörgen Heyde*, dessen Berufung in „Danske Cancelliregistrater 1535—1550", von *Enslev* und *Mollerup* herausgegeben (Kopenhagen 1881, p. 214) steht. Die Urkunde lautet in der Übersetzung folgendermafsen:

„Wir Christian thun hiemit kund und zu wissen, dass es uns gefallen hat den Vorzeiger dieses Jörgen Heyde als unseren Trompeter und Diener für Lebenszeit anzustellen, wogegen er verpflichtet ist sich dienstwillig in seinen Künsten gebrauchen zu lassen, immer sich hörig und gehorsam erfinden lässt gegen uns, und sich in keines anderen Herrens Dienst begiebt, sondern uns, so lange es in seinem Vermögen steht, Unser Bestes zu fördern und Alles Schlimme abzuwehren. Für diese seine treuen und unterthätigen Dienste wollen und sollen wir jedes Jahr ihm durch unseren Rentmeister in Copenhagen zur Osterzeit 50 Gulden ausbezahlen lassen so wie gewöhnliche Hofkleidung, und soll unser Schlossvogt zu Copenhagen zu seinem Unterhalt ihm 2 Ochsen, 4 Schweine, 4 Schafe, $^1/_2$ Tonne Butter, 1 Pfund Roggen und 1 Pfund Malz als „Genant" (Lohn) zukommen lassen, und soll er seinen Dienst zur nächsten Ostern antreten. So bitten und gebieten wir unserm Rentmeister und Schlossvogt zu Copenhagen u. s. w. Zu Urkund dessen drücken wir unser Königliches Siegel bei. Schlofs Gottorp, Freitag nach laetare (24. März 1542)." — Es scheint, dass *Jörgen Heyde* später in Schweden als „Ober-Spielmann" an dem Hofe der Könige Erik XIV. und Johann III. gelebt hat, s. J. L. Höijer: Musik-Lexicon, Stockholm (1864) Supplem. p. 41 und „Ny tidning för Musik", Stockholm, Alr. Hirsch's Verlag.

* Herr Dr. J. P. A. Land in Leyden teilt uns mit, dass die Bibliothek von Johann Thysius zu Leyden (siehe M. f. M., No. 4) nicht ein Teil der Universitäts-Bibliothek zu Leyden ist, sondern eine eigene Stiftung mit eigener Verwaltung und einem eigenen Gebäude. · Wenn die Überschrift des erwähnten Artikels in den Monatsheften mit „Liederbuch" statt Lautenbuch gewählt wurde, so sollte es nur präziser den Inhalt der Arbeit des Herrn Dr. Land bezeichnen; dass es ein Lautenbuch ist, wird schon auf Zeile 5 gesagt, da aber die Arbeit sich nur mit den Liedmelodieen beschäftigt und der Lautensatz ganz aufser acht bleibt, so ist wohl die Wahl der Überschrift bezeichnender als „Lautenbuch". Im übrigen möchte Herr Dr. Land versichert sein, dass wir seinen Fleifs wohl zu schätzen wissen und dass unsere Ausstellungen an der Arbeit nur zum Besten der Sache dienen sollten und nicht aus Lust am Tadeln. Die Musikgeschichtsschreibung kann verhältnismäfsig nur wenige tüchtige Arbeiter aufweisen, daher ist jeder willkommen, der mit ernstem Streben sich derselben widmet. Keiner von uns ist aber auf jedem Felde der Musikwissenschaft gleich bewandert, sondern bei der Vielseitigkeit derselben widmet man sich ganz besonders einem Fache und holt sich dann bei anderen Rat, wenn man ein Feld betreten muss, was ferner liegt. Diese Erkenntnis ist Pflicht jedes gewissenhaften Arbeiters und wer dagegen fehlt, muss mit unerbittlicher Strenge auf den rechten Weg geführt werden. Aus dieser Ursache ist wohl die Beurteilung des „Luitboek van Thysius" strenger ausgefallen, als es der gute Wille des Herrn Verfassers verdiente.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 30. 2. Musik-Handschriften auf öffentl. Bibl., Bog. 2.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE für MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 8.

Palestrina als Chromatiker.

Schon Manchen mag der A-dur-Akkord überrascht und zum ungläubigen Kopfschütteln bewogen haben, mit dem Palestrina's 8stimmiges *Stabat mater* einsetzt. Man kennt zwar von dieser Komposition nur Handschriften, die aber bis in die Zeit Palestrina's hinaufreichen, und auch Espagne, der es in die neue Palestrina-Ausgabe Bd. 6 aufgenommen hat und nach alten römischen Handschriften kopierte, lässt den Einsatz ebenso mit A-dur als die neueste Ausgabe von Rich. Wagner beginnen. Doch auch das 12stimmige Stabat mater desselben Meisters beginnt mit einem Chroma, nämlich mit dem Akkorde e h e gis, doch auch dieses Stabat mater ist nur durch Hds. bekannt. Ich muss offen gestehen, dass ich beide Chroma bisher für unecht hielt und als neulich die Frage inbetreff des obigen achtstimmigen Stabat mater wieder auftauchte, nach Beweisen suchte meine Meinung mit Beispielen aus Palestrina's Werken selbst zu belegen. Doch wie grofs war meine Überraschung, als ich bemerken musste, dass Palestrina sehr oft mit dem Dur-Akkorde einsetzt, sobald er überhaupt den Satz mit einem vollständigen Akkorde beginnt, sogar lieber die Terz fehlen lässt, als die kleine gebraucht.

Ich war anfänglich sogar in dem Wahne befangen, dass Palestrina überhaupt den Einsatzakkord unter dieselben Gesetze wie den Schlussakkord stellt, wurde aber bei weiteren Studien, besonders bei seinen grofsen Zeitgenossen *Lassus* und *Hafsler* inne, dass dies ein Irrtum

sei. Die Frage gewann nun ein derartiges Interesse, dass ich sie nach allen Seiten hin verfolgte und auch auf die frühere Zeit vor 1550 ausdehnte. Das Resultat dieser Untersuchungen ist nun folgendes:

Palestrina und seine Zeitgenossen, oder eigentlich die Komponisten des letzten Drittels des 16. Jahrhunderts behandeln die alten Tonarten in einer Weise, dass sie bereits sich den beiden modernen Tonarten in Dur und Moll um ein Beträchtliches näheren. Die *Jonische* auf C, noch öfter nach F mit 1 ♭ transponirt, und die *Dorische* auf D, ebenfalls zum gröfsten Teile nach G (moll) mit 1 ♭ transponirt, bilden fast durchweg, nur mit wenigen Ausnahmen, das tonische Material, in dem sie sich bewegen. So besteht z. B. der 28. Band der neuen Palestrina-Ausgabe, 3. Buch, aus Sammelwerken zusammengestellt, aus 2 Madrigalen in der jonischen Tonart, 1 in Hypojonisch, 7 in der transponirt jonischen, 4 in der Dorischen, 6 in der transponiert dorischen, 5 in der Hypodorischen, 3 in der Mixolydischen und eine in der transponirt Aeolischen, A nach D. — In Hafsler's Lustgarten stehen 9 in der jonischen Tonart, 8 in der transponiert jonischen, 8 in der dorischen, 13 in der transponirt dorischen, 6 in der Hypodorischen und 6 in der mixolydischen Tonart, die aber mehr an G-dur, als an die mixolydische streift. Wir begegnen also hier vorzugsweise denjenigen Tonarten, die sich den unsrigen am meisten näheren, wie C-dur, F-dur, G-dur; D-moll, G-moll und A-moll Phrygisch und Lydisch kommen so selten vor, dass man lange danach suchen muss.

Die Meister in dieser Zeit setzen mit Vorliebe mit dem Dominantakkorde ein und diesen behandeln sie durchweg als Durdreiklang. Daher finden wir so oft die Einsatzakkorde: *a cis e* und *d fis a*, während die Einsätze mit dem tonischen Dreiklange meist der Tonart entsprechen, also *g b d, d f a* oder *a c e*. Der Schlussakkord dagegen zeigt stets den Durdreiklang, nämlich g h d, d fis a oder a cis e. Wie gern sie aber dem Einsatze mit einem Durakkorde den Vorzug gaben, beweisen einige Beispiele, sowohl im Palestrina, als im Hafsler. Der Erstere lässt mehrfach beim Einsatze mit dem tonischen Dreiklange die Terz fort, um die kleine Terz zu vermeiden und Hafsler lässt z. B. bei Nr. 6 in seinem Lustgarten den Bass allein mit *g* einsetzen, worauf dann die übrigen Stimmen auf dem zweiten Taktteile mit *g h d* folgen, statt mit *g b d*. Ich lasse nun einige Beispiele folgen:

Palestrina, 2. Buch 4 st. Motetten Nr. 19, Adoramus te.



Palestrina, Missa di Requiem, 5. voc.: Quam olim.



Der Satz steht in der transponirt dorischen Tonart (in G) und doch beginnt Palestrina mit dem G-dur-Akkorde. Eine seltene Ausnahme.

Palestrina, 1. Buch 4 st. Madrigale Nr. 10. Chi estinguerà. (Dorisch?)



Gleichen Anfang haben noch die Madrigale Nr. 11, Donna, vostra mercede. — Nr. 15, Che debbo far.

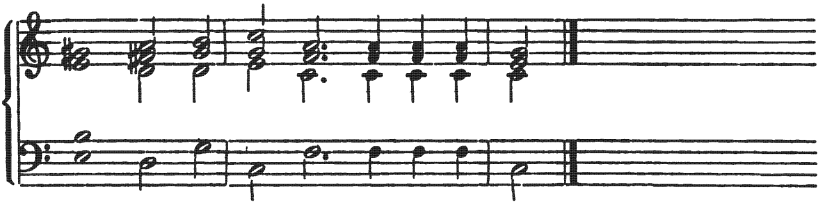
Wunderbar schön ist folgendes Madrigal aus dem 2. Buch 4 st. Madrigale von Palestrina, Nr. 18: La cruda mia nemica (transpon. Aeolisch nach D).



Lassus, Psalmi poenitent. I., in D (orisch), setzt mehrfach mit dem D-dur-Akkorde (d fis a) ein, aber auch mit a cis e. Der 2., in der transponirt dorischen Tonart nach G, setzt mit d fis a und

beim Einsatz mit dem tonischen Dreiklange g b d, stets ohne Terz ein: g d g.

Lassus, Magnificat 4. toni, 4 voc. Sicut erat in principio. (Aeolisch.)



Der merkwürdigste Satz ist der aus dem Magnum opus von 1604, Nr. 139: Christe Dei soboles, neu herausgegeben von Commer, Bd. V Nr. 16 der Lassus'schen Werke. Ich teile nur ein Stückchen mit und verweise im Uebrigen auf die neue Ausgabe:



Das Ave Maria aus dem Magnum opus (Commer, Bd. VI) steht in der transponirt dorischen Tonart und beginnt:



Hafsler bietet kein neues Moment dar, obgleich er in seinen Modulationen noch kühner als Palestrina ist. In seinem Miserere zu 9 Stimmen (Aeolisch) kommt z. B. folgendes Sätzchen zu dem Texte: „Amplius lava me ab iniquitate mea", vor:



Ziehen wir nun hiermit die Kompositionen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Vergleich, so bemerken wir erst, wie groſs der Abstand ist und wie die Kompositionsweise der späteren Zeit eine völlig andere geworden ist. Wir kommen gar nicht in die Versuchung obige Anwendung der Versetzungszeichen auch auf den älteren Tonsatz anzuwenden, denn während im späteren der harmonische Zusammenklang vorherrscht und eine reich bewegte Modulation einen ihrer wichtigsten Faktor bildet, bewegen sich im früheren Satze die Stimmen frei kontrapunktisch und erzeugen erst dadurch den Zusammenklang. *Herbst* spricht in seiner *Musica poetica* von 1643 (Kgl. Bibl. Berlin) Seite 32 von der Art, wie man Kompositionen aufschreibt und stellt die Frage, welche Stimme man zuerst komponiren solle? Als Antwort giebt er darauf: „Manche führen zuerst den Discant ein, andere erst den Bass. Die Alten aber erfanden zuerst den Tenor, dann den Discant, darauf den Bass und zuletzt den Alt.“ Die erstere Art kann sich nur auf den damaligen Sologesang mit Generalbass beziehen, während die ältere Art nicht der ihm am nächstliegenden Periode angehört, sondern der frühesten bis zu 1550. Die Komponisten des letzten Drittels des 16. Jahrhunderts aber erfanden nicht einzelne Stimmen, sondern den Zusammenklang, denn darauf basirt ihre Erfindung und die Wirkung ihrer Gesänge.

Die frühere Zeit kannte sehr wohl die Modulation und die Versetzungszeichen, denn schon im 14. Jahrh. schreibt Prosdocimus de Beldomandis darüber und giebt ein Beispiel, was nichts zu wünschen übrig lässt und noch heute in einem theoretischen Werke am Platz wäre (siehe M. f. M. 17, 64/5), doch wie wenig man noch in der Praxis davon Gebrauch machte, zeigen uns am besten die Instrumentalstücke. Arnolt Schlick's Tabulatur der Orgelstücke von 1512 und die Tänze von 1530 sind in jedermann's Hand (M. f. M. Bd. I und VII). Besonders die letzteren sind sehr belehrend, da sie bereits auf Melodie mit Harmonie vereint basiren. Doch hier zeigt nur die Cadenz das Versetzungszeichen für den siebenten Ton, welches aber auch noch vom Spieler ergänzt werden muss. Nicht anders sind die Tänze von

1551 und erst nach dieser Zeit sehen wir die Zahl der Versetzungszeichen wachsen.

Die Münchener Staatsbibliothek ist jüngst in den Besitz eines kostbaren Schatzes gelangt, und zwar des Buxheimer Orgelbuches. (Ms. mus. 3725 in fol.) Buxheim besafs einst ein Karthauserkloster und dessen Schätze kamen jüngst unter den Hammer und sind in alle Welt zerstreut. Das Orgelbuch gehört in die Zeit des *Locheimer**) und *Münchener* Liederbuches und bringt Lieder aus beiden Hdss. in dem gleichen Tonsatze, auch neue Orgelstücke von *Conrad Paumann*. Die Sätze sind fast durchgängig dreistimmig und in gleicher Notirung wie A. Schlick's und Leonhard Kleber's Orgelbuch, nämlich die Oberstimme in Mensuralnoten und die beiden anderen in deutscher Orgeltabulatur. Unter Nr. 12 befindet sich das Lied „Möcht ich din begern" (Locheimer Liederb. p. 116) nach f transponirt, also um eine Sekunde tiefer und sachgemäfs versehen mit den 3 ♭: b es as. Beweis, dass man schon mit Obertasten auf Orgel und Klavier reichlich versehen war. In Nr. 19 „Ein fröuwlin edel von natuer" (Locheim. L. p. 121, derselbe Tonsatz) nach G transponirt (Quart tiefer) heifst der Takt 6 vom Schluss des Tenors: e fis gis | a f d e | etc. Man hätte demnach im Locheimer Liederbuch nicht a c | d |, sondern a cis | d | zu singen. Nr. 20 bringt dieselbe Melodie mit Varianten in anderer dreistimmiger Bearbeitung und hier kommt der merkwürdig melodische Schritt im Tenor vor (Takt 11): a g a | d as | f e | d ‖. Nr. 22 „From myn willen nym und (?) gut" steht in der jonischen Tonart auf c und modulirt regelrecht nach der Dominante mit fis: c̄ a g | f g e c d | e, c | e fis g a h | c̄ d̄ h g a | g ‖.

Aus alle dem ersieht man, dass sie den Gebrauch der Modulation und der Versetzungszeichen nicht verschmähten, davon aber einen äufserst mäfsigen Gebrauch machten und dem Verbleiben und strengen Festhalten in der Tonart den Vorzug gaben.

*) Herr Haberl plaidirt zwar für die richtigere Bezeichnung mit „Lochamer Liederbuch" (Vierteljahrsschrift I, 428), doch ist der Name schon zu eingefleischt, um ihn wieder los zu werden. Lassen wir Name Name sein, der Name thuts nicht.

E.

Totenliste des Jahres 1885,

die Musik betreffend.

(Fortsetzung.)

Indri, Padre Michele, Direktor der Kapelle an der Kathedrale zu Udine, st. im Dez. ebd.

Isterdael, Louis van, Direktor verschiedener Musikgesellschaften zu Hainaut und einst Chef der 3. Regimentsmusik „des lanciers", st. 9. Febr. in Mons, 47 J. alt.

Jackson, Samuel, Kirchenkomponist und Organist, st. 27. Juli zu New-York, 67 J. alt.

Jebb, John, Kanonikus und Rektor an der Kathedrale zu Peterstow, Verfasser eines Choralbuches für England und Irland, auf historischer Grundlage, st. wahrsch. noch Ende des Jahres 1885 zu Peterstow, 81 J. alt.

Kahnt, Paul, Komponist und Musikverleger, geb. 29. Sept. 1851 in Leipzig und gest. ebd. am 29. Okt.

Katzmayr, Karl, Orchestermitglied und Direktor einer Gesangschule zu Wien, st. im Juli zu Piesting b. Wien, 47 J. alt.

Kennedy, David, einst Tenorist, dann Musikkritiker, st. 5. Dez. in Pietermaritzburg (Süd-Afrika); geb. 1849 in Schottland. (Biogr. Musical World 782.)

Kiel, Friedrich, Komponist, st. in der Nacht vom 13. zum 14. Sept. zu Berlin. (Nekrol. Bock 297. Signale 771. Lessmann's Allg. mus. Ztg. 337.)

Kotek, Joseph, Violinist und Komponist, st. 4. Jan. in Davos (Schweiz), 29 J. alt. (Bock, 13, 32. — Signale 61 schreiben „Franz K.")

Krüger, Prof. Dr. **Eduard**, Bibliothekar an der Kgl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen, Musikschriftsteller, st. 9. Nov. ebd. (Die Todesanzeige der Hinterbliebenen erschien am 10. Nov. und heifst es nur „Heute Morgen entschlief", ohne Datum.)

Kufferath, Friedrich Wilhelm, Pianist, st. im April zu Köln.

Kuon, Raffaele, Komponist und Kapelldirektor, geb. im August 1833 zu Rom, st. 5. Aug. zu Cuneo (Piemont). (Nekrol. in La Musica popolare zu Milano 1885 p. 127. — Signale 679, mit der Geburtsziffer 1837.)

Lamy, Edouard, Organist a/d. Kirche St.-Hilaire, st. im Juli zu Rouen.

Landgraf, Joh. Fr. W. Bernhard, Klarinettist, st. 25. Jan. in Leipzig. (N. Z. f. M. 57.)

Leschetizky, Joseph, st. am 10. März in Salzburg, 84 J. alt.

Lockwood, Adolf Raven, Harfenist an der Kgl. Kapelle in München, st. 23. Jan. ebd., 47 J. alt. (N. Z. f. M. 68.)

Madelaine, Jules, Organist und Kapellmeister, st. im Sept. in Havre.

Madeweis, Georg von, Musikliebhaber und Komponist, st. im Juli in San Paolo (Brasilien), 63 J. alt.

Maësen, Mme. Camille de, (Guillemine Vandermaesen), Sängerin, st. 17. April zu Marseille. (Ménestrel 168.)

Magnien, Victor, Komponist und einst Direktor des Conservat. zu Lille, st. im Juni ebd. (Ménestrel 232.)

Maraleda (n. A. Moraleda) **Santiago,** Organist a. d. Kgl. Kapelle, st. im Juli zu Aranjuez.

Marinus, H. G., Organist und Komponist, geb. zu Harlem den 1. Jan. 1831, gest. 8. Jan. im Haag. (Signale unter Marius, Wochenbl. unter Marianus.)

Mazza, Giuseppe, Opernkomponist, geb. zu Lucca, st. 20. Juni zu Triest, 97 J. alt. (Verz. seiner Opern in La Musica popolare zu Mailand p. 112. — Biogr. Ménestrel 240.)

Menozzi, Giovanni, Komponist und Pianist, st. 8. Febr. zu Pallanza. (Ménestrel 104. Ricordi 68.)

Merkel, Gustav Adolph, Organist und Komponist, st. 30. Okt. in Dresden. (Ménestrel 408. — Signale schreiben fälschlich: 29. Okt.)

Merly, Baritonist, st. im Juli in Toulouse. (Biogr. Ménestrel 279.)

Mirate, Raffaele, Tenorist, st. 22. Nov. in Sorrento, geb. 4. Sept. 1815. (Ménestrel 52. Jahrg. S. 7. — Il teatro illustrato, Milano p. 192 schreibt: st. zu Neapel.) Forts. folgt.

Mitteilungen.

* Bücherverzeichnis Nr. 285 von *Theodor Kampffmeyer* in Berlin SW. 48, Friedrichstr. 20, enthält auf S. 20 u. f. eine kleine Sammlung Bücher und Musikalien zu billigen Preisen.

* In die Gesellschaft für Musikforschung ist als Mitglied Herr *Otto Schmidt,* Musikschriftsteller in Dresden, eingetreten.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten Bog. 31; 2. Musik-Hds. auf öffentl. Bibl. Bog. 3.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE
für
MUSIK-GESCHICHTE
herausgegeben
von
der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang.
1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag
von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Bestellungen
nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 9.

Metre Jhan oder Jehan

wird von den Biographen und in den Katalogen öffentlicher Bibliotheken für Jan Gero gehalten und das ist grundfalsch. Metre Jhan ist kein anderer als Joannes Gallus, Kapellmeister des Herzogs Ercole von Ferrara, den die Franzosen Jean le Cocq und die Niederländer Jan le Coick nennen.

Wenn man den Gebrauch der Namen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit Aufmerksamkeit und kritischen Vergleichen verfolgt, so wird man bemerken, dass alle berühmten und beliebten Komponisten dieser Zeit öfterer mit dem Vornamen als dem Zunamen benannt werden, während man in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts mehr den Zunamen oder beide Namen verzeichnete, besonders aber bei denen, wo eine Verwechselung des älteren Komponisten stattfinden könnte. So findet man vor 1550 nur einen *Giaches, Jachet* oder *Jacquet,* worunter stets Berchem gemeint ist, während die späteren: Giaches Wert und Jaques Vaet stets mit vollem Namen gezeichnet werden. Aehnlich ist es mit *Claudin* (Sermisy), *Lupus* (Hellinck), der eigentlich Johann Lupus Hellinck hiefs. *Joannes Lupi* ist wahrscheinlich kein anderer als auch Hellinck, denn die späteren *Lupi* werden stets mit vollem Namen oder mit einer unterscheidenden Bezeichnung genannt, wie *Lupi Second, Capi Lupi, Manfredinus Barbarinus Lupus. Josquin* ist stets Deprès, *Adriano* stets Willaert. Fétis begeht hier den Fehler unter *Francesco Adriani* das Sammel-

werk 1550[a] „Di Adriano e di Jachet i Salmi" etc. demselben zuzuschreiben, während unter Adriano *Willaert* und unter Jachet *Berchem* zu verstehen ist. Da nach Fétis' Angabe Fr. Adriani erst 1539 geboren ist, so tritt der Irrtum noch schärfer ins Auge. Fétis ist aber einigermafsen zu entschuldigen, da er das Sammelwerk erst um 1567 ansetzt, während es 1550 zum ersten Male und 1557 zum zweiten Male erschien. *Nicolas* ist stets Gombert, *Vulfran* stets Samin. In italienischen Drucken von 1539 bis 1555 finden wir mehrfach einen *Ivo*, auch *Yvo* gezeichnet und ist derselbe nicht mit dem späteren *Ivo de Vento* zu verwechseln, der stets mit vollem Namen genannt wird. Eine Ausnahme von diesem Gebrauch macht *Lassus*, den man auch noch im 17. Jahrh. sehr oft nur mit *Orlando* gezeichnet findet.

Das Druckwerk, welches uns über Metre Jhan Aufschluss giebt, befindet sich in München und Berlin und lautet der Titel zum Tenor:

Symphonia Qvatvor Modvlata | Vocibvs Excellentissimi Mvsici | (vulgo nuncupati) METRE IEHAN, quae alias | et Motecta nominantur | Vignette | Venetiis | Apud Hieronymum Scotum | 1543 |.

Hiergegen heifst es im Cantus:

Symphonia | Quatuor modulata vocibus | excellentissimi musici Joannis Galli | alias Chori Ferrariae Magistri quae vulgo (Motecta | Metre Jehan) nominantur | nuper in lucem edita. | (Vignette etc. wie oben.)

Jeder Bogen in allen Stimmbüchern trägt in der unteren Ecke die Signatur: „Mote(eta) di Mestre Jhan."

Eine bessere Erklärung können wir uns nicht wünschen, selbst die fehlende Dedication könnte uns nicht besser belehren; sie giebt aber zugleich Gewissheit, dass Joan. Gallus 1543 nicht mehr lebte und Scotto das Werk aus dem Nachlasse erwarb und selbst herausgab. Den Beweis hierfür liefern uns unzählige andere Drucke ohne Dedication, wo wir das Todesdatum des Komponisten genau kennen.

Dass Joan. Gallus und Jehan le Cocq ein und derselbe Komponist ist, belehrt uns ein Sammelwerk von Tylman Susato von 1550 f. Hier ist das Chanson „Or suis je bien au pire" im Tenor und Superius mit Jo. Gallus und im Contratenor und Bass mit Jehan le Cocq gezeichnet. Das ist aber auch der einzige Beweis. Der Name Coick wird nur von Fétis angeführt und ist mir bisher nicht vorgekommen, auch nicht in den Sammelwerken, die gerade Fétis anführt. Noch sei erwähnt, dass Vander Straeten im 6. Bd., p. 110 in seiner La musique aux Pays-Bas den „Maistre Jan oder Jhan" für Jo. Ghiselin hält, was natürlich ein noch gröfserer Irrtum ist.

Eine teilweise Bestätigung des Titels von 1543 giebt das Sammelwerk 1541 d von Gardane. Hier wird er auf dem Titel: „Maistre Jhan, Maestro di Capella, dello Eccellentiss. Signor Hercole Duca di Ferrara" genannt. Pietre Attaignant nennt ihn sogar in den Motettensammlungen, Sammelwerk 1534 d und 1534 i nur „*M.*(etre) *Jo. de Ferrare.*"

Gehen wir nun zu Jhan Gero über, so können wir, trotzdem uns drei Druckwerke von ihm vorliegen, über seine Person nichts berichten. Keine der Ausgaben trägt eine Dedication und was Fétis über ihn berichtet, dass er ein italienischer Komponist war und Kapellmeister an der Kathedrala zu Orvieto, müssen wir vorläufig als einzige Nachricht hinnehmen, die einigermafsen dadurch unterstützt wird, dass sämtliche Drucke in Venedig bei Gardane erschienen. Er muss sich eines bedeutenden Rufes erfreut haben, denn die Sammelwerke deutscher und italienischer Verleger enthalten zahlreiche Werke von ihm.*) Das erste bekannte Werk von ihm erschien im Jahre 1543 bereits in einem Wiederabdrucke und trägt den Titel:

Il primo libro de Madrigali italiani et Canzoni francese a due voci de Jhan Gero, novamente ristampato et corretto. Venetiis, apud Antonium Gardane, 1543. (Titel nach Weckerlin, Katalog des Conservatoire zu Paris.) Eine frühere Ausgabe ist noch nicht bekannt, dagegen erschien eine spätere um 1552 ebendort (Kgl. Staatsbibl München) und eine andere unter dem Titel:

Canto di Jhan Gero il primo libro de Madrigali etc. Venetia appresso Angelo Gardano 1581. (Stadtbibl. in Augsburg.) Weckerlin verzeichnet das Inhaltsregister. Die Ausgabe von 1543 besitzt auch das british Museum, doch verzeichnet der Katalog die Jahreszahl 1545, was wohl ein Schreibfehler ist.

Die Staatsbibliothek in München besitzt aufserdem noch zwei Bücher Madrigalen zu 3 Stimmen, doch auch beide in späteren Auflagen, so dass uns selbst die eigentliche Zeit seiner Thätigkeit verhüllt bleibt. Sie tragen den Titel:

1. Tenor. | Di Jhan Gero Il Primo Libro | Di Madrigali A Tre Voci | Nouamente con somma diligentia Ristampati & Corretti. |

*) In meiner Bibliographie der Sammelwerke ist vielfach unter Jhan Gero auch M. Jehan eingereiht und obgleich ich die bezügliche Namensnennung hinzugefügt habe, so sind doch noch einige Gesänge darunter, die nicht Gero, sondern Gallus angehören, doch lässt sich die Unterscheidung der beiden Autoren aus der ersten Abteilung, dem Titelverzeichnis, welches auch die Namen der Autoren enthält, leicht nachtragen.

A Tre (Wappen) Voci ‖ In Venetia Apresso di | Antonio Gardano. | 1559. | 3 Stb. in kl. quer 4° zu je 34 Seiten. (I un bel prato — Si bella vi formo.)

2. Tenor. | Di Jhan Gero | Il Secondo Libro Di Madrigali | a tre uoci Nouamente da Antonio Gardano Ristampato & corretti. | (etc. wie oben) 1556. | 3 Stb. in kl. quer 4° zu je 29 Seiten. (Principio del mio dolce stato — Doue sei gita.)

Aus alledem erhellt, dass Gero bereits 1543 nicht mehr lebte, seine Werke aber sich einer grofsen Beliebtheit erfreuten. Wir erkennen aber überall, dass ihn die damalige Zeit genau von Metre Jhan unterschied und ihn stets Jhan Gero nannte, selbst das Wort „Metre" nie vorsetzte, wo hingegen bei Jo. Gallus selbst auf dem Cantus-Titel der Motettensammlung von 1543 das Wort Metre nicht vergessen wird. Es ist, als wenn ihm diese Bezeichnung eigentümlich gewesen sei und mehr einen Namen, als eine Eigenschaft bezeichnete. Meister, wie Josquin und Willaert, die eine so hohe Verehrung genossen, findet man nie mit diesem Worte bezeichnet und sie hätten es wohl mehr verdient als Jo. Gallus.

E.

Totenliste des Jahres 1885,

die Musik betreffend.

(Fortsetzung.)

Mollenhauer, Friedrich, Komponist und Violinist, geb. zu Erfurt den 29. Sept. 1817, ging 1853 nach Amerika und st. zu Boston am 2. April. (N. Z. f. M. 189.)

Mordach, Georges Henri, Komponist, geb. 18. Mai 1836 zu Deventer in Holland, st. 29. März in Antwerpen.

Moreau, Pierre Charles, Tanzkomponist, st. 6. Febr. zu Paris, 55 J. alt.

Murray, James Robertson, Organist, st. 3. Sept. zu London, 49 J. alt. (Musical World 576, 589.)

Musich, Eugenio, einst berühmter Tenorist, st. im August zu Mantua. (Guide 248. Ménestrel 312.)

Naue, Bernhard, Violoncellist, st. 10. März in Gumbinnen, 62 J. alt.

Noble, Charles, Organist, st. 10. Sept. in Southwell (England), 73 J. alt. (Musical World 588.)

Nohl, Ludwig, Musikschriftsteller, geb. 5. Dez. 1831 zu Iserlohn, gest. 15. Dez. (nicht 16.) in Heidelberg. (Daten von den Hinterbliebenen, hiernach sind folgende Biogr. zu verbessern in: Signale 1176. — Lessmann, Allg. mus. Ztg 502.)

Normann, Ludwig, Komponist und Hofkapellmeister, vermählt mit der Violinistin Neruda, st. 28. März in Stockholm. (Bock 127. — Signale 469.)

Novaro, Michele, Komponist, st. 21. Okt. zu Genua. (Guide 322. Ménestrel 384.)

Oberhoffer, H., Professor in Luxemburg, Komponist von Kirchengesängen, Herausgeber der Zeitschrift „Caecilia", welche dann Hermesdorf übernahm (siehe diesen) st. am 29./30. Mai in Luxemburg, 60 J. alt.

Oberhoffer, Karl, einst Sänger, st. 24. Febr. zu Karlsruhe, 74 J. alt. (Signale 266.)

Oliver, Henry Kemble, Komponist, st. im Aug. zu Salem in Massachusetts in Nord-Amerika, 84 J. alt.

Pabst, (nicht „Papst" wie Signale schreiben), **August,** einst Direktor des Conservatoriums in Riga, Komponist, st. 21. Juli zu Riga, 74 Jahr alt. (Bock 263. — Guide 248.)

Paetsch-Uetz, Frau, einst Sängerin, st. im Juli zu Pyrmont.

Pali, Racz, Zigeunergeiger, st. 30. Jan. zu Budapest, 72 Jahr alt. (Ménestrel 80. — Signale 170.)

Pangritz, Max, Organist a/St. Barbara in Breslau, st. ebd. am 16. Aug.

Parsy, Leo, Orchesterchef, st. im August zu Marseille. (Guide 236.)

Perelli, Edoardo, Komponist, geb. 20. Nov. 1842 zu Mailand, st. 27. Juli zu Carpiano am Lago Maggiore. (Necrol. in La Musica popolare zu Milano 1885 p. 127. — Ménestrel 279.)

Peterffy, Alexander, Pianist, st. 4. Febr. in Wien.

Pfretzschner, Christian Robert, Organist a/d. Kreuzkirche in Dresden, st. 19. Jan. ebd.

Philip, Miss Elizabeth, Sängerin und Komponistin, st. 26. Nov. in London. (Musical World 764.)

Pinto, Ferdinando, Harfenist, st. im Mai in Bologna, 35 J. alt.

Pinto, Salvadore, Violinist, st. im Jan. zu Neapel, 30 J. alt. (Ménestrel 104.)

Pistilli, Giovanni, Komponist, geb. 20. Aug. 1835 zu Montagano, gest. im Juli zu Neapel. (Guide 218.)

Porchet, Emile, Komponist und Musikverleger, st. 25. Juni zu Pantin, 45 J. alt.

Prell, Aug. Christian, Violoncellist, st. 3. Sept. zu Hanau. (Guide 321. — Signale 938.)

Quantz, Otto, bekannt als der eifrigste Verfechter der chromatischen Klaviatur, von der es aber seit etwa 10 Jahren sehr still geworden ist; st. 5. Dez. in Frankfurt a/M.

Radeçki, Karl von, (manche Zeitung unter Steinacker) Komponist und Musikdirektor, st. 11./12. Sept. zu Davos (Schweiz), 43 J. alt. (Biogr. N. Z. f. M. 395. 426.)

Raynal, Baritonist, st. im September in Paris. (Ménestrel 344.)

Reichardt, Alexander, geborener Ungar, Komponist, st. 19. (nicht 14.) Mai zu Boulogne-sur-Mer, 62 J. alt. (Musical World 325. 370.)

Reiff, Friedrich, Musikschriftsteller, st. 14. Nov. in Frankfurt a/M.

Richards, Henry Brinley, beliebter Salonkomponist, st. 1. Mai (nicht den 2. oder 4.) zu London. (Ménestrel 184. — Musical World p. 305 [2. Mai angez.], p. 338, p. 341, Biogr. p. 293.)

Richter, Karl, Komponist, Pianist und Musikkritiker, st. 28. Mai zu Braunschweig.

Ritter, August Gottfried, Organist in Magdeburg, Herausgeber von Orgelmusik, st. 26. Aug. (nicht 27. Aug.) in Magdeburg. (Biogr. in Lessmann's Allg. M.-Ztg. 327. — Seine Bibliothek kaufte die Antiquariatshandlung von List & Francke in Lpz.)

Rossi, Lauro, Opernkomponist, st. 6. Mai (nicht am 5.) zu Cremona. (Bock 174. — Ménestrel 192. — Biogr. mit Portr. im Ricordi 169.)

Ruhoff, Wilhelm, Contrabassist und Musiklehrer, st. 13. Juli in Zürich.

Sadler, Login von, Pianist und Lehrer am Conservatorium in St. Petersburg, st. ebd. am 5. April, nach A. am 5. Mai, 41 J. alt.

Sainton-Dolby, Mme. Charlotte Helene, Sängerin, st. 18. Febr. in London. (Ménestrel 104. Signale 251. Musical World 121. N. Z. f. M. 114.)

Sandke, Otto, Musikdirektor, st. 8. Juni in Bonn, 51 J. alt.

Santner (nicht Sandtner), **Karl,** Komponist und Chordirektor an der Kirche St. Peter in Salzburg, geb. 26. Jan. 1819 in Salzburg und st. 19. April 1884 ebd. (Musica sacra v. Witt 64. 112. Selbstbiogr. in Fliég. Bll. v. Witt 1884, 4.

Schäfer, Ludwig, Sänger und Theaterdirektor, st. 3. August in Braunschweig, 84 J. alt.

Schira, Margareta, einst Sängerin, st. im März in Mailand, 82 J. alt.

Schlaeger, Hans, Komponist und einst Direktor des Mozarteums, st. 17. Mai in Salzburg. (Bock 174. Ménestrel 224.)

Schmidt, Louis, Pianist, st. im Sept. in Amsterdam.

Schmitt, Emil, Domchordirigent und Gesanglehrer, st. 25. (nicht 28.) Sept. in Würzburg. (Musica sacra v. Witt 124.)

Schneider, G. P., Organist an St. Andrew's zu Bournemouth (England), st. 4. April ebd., 30 J. alt.

Schneider, Julius, Komponist und Lehrer, gebar fast jährlich ein Oratorium, st. 3. April zu Berlin.

Schroeder, Albert, Komponist und Musikdirektor, st. 8. Aug. in Bromberg (geb. 8. April 1829 in Ermaleben).

Seelmann, August, Organist und Komponist, st. 3. Jan. zu Dessau, 79 J. alt.

Seelmann, Friedrich, Violinist, st. im Juli in Dresden.

Seiffert, Karl, einst Domorganist in Naumburg a/S., dann Musikdirektor zu Pforta, st. 3. März (n. A. den 13.) im Bad Kösen. (N. Z. f. M. 125.)

Seifriz, Max, Kapellmeister, st. 20. Dez. in Stuttgart (Lessmann's Allg. Mus.-Ztg. 502. — Signale 1886, 10.)

Selchow, Wilhelm, Militärmusikdirektor in preufs. Diensten, st. 14. Juli zu Berlin.

Servais, Joseph, Violoncellist, st. 29. Aug. zu Hal (Brabant), 35 J. alt. (Necrol. Guide 240. — Ménestrel 320: st. den 28. Aug.)

Seyler, Carl, Komponist, geb. 1815 zu Bude, st. Ende Jan. oder Anfang Febr. in Gran (Ungarn). (Ménestrel 80.) Schluss folgt.

Mitteilungen.

Francesco Florimo. La Scuola musicale di Napoli e i suoi Conservatorii, con uno sguardo sulla storia della musica in Italia per . . . Vol. I. Come venne la musica in Italia ed origine delle scuola italiane. Napoli, stabilimento tipografia di Vin. Morano. 1880. In gr. 8°. 209 Seit. u. 3 Bll. Enthält eine geschichtliche Einleitung und die Gründung der italienischen Schulen. Palestrina bis Monteverde. Zusammenstellung der 6 Schulen in Neapel, Bologna, Mailand, Venedig, Rom und Florenz im 15.—19. Jahrh. Ein Verzeichnis der bedeutendsten Komponisten und Theoretiker mit kurzen Daten.

Vol. II. Cenno storico sulla scuola musicale di Napoli e suoi Conservatorii, con le Biografie dei maestri usciti dai medesimi. Ibid. 1882. 471 Seit. Einleitung. Historische Notizen über die Conservatorien „de' Poveri di Gesù Cristo", gegründet 1589 — „di Santo Onofrio a Capuana" — „di S. M. di Loreto", gegründet 1537

— „della Pietà dei Turchini", gegründet 1583 — „Collegi reale in S. Sebastiano e S. Pietro a Majella" — „Collegio delle Donne" — „Archivio musicale" 1791. — Einrichtung und Unterricht in den alten Conservatorien. — Documente der Conservatorien (Aktenstücke, Reglements, Lehrgegenstände). — Biographieen. Beginnen mit Alessandro Scarlatti, nebst Angabe der Werke, welche das Archiv des Kgl. Collegiums zu Neapel (Archivio del Reale Collegio di Napoli) besitzt. Von Scarlatti z. B. sind 50 Nrn. verzeichnet, darunter 5 Opern, Messen, Serenaden, Passion, andere geistl. Gesänge und Instrumental-Werke. — Biographieen der Komponisten, die im Conservatorium dei Poveri di Gesù Cristo gebildet sind, nebst Angabe der Werke, die obiges Archiv besitzt u. s. f. Der Band schliefst mit den Meistern aus dem Conservatorium di S. M. di Loreto ab.

Vol. III. Cenno sterico sulla scuola musicale di Napoli e suoi Conservatorii, con le Biografie dei Maestri usciti dai medesimi. 2a Edizione. Ibid. 1882. 650 Seit. Enthält die Fortsetzung des 2. Bandes und beschliefst die Biographien mit berühmten Sängern. Am Ende von Seite 507 ab folgen die Indices zu allen 4 Bänden, getrennt geordnet, eine sehr unpraktische Einrichtung.

Vol. IV. Elenco di tutte le opere in musica rappresentate nei teatri di Napoli dal 1651 al 1881 con cenni sui teatri e sui poeti melodrammatici. Ibid. 1881. XXIV u. 610 Seit. Nach einer historischen Uebersicht über die Theater in Neapel folgen die Verzeichnisse der in jedem Theater aufgeführten Opern in chronologischer Ordnung, mit Angabe des Dichters, Komponisten, der Sänger und Sängerinnen, soweit sie bekannt sind, nebst Anmerkungen. Die erste Auflage dieses Werkes, 1869 bis 71, (angez. M. f. M. 1880, 131) umfasste nur den 3. Bd. obigen Werkes, wie der Titel anzeigt, doch enthält auch der 2. Bd. Vieles was in der ersten Bearbeitung schon vorhanden war. Das aktenartige Material ist in grofser Umständlichkeit mitgeteilt und enthält viel wertlose Schreibereien. Die Biographieen der Meister sind oft in grofser Breite angelegt, doch beschränken sie sich nur auf den äufseren Lebenslauf. Obgleich dem Verfasser das wertvollste Material, nämlich die Werke der Autoren vorgelegen haben, vermeidet er jede kritisch-ästhetische Beurteilung des Komponisten. Die Daten haben gegen die erste Bearbeitung mannigfache Aenderungen erfahren. Meistens belegt er die Aenderung mit Beweisen, doch hin und wieder vergisst er sie und man ist im Zweifel, ob blos Druckfehler in der ersten oder zweiten Bearbeitung vorliegen. Das sind Uebelstände, die den Wert des Buches oft herabdrücken. Im Uebrigen muss man die Arbeitskraft des Verfassers bewundern, der sich damals im 80. Lebensjahre befand. Die für die Quellenforschung wertvollsten Gaben bestehen in den sorgsamen Verzeichnissen der Werke, die sich im Kgl. Archiv zu Neapel befinden und dem Opernverzeichnis im 4. Bd.

* Die Wittwe des verstorbenen Violinvirtuosen Ole Bull hat die Biographie ihres Mannes in London in englischer Sprache herausgegeben, welche demnächst in einer autorisirten deutschen Ausgabe im Verlage von R. Lutz in Stuttgart erscheinen wird.

* Leo Liepmannssohn. Antiquariat, Berlin W, 63 Charlottenstr. Katalog 47, Geschichte und Theorie der Musik. Musiker-Portraits.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 32; 2. Musik-Hds. auf öffentl. Bibl., Bog. 4.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE
für
MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben
von
der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag
von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Bestellungen
nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 10.

Wilhelm Friedemann Bach

genieſst den Ruf eines der begabtesten Tonkünstler seiner Zeit. Einige wollen sogar behaupten, dass er noch begabter als sein Vater gewesen sei, doch durch ein träges Temperament und einen unordentlichen Lebenswandel, der zuletzt in Stupidität ausartete, Talent und Gesundheit vernichtete. Da man von seinen Kompositionen bis vor kurzem nur wenig kannte, so schrieb einer dem anderen obiges Urteil nach und niemand fand sich, der es mit Beweisen belegen oder widerlegen konnte. Nach und nach sind wir aber doch in den Besitz einer Anzahl Kompositionen gelangt, teils durch Neudrucke, teils durch Veröffentlichung von Katalogen öffentlicher Bibliotheken. Auch neuerdings hat Herr Prof. *N. J. Hompesch* in Köln auf der Bibliothek des dortigen Konservatoriums 4 Bände mit 115 Klavierstücken aufgefunden und davon bis jetzt 17 Pieeen in 3 Heften bei P. J. Tonger in Köln herausgegeben. Vereint mit den älteren Publikationen lässt sich nun sehr wohl die Begabung Friedemann Bach's und seine Schreibweise beurteilen und man gelangt wohl auch zu dem Schlüssel, weshalb man ihn selbst für begabter als seinen Vater hielt. — Um zu einem richtigen Urteile zu gelangen, muss man sich vergegenwärtigen, wie es im letzten Drittel der Lebenszeit Sebastian Bach's in der musikalischen Welt aussah, also um 1725 bis weit über Sebastian's Lebenszeit hinaus. Dem ernsten Streben, der kontrapunktischen Gewandtheit, der Vollstimmigkeit, dessen höchster Ausdruck in Sebastian zur Vollendung gelangte und einst durch Frescobaldi, Froberger u. a. an-

gestrebt war, folgte eine Zeit der Erschlaffung. Leichte tändelnde Musik, armselig in Harmonie und Erfindung, war zum allgemeinen Ausdruck gelangt. Die Gesangsmusik lag in Deutschland in den Fesseln der italienischen Schule und hier allein suchte man das Heil der Kunst. Melodie und sentimentale Stimmung auf einfacher harmonischer Grundlage war das Ideal ihres Strebens. Zum vollkommensten Ausdruck gelangte dies in Graun. Die Klaviermusik dagegen ging ihren eigenen Weg. Hier herrschte die Phrase vor. Der Satz baute sich nicht auf Thema oder charakteristischem Motiv auf, sondern hüpfte in leichter tändelnder Weise oder steifbeiniger Grandezza in inhaltslosen phrasenhaften Tongebilden herum, und ein Satz sah dem andern so ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Von Stil oder charakteristischen Merkmalen, wodurch sich ein Komponist vom anderen unterschied, war keine Rede. Er mochte heifsen wie er wollte, er verfiel diesem Banne. Als dann die Berliner Schule, mit Kirnberger an der Spitze, die aus dem Bronne Sebastian Bach's und Händel's schöpfte, sich der ernsteren Muse zuwandte, so verfiel sie aus einem Extrem ins andere und machte sich zum Gespött der Welt, denn ihre Fugen und Canons waren nur eine Übersetzung ins trockene Philisterhafte — es waren Formen ohne Inhalt — sonst glichen sie im musikalischen Ausdrucke genau den Gebilden ihrer Zeitgenossen. — Bach's Söhne waren die Kinder ihrer Zeit und haben ihren Vater nie begriffen; nur aus Pietät blickten sie mit kindlicher Bewunderung zu ihm empor. Friedemann war der Begabtere von ihnen, wie wohl der alte Bach oft geäufsert haben mag, und wenn Letzterer vielleicht einmal in seiner Vaterfreude über das schnelle Begriffsvermögen desselben ausgerufen haben mag: der wird gröfser werden wie ich, so wurde dieser Orakelspruch in der Familie gläubig erhalten und weiter kolportiert. Aus dem geistig veranlagten Kinde wurde aber ein ganz gewöhnlicher Mensch, der viel versprochen und wenig gehalten hat und da er zum Nichtsthun ganz besonders veranlagt war, so scheint er nur wenig komponiert zu haben, und das Wenige schliefst sich genau der Art seiner Zeitgenossen an; selbst die Versuche in der Fuge gehen über Kirnberger nicht hinaus: sie sind trocken und inhaltslos. In einigen seiner bisher bekannt gewordenen Klavierkompositionen, besonders im 3. Hefte der von Hompesch edierten, finden sich allerdings einige, die wenigstens auf das Prädikat graziös Anspruch machen können, im übrigen sind sie aber ebenso phrasenhaft wie die Kompositionen seiner Zeitgenossen.

Sein Bruder *Philipp Emmanuel*, der sich anfänglich dem juri-

stischen Studium widmete und erst später zur Musik überging, war ein denkender Kopf, der durch Reflexion und festen Willen auf ein bestimmtes Ziel gerichtet mehr leistete als alle seine Zeitgenossen. Seine Gesangswerke sind schwach, obgleich er auch im Liede dem gedankenlosen Musizieren eine Grenze setzte, jedoch im Klaviersatze hat er durch die Ausbildung der Sonatenform sich unangreifbare Verdienste erworben und *Joseph Haydn*, sowie *Mozart* gossen in die ihnen durch Emmanuel vorgebildete Form ihren bezaubernden Inhalt und erhoben dadurch dieselbe zum Ideal der Klaviermusik. Der alte Bach hätte sich wohl nicht träumen lassen, dass gerade der am wenigsten Veranlagte seiner Söhne der Bahnbrecher einer neuen Zeit sein wird, während die übrigen vom Strudel der Zeit verschlungen wurden.

Abraham Bartolus

gab im Jahre 1614 als Anhang zu Henning Grossen's „Theatri Machinarum", einem Buche in 6 Teilen über allerlei Erfindungen, ein musiktheoretisches Werk heraus, was zwar in allen Lexica genannt, aber von keinem Bibliographen gekannt ist. Daher wird der Titel teils verstümmelt, teils aus einem Buche zwei gemacht. Ueber Bartolus' Person giebt uns Werckmeister in seiner 1702 erschienenen „Harmonologia musica" in dem Vorworte kurze Nachricht, indem er ihn einen Prof. zu Leipzig im Anfange des 17. Jahrh. nennt. Bartolus wird daher Magister der sieben Künste gewesen sein und muss sich besonders mit Astronomie beschäftigt haben, da er derselben in obiger musiktheoretischen Abhandlung eine bevorzugte Stellung einräumt und die Musiktheorie vielfach in Vergleich mit den Planeten bringt.

Der Titel der Abhandlung lautet: MVSICA MATHE- | MATICA,| (deutsch und goth.) Das ist: | Das Fundament der | allerlieblichsten Kunst der Muſicae, wie nem- | lich dieselbe in der Natur stecke, vnd jhre gewisse propor- | tiones, das ist, gewicht vnd mafs habe, vnd wie dieselben in der Ma- | thematica, Fürnemlich aber in der Geometria, vnd Astronomia beschrieben | seind: Sonsten genennet die beschreibung des Instrumentes Magadis oder Monochordi: Allen liebhabern vnd Künstlern der Music zu | gefallen vnd sonderlichen nutz in deutzsch gegeben | Durch | M. Abraham Bartolum, Beutenſem Miſnicum. | (Am Ende:) Gedruckt zu Altenburg in Meiſſen, | durch Johann Meuschken, In vorlegung | Henning Groſſen

des jungern, Buchhänd- | lers zu Leipzig. | Vignette. | Im Jahr, | M DC XIV. |

In kl. quer 4°, paginirt von Seite 89 ab bis Seite 175, mit 3 Tafeln. Ein Exemplar war in meiner Hand zum Verkaufe. Die Abhandlung zerfällt in 3 Stücke. Das erste Stück handelt von dem Fundament und Ursprung der Musica, (S. 92). Er verwirft hierin die Solmisationssilben des Guido und setzt dafür die Buchstaben F G A B C D E oder A B C D E F G. Diese sieben Buchstaben vergleicht er nun mit den sieben Planeten. Seite 110 beschreibt er die Tabulatur auf die Lauten, und fügt eine Tafel bei, welche die deutsche, die französische und welsche (italienische) Tabulatur erklärt. Darauf geht er zur Stimmung der Instrumente über, besonders der Orgeln und weist den Instrumentenmachern ihre Irrtümer nach. Das zweite Stück handelt von der Abmessung und Ausrechnung der Intervalle (S. 128). Das dritte Stück spricht vom Gebrauche der musikalischen Proportionen (S. 160) und wendet sich wieder an die Instrumentenmacher.

Eitner.

Totenliste des Jahres 1885,

die Musik betreffend.

(Schluſs.)

Soumis, Louis-Marie, Pianist, st. 13. März zu Paris.

Sozzi, Luigi, Opernkomponist, st. 23. Mai zu Caprino Bergamasco. (Ménestrel 224. Ricordi 198.)

Spedalieri, Rosario, Pianist, st. 5. Juli zu Catania. (Ricordi p. 254.)

Staab, Johann, Organist an der Synagoge zu Mainz, st. 16. Okt. ebd., 78 J. alt.

Stappaerts, Marie-Julien-Michel-Felix, Prof. der Archeologie, der auch über Musik schrieb, geb. 24. April 1810 zu Löwen, st. 3. März zu Brüssel.

Stéphane, Théodore, Tenorist, st. 27. Dez. in Paris, 35 J. alt. (Necrol. Ménestrel 1886 p. 40.)

Stratman, Jules-Joseph, Sänger, st. im Jan. zu Brest. (Guide 42.)

Suntjes, Simon Hubert, Komponist, geb. 1820 zu Ruremonde, st. 18. Okt. zu Hasselt. (Biogr. Guide 311.)

Tausig, Aloys, Vater von Karl T., Pianist, geb. 1820 in Prag, st. 24. März in Dresden. (Signale 411. — N. Z. f. M. 156.)

Thomas, Harold, Lehrer an der Kgl. Akademie für Musik in London, st. 20. nicht 29. Juli zu London. (Guide 256. Ménestrel 328. Biogr. Musical World 513.)

Thurner, Theodor, Organist, st. im Juni zu Rauffach im Elsafs, 79 J. alt. (Ménestrel 232.)

Torrigiani, Pietro, Dilettant, Opernkomponist, st. im Juli in Neapel.

Triest, Heinrich, Komponist von Liedern u. a., st. 23. Dez. in Stettin, 75 J. alt.

Uffmann, Otto, Gesanglehrer, st. 21. April in Wien, 62 Jahr alt (nach Bock: den 22. März).

Ungar, Ignaz, Direktor einer Musikschule, st. 4. Jan. in Wien.

Uschmann, Ernst, Oboist, st. 15. April zu Hannover.

Valenza, Achille, Komponist, Organist, st. im Februar in Neapel.

Vandermaesen, Mlle. Guillemine, gen. Camille De Maesen, Sängerin, st. 17. April in Marseille. (Guide 139.)

Varisco, Giovanni, Komponist und Schriftsteller, geb. 19. Febr. zu Concorrezzo, st. 13. Juli ebd. (Necrol. in La Musica populare, Milano p. 111.)

Vismara, Domenico, Musikverleger, st. am 1. April zu Mailand, 56 J. alt.

Voirin, François-Nicolas, Instrumentenmacher von Violinen, st. im Mai zu Paris. (Ménestrel 234.)

Vos, Giulio de, Tenorist, Belgier von Geburt, st. im April zu Mailand.

Waelput, Ph.-Henri-P.-J.-Baptiste, Komponist und Kapellmeister, st. 8. Juli zu Gent. (Guide 210. Ménestrel 255.)

Weber, Edmond, Komponist und Pianist, st. 9. Febr. zu Strafsburg (geb. 10. Dez. 1838 ebd.). Ménestrel 88.

Wessel, Christian Rudolph, Musikverleger in Eastbourne (England), st. im April ebd. (Guide 147. Ménestrel 168.)

Westerhout, Onofrio van, Musiklehrer, st. 20. Sept. in Neapel.

Wieck, Alwin oder **Albin,** Musiklehrer, Bruder der Clara Schumann, st. 21. Okt. zu Dresden. (Biogr. Signale 981. Andere Journale schreiben fälschlich: den 22. und 23. Okt.)

Witthamp, J. B., geb. 1820 in Reisebeck, st. im Sept. in Antwerpen.

Wohlbrück, Dr. A., Musik- und Theaterkritiker, st. 16. Dez. in Bremen.

Wulf, Charles Louis de, Komponist und Pianist, st. 4. April zu St.-Josse-ten-Noode bei Brüssel. (Guide 123.)

Zäch, Roman, Violinist, st. im Febr. in Wien. (Signale 251. — Ménestrel 151.)

Zarembski, Jules de, Lehrer am Konservatorium zu Brüssel, st. im Sept. in Jitomir, Gouvern. Volhynie in Rufsland. (Necrol. Guide 251. — Ménestrel 336.)

Zöggeler, Alois, Chorregent, Komponist, st. 13. April in Burghausen (Oberbayern), 37 J. alt. (Musica sacra v. Witt 64.)

Mitteilungen.

* Sechs Chorbücher der Peterskirche zu Leyden, jetzt im Gemeindearchiv des Stadtmuseums im Tuchladen (in de Lakenhal) Katalog 1879 No. 422—427, werden im 3. Jaarboeck der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis 1874 bis 1881 Seite 37 von J. P. N. Land genau beschrieben und der Index mitgeteilt. Die Handschriften rühren aus dem 16. Jahrhundert her und mögen von 1549 bis 1567 zusammengetragen sein; sie haben grofs Folioformat und sind die Stimmen gegenüber geschrieben. Mehrere der Chorbücher sind von einem Joannes Flamingus geschrieben, den Land für den Sang- oder Kapellmeister hält. Die sechs Chorbücher enthalten folgende Komponisten (die Texte siehe im Jaarboeck p. 40 ff.),

Barbion, Eustacius, 3 Motetten.
Baston, Josquin, 1 Motette.
Benedictus, 1 Missa (Vous lares), 1 Magnific. 3 Mot.
Canis, Cornelius, 4 Motetten,
Cleeff (Cleve), Johannes, 1 Motette.
Clemens non Papa, Jac., 1 Missa (J'ai veu le cerf), 8 Magnif., 32 Mot.
Courtois, Joannes, 1 Missa, 1 Mot.
Crecquillon, Thomas, 4 Missa, 36 Mot.
Cyprianus de Rore, 1 Motette.
Deprès, siehe Josquin.
Flamingus, Johannes (hin und wieder mit Jahreszahlen gezeichnet, als 1565, 1566, 1567), 4 Missae, Kyrie, Gloria, 2 Magnif., 1 Hymnus, 1 Introitus, 27 Mot.
Gascongne, Matthaeus, 1 Magnificat.
Gombert, Nicolaus, 2 Missae, 2 Mot.
Hellinck, siehe Lupus.
Hesdin, 1 Magnificat.
Hollander, Christianus, 4 Motetten.
Jacotin, Jacobus Godebrie, 2 Magnificat.
Jordain (Jordan), Petrus, 2 Motetten.
Josquin de Près, 1 Requiem, 1 Stabat mater, 5 Motetten.
Larue, siehe Rue.
Lupi, Johannes, 9 Motetten.
Lupus, Hellinck, 3 Missae.
Manchicourt, Petrus, 4 Motetten.
Molu, 1 Motette.
Monte, Joachimus de, 10 Motetten.
Morales, Christofano, 1 Missa (de domina).
Mouton, Johannes, 1 Missa (Fault d'argent), 2 Magnif., 1 Mot.

Novo Portu, Franciscus de, 1 Motette.
Payen, Nicolaus, 1 Motette.
Potoletus, Claudius, 1 Magnif., 1 Te deum, 1 De profundis, 3 Motett.
Richafort, Johannes, 1 Missa (O genitrix), 1 Magnif., 4 Mot.
Rore, siehe Cyprianus.
Rue, Petrus de la, Fragm. 1 Missa.
Smeekirs, Micha., Inviolata integra.
Verdelot, 1 Missa, 1 Motette.
Vinders, Hieronymus, 1 Magnif., 1 Mot.
Willaert, 1 Magnif., 1 Pater noster, 1 Mot.
Ysenbaert, Franciscus, 1 Mot. und 86 Anonymi mit Messen, Magnific., Stabat mater, Motett. u. a.

Die meisten Werke sind durch Drucke bereits bekannt. Neu treten hinzu die Komponisten Johannes Flamingus, Joachimus de Monte, Claudius Potoletus, Micha, Smeekirs und Franciscus Ysenbaert.

* Herr Dr. O. Chilesotti hat abermals zwei interessante Editionen älterer Werke in seiner Biblioteca rarità musicali, Milano presso Ricordi veröffentlicht. Die eine enthält eine Sammlung Canzonette für eine Stimme mit Begleitung der spanischen Guitarre von 1621, gesammelt und herausgegeben von *Giovanni Stefani*. Da Stefani auf dem Titel selbst sagt »poste in musica da diversi Autori« so ist er nicht der Komponist derselben, doch nennt er auch keinen Autor. Die Canzonetten sind sehr melodiös und zeigen gröfstenteils die dreiteilige Form. Die neue Herausgabe derselben ist eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis zur älteren Literatur. Die Notierung der Guitarre besteht nur in grofsen Buchstaben, die von A—Z und drei Zeichen laufen. Jeder Akkord besteht aus fünf Tönen. Aufser der Melodie und den darüberstehenden grofsen Buchstaben ist noch ein Bass vorhanden. Es verdient anderen Publikationen gegenüber besonders hervorgehoben zu werden, dass Herr Dr. Chilesotti alles aufbietet, dem Leser ein genaues Bild des Originals zu geben. Nicht nur das Vorwort ist diesem Zwecke gewidmet, als besonders die beigegebenen Lichtabdrucke vom Titelblatt und mehreren Notenseiten. Nur eins vergisst er meistenteils, nämlich die Angabe des Fundortes des Originals. Die »Affetti amorosi« erlebten mehrere Auflagen. Fétis erwähnt nur eine von 1624, doch scheint dies ein Druckfehler zu sein, denn die Stadtbibl. in Hamburg besitzt eine Ausgabe: Venetia, | Appreſſo Alessandro Vincenti. MDCXXIII. | Aufserdem aber noch ein bei Fétis fehlendes Werk, betitelt: Scherzi amoroſi... raccolta da Giovanni Stefani... Libro ſecondo. Nouamente in queſta terza impreſſione corretti, & riſtampati... In Venetia, | Ap. Al. Vincenti. MDCXXII. Es ist ganz ebenso eingerichtet wie die obigen »Affetti« und der Sologesang mit Clavicembalo, Chittarone oder Chittarra alla Spagunola begleitet. Die Sammlung enthält wieder Gesänge von verschiedenen Autoren, die aber ebensowenig wie im 1. Buche genannt sind. (Mitteilung des Herrn Arrey von Dommer.) Die zweite Edition betrifft die »Arianna« von *Benedetto Marcello*, ein »Intreccio scenico-musicale«, nach dem Autograph im Besitze des Herrn Luigi Arrigoni zu Mailand im Klavierauszuge herausgegeben. Der letztere ist dem Orchestersatze getreu nachgebildet, um die Partitur einigermafsen zu ersetzen und entbehrt daher jede Bequemlichkeit des eigentlichen Klaviersatzes. Der Herausgeber hat deshalb wohl auch vermieden, die einst vom Klavier zu ersetzenden Füllstimmen einzuschreiben und erscheint dadurch der Satz wie ein Knochengerippe. In der Partitur liest sich das ganz gut, doch im Klaviersatze empfängt man einen

nicht gerade angenehmen Eindruck. Die Publikation giebt uns Gelegenheit Marcello in der weltlichen Musik kennen zu lernen, und wir werden diese Gelegenheit benutzen später auf ihn zurückzukommen und seine Leitungen als Komponist prüfen. Herr Dr. Chilesotti nennt ihn in der Vorrede den »Michelangelo in der Musik«. Die vorliegende »Intrigue« ist ein schlechter Beweis zu dem grofsen Ausspruche. Sie giebt uns eher den Beweis, wie wenig man Marcello noch kennt und wie er allein von dem Rufe seiner 50 Psalmen lebt.

* Das 3. Heft der Vierteljahrsschrift 1886 bringt einen sehr interessanten und anregenden Artikel von *Guido Adler:* Die Wiederholung und Nachahmung in der Mehrstimmigkeit. Er beschäftigt sich mit den ältesten Versuchen kontrapunktischer Gesänge und ist durch zahlreiche Notenbeispiele ganz besonders geeignet dem nach Belehrung Suchenden treffliche Fingerweise zu geben.

* Bericht über den Tonkünstler-Verein zu Dresden, erstattet vom Gesamtvorstande. 32. Vereinsjahr 1885/86. Dresden, Buchdruckerei von F. Lommatzsch (A. Schroer). In kl. 8°, 62 Seiten mit einem Nachtrage zum Bibliotheks-Kataloge und einem Mitgliederverzeichnis.

* Verzeichniss der in der Leihanstalt für musikalische Literatur von Alfred Dörffel in Leipzig enthaltenen Bücher, Schriftwerke und Musikalien. 2. Abthlg.: Partituren, Orchesterstimmen und Klavierauszüge mit Text. Leipzig, 1886. In 8°. 74 Seiten. Diese eigenartig und einzig dastehende Sammlung ist wohl bekannt genug, um deren Gebrauch noch besonders empfehlen zu müssen. Der Katalog trägt keinen Preis, ist daher wohl gratis zu beziehen.

* Verzeichnis von theoretischen Werken über Musik und Miscellaneen aus dem Nachlasse des Herrn Organisten Wigand Oppel . . . sowie neuerer Musikalien, welche bei *Ludolph St. Goar* in Frankfurt a/M. zu haben sind. Enthält 582 Nrn.

* Verzeichnis antiquarischer Musikalien aus dem Lager von *Emil Gründel* in Leipzig, Rossplatz No. 6. Enthält eine Sammlung neuerer Bücher und Musikalien.

* Die Verlagshandlung von Friedr. Hoffmeister in Leipzig lässt vom Juli c. ab einen für das Publikum, resp. Musiker berechneten »Musikalisch-litterarischen Monatsbericht über neue Musikalien, musikalische Schriften und Abbildungen, 58. Jahrg. 12 Nrn. in 8°. (Ausgabe für das Publikum)« erscheinen. Der Preis für das 2. Semester 1886 beträgt 50 Pf., für den Jahrgang 1 M. Die vorliegende No. 7 umfasst 3 Bogen. Diese neue Einrichtung ist sehr dankenswert und wird gewiss grofsen Anklang finden. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung an.

* Herr *Ludolph St. Goar* in Frankfurt a/M. ist an Stelle des jüngst verstorbenen Wigand Oppel als Mitglied in die Gesellschaft für Musikforschung eingetreten.

* Der vergriffene erste Jahrgang der Monatshefte für Musikgeschichte ist in unverändertem Abdrucke wieder aufgelegt und sind Exemplare zum Preise von 9 Mark durch die Redaktion zu beziehen.

* Hierbei 2 Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 33; 2. Musik-Hds. auf öffentl. Bibl., Bog. 5.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

MONATSHEFTE für MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 11.

Die Lautenbücher des Hans Gerle.

Von **Wilhelm Tappert.**

Es giebt Sonntagskinder, die Unerhörtes erleben, z. B. die Herren Gilhofer und Ranschburg in Wien. Sie fanden und erwarben einen Sammelband, der folgende Kostbarkeiten enthielt:

1. Virdungs Musica getutscht, 1511.
2. Hans Gerle: Musica Teusch (Teutsch), 1532.
3. Hans Gerle: Lautenbuch (Titel fehlt), 1533.
4. Luscinius: Musurgia, 1536.

Als ich, aus der Fremde heimgekehrt, die freundliche Mitteilung der glücklichen Besitzer dieser Schätze vorfand, war mein Erstes zur Feder zu greifen und um nähere Auskunft über das bisher gänzlich unbekannte Gerle'sche Lautenbuch von 1533 zu bitten.

Die Berliner kgl. Bibliothek nennt die „Musica Teusch" ihr Eigen und auch die zweite Ausgabe von 1537, ebenso die Werke des fleifsigen Nürnberger Lautenmachers und Lautenisten, die 1546 und 1552 erschienen sind. Seltenheiten ersten Ranges, die nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden sind und auch früher nicht sehr verbreitet gewesen sein mögen. Gerle, Neusiedler, Waissel, Ochsenkhun, Heckel, Kargel, Jobin und andere Lauten-Meister des 16. Jahrhunderts waren am Anfange des 17. Jahrh. bereits verschollen. Die „Modernen" bedienten sich damals der französischen Tabulatur, die deutsche Notation der „Alten" wurde nicht mehr verstanden. Eine neue Literatur verdrängte die frühere und zwar so energisch, dass Baron, Verfasser

eines berühmten, geschätzten und gesuchten Buches über die Laute, 1727 schreiben konnte:

„Hannſs Gerle ist auch in Nürnberg Anno 1523 wegen der Laute sehr beliebt gewesen. Was es aber weiter vor Umstände mit ihm gehabt, sind mir unbekannt, weil er auch meines Wissens nichts hat herausgehen lassen."

So berichtet der sonst fleiſsige und kundige Autor über einen der hervorragendsten deutschen Lautenisten, der — wie ich vermute — innerhalb 22 Jahren nicht weniger als sechs Werke veröffentlichte, von denen freilich zur Zeit erst fünf — den Wiener Fund eingerechnet — bekannt sind.

Über die Familie Gerle haben die letzten 70 Jahre keine weiteren Aufklärungen gebracht. In der Allgemeinen Musikalischen Zeitung von 1816 widmete J. K. S. Kiefhaber derselben einen längeren biographischen und bibliographischen Artikel, — weiteres Material besitzen wir auch heute noch nicht. Conrad Gerle, der Stammvater, lebte als Lautenmacher in Nürnberg, er gehört noch dem 15. Jahrh. an und soll schon um 1461 sich in seinem Berufe ausgezeichnet haben. Sein Grabstein auf dem St. Rochus-Kirchhofe trug die Inschrift:

„Anno 1521 an St. Barbara Abend starb der Erbar Conrad Gerl, Lautenmacher."

Als Schriftsteller oder Komponist ist Conrad Gerle nicht aufgetreten. Sein Sohn Hans Gerle ersetzte zunächst den Vater in der Werkstatt und griff dann nebenher zur Feder. Er wird mit Auszeichnung genannt in einem Manuscripte Joh. Neudörfer's (1547), welches von Nürnberger Werkleuten und Künstlern handelt. Der betreffende Passus lautet:

„Hans Gerle, Lautenmacher. Dieses Gerle Vater war auch ein berühmter Lautenmacher; aber dieser sein Sohn ist nicht allein im Lauten- sondern auch im Geigenmachen, mancherley Grösse und Proportion zu machen, fürtrefflich. Er ist auch für sich selbst des Lautenschlagens, Geigens und Gesanges geübt."

Wann dieser Hans Gerle das Zeitliche gesegnet hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1552 war er noch ein rüstig schaffender Mann, denn in seinem letzten Werke heifst es am Schlusse der Widmung an „Freund Lederer": „Und so ich wirdt vermerken vnd erfahren, dass dieser mein fleiss, mühe und Arbeit, euch vnd andern, sünderlich aber der jugend, wird gefellig vnd ahnnehmlich seyn, wird ich verursacht werden, mich mit der Zeit ferner vmbzuthun, vnd zu vnderfangen, ander gesenger, mehr Muteten, — vnd wohlklingende Lieder an tag zu bringen".

Dieser löbliche Vorsatz scheint unausgeführt geblieben zu sein. Auf dem Titel des letzten Werkes (1552) bezeichnet sich der Verfasser als „Hans Gerle, der Aeltere"; es muss also damals noch ein Jüngerer vorhanden gewesen sein, — ob Sohn oder Neffe ist nicht zu ermitteln. Man kennt und weifs von diesem jüngeren Hans anscheinend nichts weiter als die Zeit seines Todes. Er soll um 1570 gestorben sein.

Hans Gerle der Ältere hat folgende Werke herausgegeben:*)

I.

Musica Teusch,**) auf die Instru- | ment der grossen vnnd kleinen Geygen, auch Lautten, | welcher mafsen die mit grundt vnd art jrer Compo- | sicion aufs dem gesang in die Tabulatur zu ord-| nen vnd zu setzen ist, sampt verborgener | applicacion vnd kunst,| Darynen ein liebhaber vnd anfenger berürter Instrument so dar zu lust vnd neygung | tregt, on ein sonderlichen Meyster mensürlich durch tegliche vbung leichtlich begreiffen | vnd lernen mag, vormals in Truck nye vnd ytzo durch Hans Gerle Lutinist | zu Nurenberg aufsgangen.|1532.

(Am Schlusse:) Gedruckt zu Nurenbergk durch Jeronimum Formschneyder.

Quer-Quart-Format, 63 Blätter.

Inhalt des Buches: Vorrede mit Erläuterungen. Abbildungen zweier Geigen mit Bünden, a. fünf-saitig, b. sechs-saitig. Alphabet-Tabulatur (Paumann'sche) wie bei der Laute. Es folgen noch zehn Seiten Erklärungen; alsdann eine Anzahl deutscher Lieder, darunter: Entlaubet ist der Walde, — Elslein, liebes Elselein, — Von edler Art, — Die Gugel u. s. w. Auch eine „Fuge"; „hier geen all stim aufs dem Discant", also ist es eigentlich ein Canon. Der zweite Teil beginnt wieder mit Erklärungen, hauptsächlich über Mensurzeichen, Proportionen, Ligaturen etc. Der dritte Teil zeigt, „wie man lernen soll auf den kleinen Geigen ohne Bünde. Zwei Stücke sind beigefügt: „Mag ich Gunst han" und „Ein Maydt die sagt mir zu". Erst im vierten Teile ist von der Laute die Rede. In den Erklärungen heifst es an einer Stelle: „Ich hett mir für genummen alleyn von den Geygen zu schreyben die weylich aber siche dz viel begern auff der lautten

*) Die Lautenbücher von 1532, 1546 und 1552 sind zwar schon im Jahrg. 3 und 4 der M. f. M. genau beschrieben, doch geben wir hier auf besonderen Wunsch des Herrn Verfassers die Titel noch einmal der besseren Übersicht halber. Die Red.

**) Ein sonderbarer Druckfehler! Es muss Teutsch (Deutsch) heifsen. In der späteren Ausgabe (1537) ist der Irrtum berichtigt.

zulernen, vnnd doch zu dem rechten grundt nit kummen mügen, hat es mich für gut angesehen das ich der selben liebhabern zu gut auch ein wenig darvon schrybe".

Nach Gerle soll die Laute elf Saiten haben, d. h. sechs Chöre, die unteren fünf sind doppelt bezogen; der oberste einfache hiefs die Sangsaite oder Quintsaite — die Laute besafs vorher überhaupt nur fünf Saiten. Sieben oder acht Bünde genügen. Einige der früheren Lieder sind in diesem Teile für die Laute arrangiert.

Von bekannten Melodieen kamen hinzu: „Die Brünnlein, die do fliessen", „O du armer Judas" u. a. m.*) „Nun grüss dich Gott, du mein drusselein" kommt nur in dieser Sammlung vor. Der fünfte und letzte Teil beginnt wieder mit Erläuterungen: „wie man aus dem gesang in die Tabulatur setzen soll". Die Abhandlung, mit erklärenden „Dafeln" versehen, ist ebenso weitläufig wie entbehrlich. Ihr sind „etliche stucklein in der Tabulatur zu den dreyzehen saitten" beigefügt. Man gebrauchte also damals schon die siebenchörige Laute mit sechs doppelten und einer einfachen Saite. Melchior Neusiedler war im Irrtum, als er sich 1574 die Einführung des siebenten Chors zuschrieb.**)

II.

Das Lautenbuch von 1533.

Wie schon erwähnt, fehlt leider das Titelblatt. Dass hier ein neues, selbständiges Werk vorliegt, lehrt der flüchtigste Blick. Der 93 Blätter starke Band — wie alle übrigen Editionen Gerle's in Querquart — enthält durchweg Stücke für die sechschörige Laute. Zum Glück ist die „Vorrede einer vnderrichtung" erhalten, sie giebt über etliche wichtige Punkte erwünschten Aufschluss. Den Herren Gilhofer und Ranschburg verdanke ich eine korrekte Abschrift derselben und die Vergünstigung, daraus mitzuteilen, was mir zweckdienlich erscheint.***) Obgleich Gerle nicht genannt ist in der Einleitung, be-

*) Die eben genannten beiden Lieder „gehn im Abzug", d. h. die unterste Bass-Saite wurde um eine ganze Stufe tiefer gestimmt: statt grofses A, wie üblich, grofses G.

**) Hier ist eine schickliche Gelegenheit, daran zu erinnern, dass schon bei Virdung (1511) Lauten mit 13 und 14 Saiten erwähnt werden. Er rät seinem Schüler, die 11-saitige (sechschörige) zu erlernen: „die findet man schier allenthalben", — neun Saiten (5 Chöre) wären zu wenig, meint er.

***) Herr Ranschburg hatte aufserdem die Freundlichkeit, mir später — während seines Aufenthaltes in Berlin — das kostbare Buch einige Tage zur Benutzung zu überlassen.

weisen doch schon die ersten Zeilen seine Autorschaft. Er schreibt: „Nachdem ich im 1532. jar nechst vergangen, ein Teutsche Musica, darinnen kürtzlich die kunst beder Instrument, der Geygen und Lautten, zu lernen, begriffen wirt, allen liebhabern derselben zu guttem, und erspriefslicher ergetzlichkeit, offentlich in Truck hab lassen aufsgehen" u. s. w. Nach diesem deutlichen Eingange spricht er von den verschiedenen Lauten-Tabulaturen, der welschen (italienischen), der niederländischen (richtiger französischen!) und der deutschen. Er behauptet irrtümlich von der letzteren, sie sei „schier allenthalben bei allen Nationen eingewurtzelt"; sie ist meines Wissens über Deutschlands Grenzen nicht hinausgekommen. Ebenso unrichtig ist als Erfinder der deutschen Notation „der weitberümpt meister Adolff Plindthamer" genannt. Braver Hans Gerle, Bürger und Lautenist in Nürnberg, wie konntet Ihr den Namen Eures Landsmannes so verunstalten! Conrad Paumann hiefs der Mann und blind geboren war er. (Am Schlusse dieses Artikels werde ich die Grabschrift des 1473 verstorbenen Erfinders der alten deutschen Lauten-Tabulatur mitteilen.)*)

Das Lautenbuch ist mit denselben Typen in derselben Offizin hergestellt, wie das erste. Am Schlusse heifst es: Gedruckt zu Nürenberg durch Jeronymum Formschneider. 1533. Der gleiche Holzschnitt, den „aufgerissenen Lautenkragen" vorstellend, macht den Anfang. Fünf Preambel (Präambulum oder Präludium) gehen den zahlreichen Liedern voran. Das eine dieser Vorspiele ist zehn Seiten lang (den Nochlauff [Nachspiel] auff das Preambel nicht mitgerechnet), es cadenziert in allen gebräuchlichen Tonarten. „Des magstu kürtzen, wo du wilt, dann du findest zu allen Clavessen (Tönen) ein aufsgang". An die Vorspiele schliefsen sich 24 teutsche Lieder, 9 welsche Stücke, 2 französische, 9 lateinische, Psalmen und Muteten (Motetten), die letzten drei vierstimmig gesetzt. Der Vollständigkeit halber teile ich das Register über den Inhalt mit:

Ein gut Preambel auff allerley Claves. Nochlauff auff das Preambel. Preambel. Preambel. Preambel. Preambel.

Folgen hernach Teutsche stücklen: Herr thu vns hilff. Jhesus Christus vnser Heyland. O Herre Gott. Ellend jch rüff. Ellend du

*) Gerle erwähnt aber schon in dem Vorworte zum Lautenbuche von 1532 (Bog. B. III.) einen „Meister Adolf Blyndhamer" und bezeichnet, wenn ich nicht irre, ihn als einen Komponisten für die Geige. „Gott gnad der seel" fügt er bei; er war also bereits ein Verstorbener. Der Red.

hast vmbfangen mich. Ich stund an einem morgen. Ein frölich wesen. Ein buler schmaycht. Mein selbs bin jch nit mehr. An dich hab jch ergeben mich. Mein hertz thut alezeit verlangen. Nicht lass mich hart entgelten. Capitan. Glück eer vnd gut. Wie mag es in der karten sein. Wie das glück wil. Auff erd lebt nit ein schöners weyb. Welt gelt. Es mag mein freud. Mich zwingt dein lieb. Elfsle liebes Elselein. Bruder Steffan. Der alt Tandernack. Tandernack.

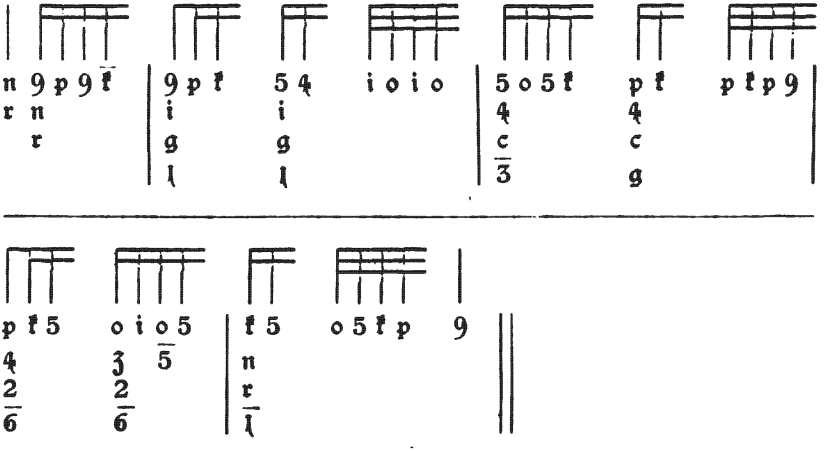
Nun volgen hernach etliche Welsche stücklein, vnd etliche trium: Adieu mes amours. Mile regres. Plus mile regres. Ales regres. En lombre. En lombre. Ein Mutetlein. Le le fairay. Alaventure. Tant rentoereist. Fors seulement.

Nun volgen hernach Lateinische stück, Psalmen vnd Muteten: In illo tempore accesserunt. Der ander teil: Propter hoc. Deus qui sedes. Alma redemptoris. Der ander teil. Si dormiero. Der ander teyl. Der drit teil. Si Deus pro nobis. Der ander teil: Certum est. Qui habitat. Der ander teil: Non accedat.

Nun volgen etliche stück mit vier stymmen: Nisi dominus. Der ander teil: Cum dederit. O Maria mater Christi. Der ander teil: Ave domina. Der drit teil: O iocunda. Der viert teil: Ave sanctissima.

Das nachvolgend stück gehet im abzug: Inviolata. Der andere teil: Nostra ut pura. Der drit teil: O benigna.

Die Stimmung der Laute ist stets A d g h ē ā, ausgenommen das längere dreiteilige „Inviolata", „das gehet im abzug". Ich gebe eine kleine Probe daraus, nebst Übersetzung:



In moderne Notation übertragen von W. T.



Der Leser möge die Übersetzung auf Treu und Glauben hinnehmen. Eine genügende Erklärung der deutschen Lauten-Tabulatur würde viel Raum beanspruchen und die Herren Setzer in grofse Verlegenheit bringen.

III.

Musica Teutsch, auf die Instru- | ment der grossen vnd kleinen Geygen, auch Lautten, | welcher mafsen die mit grund vnd art jrer Composicion | aufs dem gesang in die Tabulatur zu ordnen vnd | zu setzen ist, sampt verborgener applica- | cion vnd kunst, | Darinen ein liebhaber vnd anfenger berürter Instrument so darzu lust vnd neygung | tregt, on ein sünderlichen Meyster, menstürlich durch tegliche vbung leichlich (!) begreiff- | en vnd lernen mag, vormals im Truck nye vnd ytzo durch Hans Gerle Lutinist zu Nürenberg aufsgangen. 1537.

(Am Schlusse:) Gedruckt zu Nurenbergk durch Jeronimum Formschneyder.

Umfang: 63 Blätter; auf dem 64. fünf Reihen „Correctur".

Von kleinen redaktionellen Änderungen abgesehen, z. B. „Musica Teutsch" für „Musica Teusch", oder „Wu soll ich mich hin keren ich armes brüderlein" (1532) statt „Wo soll ich mich hin keren" (1537), mit der ersten Ausgabe von 1532 durchaus übereinstimmend.

IV.

Musica vnd Tabulatur, auff die In- | strument der kleinen vnd grossen Gey- | gen, auch Lautten, Welcher massen die mit grundt vnd art jrer | composicion, aus dem gesang in die Tabulatur zu ordnen vnd | zu setzen ist, sambt verborgner Application vnnd kunst, darin |

ein ytlicher liebhaber vnd anfenger berürter Instrument so | darzu naigung dregt an (!) ein sunderlichen Meyster men- | surlich durch Tegliche vbung leychtlich kumen kan, Von newem | Corrigirt vnd durch aufs gebessert, Durch Hansen Gerle | Lautten macher zu Nürnberg. Im 1546. Jar. (Am Schlusse:) Gedruckt zu Nürnberg Bey Jheronimus Formschneyder.

Eine neue (dritte) Auflage des Werkes von 1532, „gemert mit 9 Teutscher vnd 36 Welscher auch Frantzösischer Liedern, vnnd 2 Mudeten, wie das Register anzeygt". Umfang: 102 Blätter.

Die Lautenstücke sämtlich für ein 6-chöriges Instrument: Die Lieder für die 7-chörige Laute mit 13 Saiten fehlen in dieser Ausgabe. Zwei hübsche Lieder sind neu hinzugekommen: „Ich weyss mir ein hübsch Paumgertelein", „Es liegt ein Haufs im Oberlandt". In dem letzteren — arrangirt für vier kleine Geigen — erscheint zum erstenmale — wie ich glaube — der Haupt-Septimen-Accord mit der jetzt üblichen cadenzierenden Auflösung:



Man ersieht aus diesem Beispiel, dass die Kenntnis der alten Tabulaturen auch für die Geschichte der Harmonielehre von Bedeutung ist. Sie ist überhaupt für die Musikhistorie wichtiger, als mancher (der davon nichts weiss!) zugestehen mag.

V.

Ein Newes sehr Künstlichs | Lautenbuch, darinen etliche Preambel, vnnd | Welsche Tentz, mit vier stimmen, von den berumbsten | Lutinisten, Francisco Milanefo. Anthoni Rotta. Joan Maria. Rosseto. | Simon Gintzler vnd andern mehr gemacht, vnd zu samen getra- | gen, aus welscher ihn teusche (sic!) Tabulatur versetzt, durch | Hanssen Gerle den Eltern, Burger zu Nüren- | berg vormals nie gesehen, noch im Truck | aufsgangen. 1552. (Am Schlusse:) Gedruckt zu Nürenberg bey | Jeronimus Formschneyder.

Diese Sammlung umfasst 85 Blätter. Gewidmet ist sie dem Bürger Frantz Lederer in Nürnberg. Die Dedikation trägt das Datum: den 14. October 1551.

Inhalt des Werkes: 31 Preambeln von den auf den Titel schon genannten italienischen Komponisten und 38 welsche Tänze von Rosseto, Joan Maria, Rotta und Peter Paulo de Milano. Das Verdienst Gerle's bestand lediglich darin, die einzelnen Stücke aus der italienischen Tabulatur in die deutsche übertragen zu haben. Sehr geübt muss er wohl nicht gewesen sein, zahlreiche Fehler schlichen sich ein, die im Berliner Exemplare meist verbessert sind. Die Tabulaturbücher, aus welchen er schöpfte, kommen heute noch antiquarisch vor und man befindet sich bisweilen in der angenehmen Lage, die Originale mit den Gerle'schen Versionen vergleichen zu können.

Es wird noch ein sechstes Werk von Hans Gerle citiert; gesehen hat es wohl Keiner, weder Gerber noch Fétis, obschon Beide es erwähnen. Der erstere betitelt es in seinem älteren Lexikon (Artikel Gerle): „Lauten-Partien in der Tabulatur, Nürnberg, 1530, in klein länglich Quart".

Ich mochte bis jetzt nicht an die Richtigkeit der Notiz glauben, bin jedoch stutzig geworden durch eine sehr interessante Beobachtung. Gerle bediente sich 1532, 1537 und noch 1552 für die Titel seiner Tabulaturbücher einer hübschen Holzschnitt-Bordure, die seine Initialen H. G. und die Jahreszahl 1530 trägt. Nach meinem Dafürhalten muss sie in der That zum ersten Male 1530 und höchst wahrscheinlich bei Herausgabe des Erstlingswerkes, der anscheinend verloren gegangenen „Lauten-Partien" gebraucht worden sein. Es ist doch nicht anzunehmen, dass jene Einfassung zwei Jahre unbenutzt in der Druckerei gelegen habe! Vielleicht findet sich das verschollene Buch irgend wo; kam das von 1533 plötzlich wieder zu Tage, dann ist auch eine Entdeckung des andern nicht ganz ausgeschlossen.

Gerle's Lautenbücher sind äufserst selten. Von der 1532er Ausgabe besafs Berlin das einzige bekannte Exemplar, das Wiener ist nun das zweite. Die Ausgabe von 1537 hat Berlin ebenfalls, ein ergänztes Exemplar das Pariser Conservatorium. Ob aufser dem Berliner Exemplar der 1546er Auflage noch eines existiert, weifs ich nicht. Das Buch von 1552 verwahren die Bibliotheken in Wien, Berlin und Leipzig.

Es ist bedauerlich, dass unsere königl. Bibliothek das Unicum mit der Jahreszahl 1533 nicht erwerben konnte oder wollte. Der anfänglich geforderte Preis (3600 Gulden!) war freilich etwas hoch. Was gilt's? In einigen Jahren wandert das Kleinod nach England oder Amerika, um dort unverstanden und ungenützt zum Uebrigen gelegt zu werden. Auf solche Weise werden uns diese wertvollen Reste

aus längst vergangener Zeit entführt. Im Interesse der Musikwissenschaft muss man das bedauern.

Ich versprach oben, die Paumann'sche Grabschrift mitzuteilen. Dieselbe ist hier und da abgedruckt worden, aber nirgends korrekt, was mich wundert, da der gut erhaltene Grabstein noch heute vorhanden und am südlichen Portale der Frauenkirche in München*) leicht zu finden ist. Während meines letzten Aufenthaltes daselbst verglich ich noch einmal eine schon früher angefertigte Kopie. Bei der Wiedergabe an dieser Stelle ist es leider notwendig, die alten Abkürzungen auszuschreiben, weil kein Setzkasten die Typen für die Abbreviaturen des 15. Jahrh. besitzt. Die Inschrift lautet, genau Zeile für Zeile:

An . m . cccc . lxxiii . an S Pauly . be
kerung . abent . ist g starbn . und . hie
begraben . der . kunstreichist . aller
instrament . vnd . der . Musica . maister
Cunrad pawman . Ritter purti
g . von . nurnberg . vnd . plinter . ge
boren . dem got genad

[Anno 1473 an S. Pauli Bekehrungs-Abend ist gestorben und hier begraben der kunstreichste aller Instrumente und der Musica Meister Conrad Paumann, Ritter, gebürtig von Nürnberg. Dem Gott gnade (geben möge)].

Unter der Inschrift sieht man den blinden Meister, den Erfinder der alten deutschen Lauten-Tabulatur, auf einem Portativ (tragbare Orgel) spielen. Die Instrumente, deren er sonst mächtig war, umgeben sein Bild: eine Harfe, eine Laute, eine Flöte und eine Klein-Geige. Letztere nennt Arnold in der Abhandlung über Paumann's „Ars organisandi" (Jahrbücher für musikalische Wissenschaft, II. Bd., S. 78) eine „Theorbe". Das ist falsch, die Theorbe ist ja erst im 17. Jahrh. erfunden worden. Bemerkenswert erschien mir die Laute. Ich zählte deutlich 7 Wirbel, das würde auf eine vier-chörige Laute schliefsen lassen, eine solche hatte aber Paumann nicht im Sinne und

*) Im Vorworte zum Locheimer Liederbuch, Jahrbücher f. mus. Wissenschaft von Chrysander, 2. Bd. p. 76, steht fälschlicherweise „Epitaphium in der Frauenkirche in Nürnberg".

in der Hand, als er seine eigentümliche (für ein 5-chöriges Instrument berechnete) Tonschrift erdachte. (Der Bildhauer wird eine ältere Laute als Modell gehabt haben!) Das Corpus des Instrumentes zeigt nicht die bauchige Form, wie sie später typisch war für die Laute, sondern erinnert mehr an die flacheren Vorbilder, wie sie mutmafslich die Mauren aus ihrer Heimat mit nach Spanien gebracht haben. Ich fand eine entschiedene Ähnlichkeit mit jenem viersaitigen Instrumente, welches der Spielmann auf dem Bilde in der Strafsburger Handschrift des „Ritter von Stauffenberg" im Arme hält. Das kostbare Manuscript mag 1870 zu Grunde gegangen sein, es stammte aus der Zeit von 1430—1440. Engelhardt gab es 1823 in Strafsburg heraus mit sehr hübschen Nachbildungen der dazu gehörigen Bilder. Ich sah und benutzte in der Pariser National-Bibliothek ein schönes Exemplar des seltenen Werkchens, die Zeichnungen waren originalgetreu von geschickter Hand koloriert.

Ich besitze noch andere Abbildungen der Laute des 15. Jahrh., sie deuten immer nur vier-chörige oder vier-saitige Instrumente an. Wie sehr bedauere ich, dass wir noch kein Blatt Musik für diese primitiven Formen des später so tonreichen und vielsaitigen Mode-Instrumentes in Deutschland aufgefunden haben! Selbst Paumann's Schrift für die fünf-chörige Laute ist uns in ihrer ursprünglichen Gestalt nur erhalten durch Gerle's Anwendung auf die fünf-saitigen Geigen.

Mitteilungen.

* Herr Dr. Eichhorn macht die Redaktion darauf aufmerksam, dass in der diesjährigen Totenliste pag. 89 der „Geigerkönig *Racz Pal*" fälschlich unter „Pal" gestellt ist. In Ungarn ist es aber Gebrauch den Vornamen nachzustellen, daher ist sein Zuname Racz (sprich Ratz) und der Vorname Pal (heifst Paul). Ferner macht der genannte Herr die Redaktion aufmerksam, dass in der Totenliste in M. f. M. 1885 der ausgezeichnete Blechbläser Adolf Scholtz fehlt. Er war 1823 in Peiskretscham (Ober-Schlesien) geboren und starb den 13. August 1884 in Breslau. Aufser seinen virtuosen Leistungen war er ein eifriger Vorkämpfer für praktische Reformen im Bau der Blechinstrumente. Eine Biographie von demselben erscheint gegenwärtig in der Zeitschrift für Instrumentenbau, herausgeg. von Paul de Witt in Leipzig.

* Herr Musikdirektor C. Stiehl in Lübeck hat in No. 8, 2. Heft, Seite 127 der Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde ein Verzeichnis von alten Musikalien veröffentlicht, die einst die Bibliothek der Marienkirche daselbst besessen hat. Es umfasst 39 Nrn. und enthält aufser bekannten

Werken auch einige bisher weniger bekannte, wie: Missae et Motetta, Antwerpen 1611 u. 1668 von *Caspar de Verlit;* Missae et Mot. ib. 1665 von *Anton Vermeern;* Flores hyemales, Constanz 1666 von *C. Steingaden* (Fétis schreibt: Steinguden). Von *Simon Vesi* die Missa e Salmi, Venet. 1646 (1656?).

* Hermanni Contracti Musica. Edidit *W. Brambach.* Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri. 1884. In 4°. Eine neue kritische Ausgabe des schon bei Gerbert abgedruckten Tractats. Der Kommentar ist auch in lateinischer Sprache abgefasst. Eine Beurteilung der Ausgabe findet man in der Vierteljahrsschrift 1886, p. 367 von Spitta.

* In der Gazetta musicale von Ricordi in Mailand veröffentlichte letzthin Herr Dr. Oscar Chilesotti einen Artikel nebst Musikbeispielen über Jean Baptiste Besarde, den er Giovanni Battista Besardo nennt, ein geborener Franzose, der in Deutschland lebte und wirkte und u. a. auch ein Lautenbuch um 1603 in Köln herausgab, betitelt: Thesaurus harmonicus, von dem er in der Universitäts-Bibliothek in Genua ein Exemplar fand. In Deutschland kommt das Buch öfter vor und ist nicht so unbekannt, Exemplare besitzen die Königl. Bibl. zu Berlin, die Stadtbibl. in Breslau, die Stadtbibl. in Hamburg, die Universitäts-Bibl. in Göttingen und die Stadtrats-Bibl. in Bautzen i/Sachs. Dieser Artikel liegt jetzt im Separatabdruck vor und enthält 8 übersetzte Lautenstücke: Lieder und Tänze.

* In Herford hat sich ein „Verein zur Verbreitung der Werke Ludwig Böhner's" gebildet, der zunächst eine würdige Feier des hundertjährigen Geburtstages am 8. Januar 1887 beabsichtigt, die in einer entsprechenden Erneuerung seines Grabmals — womöglich auch durch Errichtung einer Gedenktafel an seinem Geburts- oder Sterbehause (in Töttelstedt oder Gotha) — und durch Aufführung eines oder mehrerer Hauptwerke des Komponisten bestehen soll. Ein Circular fordert zum Beitritt auf und beträgt der monatliche Beitrag 50 Pfg., die an den Kassenführer Herrn Thankmar Apel in Herford einzusenden sind. Der Vorstand besteht aus den Herren Vaupel in Basel, Alb. Quantz in Göttingen, Apel in Herford i/W. und Kissner in Würzburg.

* Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf & Haertel in Leipzig. No. 22. September 1886. An neuen Unternehmungen ist eine Gesamtausgabe der Kompositionen Friedrich des Grofsen, Königs von Preufsen, zu verzeichnen, die aus 25 Sonaten für Flöte und Generalbass und 4 Concerten für Flöte mit kleinem Orchester bestehen; der Subscriptions-Preis wird etwa 30—40 M betragen. Von der Gesamtausgabe der Schütz'schen Werke ist der 2. Band erschienen, mehrchörige Psalmen mit Instrumenten enthaltend; Gretry's Werke sind bis zum 6. Bande vorgeschritten und von Palestrina's Werken ist der 26. Bd. unter der Presse, der 3 Bücher Litaneien, Motetten und Psalmen enthält.

* CLXXVII. Katalog des antiquarischen Lagers von Albert Cohn in Berlin. Enthält eine reiche Sammlung Autographen und historische Dokumente, darunter auch Autographe von Musikern.

* Verzeichnis der Ausgaben der Gesellschaft für Musikforschung sind gratis durch die Redaktion zu beziehen.

* Hierbei 3 Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 34; 2. Musik-Hds. auf öffentl. Bibl., Bog. 6; 3. Franz Tunder, Orgelsatz.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.

Franz Tunder.

1641 - 1667.

Choralbearbeitung „Komm heiliger Geist".

Hds. auf der Stadtbibl. zu Lüneburg in Orgeltabulatur.
Mitgeteilt von C. Stiehl.











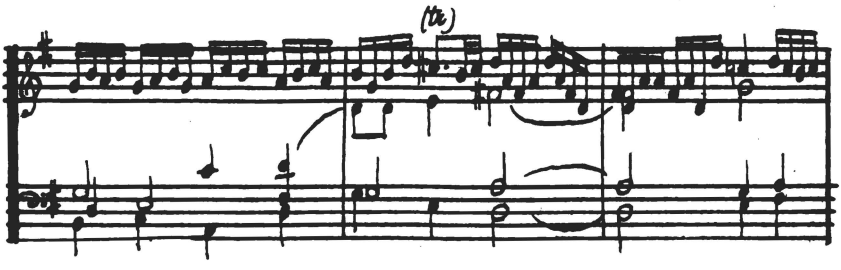

Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte
Piano
Forte


Piano






Piano
Forte
Piano


(tr)



LIBRARY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVIII. Jahrgang. 1886.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 12.

Franz Tunder,

geb. 1614, gest. 1667, Nov. 5., als Organist an der Marienkirche zu Lübeck.

Mitgeteilt von **C. Stiehl.**

Ueber diesen tüchtigen alten Orgelmeister, den Vorgänger Dietr. Buxtehude's, sind in musikalischen Handbüchern so widersprechende Nachrichten verbreitet, dass eine aktenmäfsige Feststellung der ihn betreffenden Daten nicht unerwünscht sein wird. Hinsichtlich seiner Geburt ist das Jahr 1614 wohl als feststehend anzunehmen, wie sich aus dem später mitzuteilenden Ehrengedächtnis ergiebt. Leider gehen die Protokollbücher der Marienkirche nur bis zum Jahre 1650 zurück und weder in den Akten des Staatsarchivs, noch in denen des Ministeriums findet sich der geringste Anhalt über den Tag oder den Ort der Geburt *Tunder's,* noch über den Gang seiner Studien. Die Familie scheint aus dem Lüneburgischen zu stammen, wenigstens wird ein *Gosmannus Tunder* als erster lutherischer Kollege in Bardowiek erwähnt, welcher 1548 dort starb. Moller in seiner Cimbria literata führt Tunder's Namen nicht auf, noch kennen ihn Walther und Fétis; nur Gerber gedenkt seiner ganz kurz in der ersten Ausgabe seines Lexikons von 1790. Nach den Rechnungsbüchern der Marienkirche wird „Franz Tunder Vnsern Organisten" erstmalig sein Weihnachtsquartal in der Neujahrswoche des Jahres 1642 ausgezahlt. Der Dienstantritt muss demnach um Michaelis 1641 erfolgt sein. *Petrus Hafse,* sein Vorgänger, aus dessen Familie der berühmte *Johann Adolf Hasse* stammt, starb 1640 im Anfange Juni; das Gnadenjahr lief

mit Neujahr 1641 ab; von dieser Zeit bis zum Eintritte Tunder's versah *Johann Schlete,* später Organist an der St. Ägidienkirche, den Dienst, wofür ihm das volle Organistengehalt mit 382 M. 12 sh. ausgezahlt wurde. Es sind demnach, dem Herkommen entgegen, fünf Vierteljahre verflossen, bevor die Stelle wieder besetzt wurde und es erscheint die Vermutung nicht ausgeschlossen, dass, wenn Tunder bis 1641 bei Frescobaldi in Rom weilte, etwaige Verhandlungen mit ihm nicht allzuschnell zu Ende geführt werden konnten. Kurz vor seinem Dienstantritte war die grofse Orgel in der Marienkirche durch den Orgelbauer *Friedr. Stellmagen* einer umfassenden Reparatur unterworfen worden und kein Geringerer als *Heinricus Scheidemann,* Organist an der St. Katharinenkirche in Hamburg, war „auf der Herren Vorsteher begehren herubergekommen, die grofse örgell zu beschlagen, dafür ihme ist verehret 50 Rthlr.; was ehr an fuhr Von Vnd nach Hamburgk auch in seiner Herberge Verzehrett thut 20 Rthlr". Das Gehalt des Organisten an der Marienkirche betrug nach einer Aufbesserung vom Jahre 1635 damals 500 M und 9 M für Accise. Die Tüchtigkeit Tunder's muss schnell Anerkennung gefunden haben, denn bereits nach 2 Jahren wurden ihm 50 M zur Verehrung zuerkannt und 1644 weitere 50 M hinzugefügt, „wegen des so ehr den Vorstehern deticeret." Von 1646 an findet sich das Gehalt mit 200 M quartaliter verzeichnet und dieser für die damalige Zeit erheblichen Summe traten im Jahr 1647 mit der Übernahme des Werkmeister- (Rechnungsführer-) Dienstes noch weitere 220 M Fixum, freie Wohnung und sonstige Accidentien hinzu. Bis zu dem Dienstantritte Tunder's scheint die Kirchenmusik im Wesentlichen der Leitung des Kantors unterstellt gewesen zu sein, welcher dafür jährlich 30 M bezog und von dem auch in musikalisch-kirchlicher Beziehung die 7 Erb. Rads-Instrumentisten mit einem Gehalt von 25 M „dependirten". Mutmafslich angeregt durch die Sitte, dass zwei von der Kirche noch besonders honorierte Musiker, „ein Violist und ein Lautenist", während der Kommunion der Herren des Rats und der Kirchenvorsteher mit ihren Instrumenten „auff der örgell auffzuwarten hatten", hat Tunder diese Musiken erweitert und wohl auch an den Festtagen ausüben lassen. Es findet sich schon 1642 eine Ausgabe für „zwei Fleuten" mit 9 M und 1643 eine dergleichen für „zwei Trompetten" zu je 4 Rthlr. und für „2 Fleuten" mit je einem Reichsthaler verzeichnet, Instrumente, welche bis dahin hierorts in der Kirche wohl noch nicht allgemein gebräuchlich waren, da das Chor der sieben Ratsinstrumentisten im Jahre 1641 aus 2 Kornettisten, 1 Violist, 1 Altist, 1 Bassist, 1 Lautenist und einem Posaunenbläser bestand.

Die meisten derselben waren, wie N. Bleyer, Th. Balzar, P. Bruhns, N. Snittelbach, P. Zachov und G. Zuber gleich tüchtig als ausübende Künstler, wie als Komponisten. Aus diesen einfachen Anfängen entwickelten sich im Laufe der Jahre die gröfseren Aufführungen, „Abendmusiken" genannt, welche unter *Buxtehude's* Leitung an den 5 letzten Sonntagen des Jahres nachmittags von 4—5 Uhr stattfanden und denen auch *Joh. Seb. Bach,* als er 1705 in Lübeck sich aufhielt, wird beigewohnt haben. Die Räumlichkeiten für diese Musiken waren zu Tunder's Zeiten freilich noch recht beschränkt, da nur zwei kleine Ausbaue neben der Orgel für dieselben zur Verfügung standen; erst unter Buxtehude wurden weitere vier Chöre hinzugefügt. Ansehnliche Summen für die Beschaffung von Musikalien zu kirchlichen Zwecken werden wiederholt angewiesen und bekunden die Thätigkeit Tunder's in dieser Richtung. Auch Unterricht wird er fleifsig erteilt haben; zu seinen Schülern in der Orgelkunst, „deren Er (Tunder) wie bekannt eine sonderbahre Wissenschaft und application hatte", zählte unter anderen auch der spätere Ratsmusikus *Peter Grecke,* obwohl dieser, wie er in einem Gesuch sagt, „nachgehends aufserhalb Landes von Italianern mit deren manieren zu perfectioniren Fleifs angewandt". Spezielleres über Tunder's Wirksamkeit habe ich trotz aller aufgewendeten Mühe nicht finden können. In der „Glaub- und Besähungswerthen Herrlichkeit der Stadt Lübeck" von 1666 wird seiner als des „Kunstverständigen und Weltbelobeten Orgelmeisters Franz Tunder" erwähnt. Für die Wertschätzung, welche ihm in Lübeck von allen Seiten gezollt wurde, spricht die von Gerber I, S. 947 mitgeteilte Begegnung mit dem schwedischen Sänger *de Minde.* In dem Hochzeitsgedichte für Buxtehude 1668 heifst es:

„Kennst Du wohl die hohe Wohnung,
Draus Du unlängst hast geraubt
Den berühmten grofsen Tunder
aller Künstler Krohn und Haupt?"

Von seinen Kompositionen sind mir nur sechs Choralbearbeitungen bekannt geworden, die sich abschriftlich in einem Promptuarium für die Orgel auf der Lüneburger Stadtbibliothek befinden. In deutscher Tabulatur geschrieben, tragen sie folgende Namen:

„In dich hab' ich gehoffet." Auff 2 Klav.
„Jesus Christus wahr Gottes Sohn."
„Auf meinen lieben Gott." Auff 2 Klav. Man.
„Jesus Christus unser Heiland."
„Was kann uns kommen an für noth." (Auff 2 Klav. u. Ped. 10 S. Fol.)

„Herr Gott dich loben wir.“ Auff 2 Klav.
„Komm heiliger Geist Herre Gott.“ Ped.

Die letzte derselben ist von mir in neuere Notenschrift übertragen und diesen Blättern beigegeben worden. Man erkennt in der ganzen Faktur dieser Kompositionen den tüchtigen Orgelmeister und den Einfluss der Frescobaldischen Schule. Die bis dahin noch ziemlich willkürlich umherschweifenden melodischen Formen folgen schon einer gröfseren Gesetzmäfsigkeit, die Nachahmungen geschehen in logischer Folge und die ausdrücklich vorgeschriebene Abwechslung von Forte und Piano ist mit Geschmack und mit oft überraschender Wirkung angewendet.

Von den Vokalkompositionen Tunder's ist mir nur der Titel einer einzigen, einst in Lüneburg bei der Michaeliskirche vorhanden gewesenen, zu Gesichte gekommen: „Herr Gott, dich loben wir“, 2 Violin und 3 Chor, C-dur. Dieselbe befand sich neben 1100 anderen Vokalwerken im Besitze des Kantors Frd. Eman. Praetorius und ist mit allen übrigen verloren gegangen; nur der sorgfältig um 1696 angefertigte Katalog dieser reichen Sammlung findet sich noch in dem Archive des Michaelis-Klosters.

Das reichgesegnete Leben Tunder's endete im Jahre 1667. In dem Protokollbuche der Marienkirche findet sich ein Ehrengedächtnis verzeichnet, welches im Auszuge hier mitgeteilt sein möge.

„Anno 1667 den 5. Nbr. abendfs umb $9^1/_2$ Uhr hat diese weldt gesegnet der Ehrenveste, und Wollfuhrneme Franfs Tunder der Kirche St. Mariae seit Anno 1641 in seiner Kunst Hochst erfahrne und berühmte Organist (welchen die pro tempore Herrn Vorsteher bey unvermugenden alter des vorigen Werkhmeister *Gerdt Blach* 1647 den Werkhmeisterdienst zugleich mit anvertraut) nachdem Er 16 wochen an einem hitzigen fieber schwer kranck gelegen und uff Zween doctores, den Barbirer, und die Apothecam viellgewand, und es sich mit denselben zimlig gebessert, und Er auch uff Michaelis Fest der Orgel, darnach er grofs Verlangen getragen wider betreten, aber 14 thage vor seinen thötlichen hintritt ufffs neue befallen und seines lebendslauff im 53 Jahre seines alters sanfft und sehlig geendigt, dem Gott eine fröliche aufferstehung zum ewigen leben wolle verleihen. Welche beiden Dienste der Sel. Mann mit solchen rühmlichen fleis, sorgfalt, und treue verwaltet, dafs die Herren Vorsteher satsam genug daran gehabt und nebst der gantzen Bürgerschaft von Hertzen gewünschet, das der liebe Gott denselbigen Ihm zu ehren und der Kirche zum Besten auch denen lieben seinigen zu troste noch vielle Jahr im leben erhalten haete.“

Tunder hinterliefs einen Sohn, welcher als Notar. immatric. 1724 zu Lübeck starb und zwei Töchter: Auguste Sophie, verheiratet mit dem Kantor Samuel Frank, und Anna Margarethe, die spätere Gattin Dietrich Buxtehude's.

Johann Ghro aus Dresden.

(Rob. Eitner.)

Unsere älteren Musiklexika kennen nur einen Johann Groh oder Gröhen aus Dresden, der zu Weifsenstein Organist gewesen sein soll, Fétis dagegen kennt einen Johann Ghro und Johann Groh, bemerkt aber nicht, dass er beiden fast dieselben Druckwerke mit variierenden Jahreszahlen zuschreibt. Bei einer genaueren Untersuchung der auf öffentlichen Bibliotheken vorhandenen Drucke dieses Autors hat sich folgendes ergeben:

Im Jahre 1603 erschien Ghro's erstes Werk, wie er es selbst in der Vorrede an den günstigen Leser bezeichnet. Er nennt sich wie überall auf seinen Drucken „aus Dresden gebürtig", und schreibt sich Ghro, giebt aber weder seinen Wohnort, noch seine Stellung an, so dass man wohl annehmen kann, dass er noch in Dresden ohne feste Stellung sich befand. Doch bereits 1604 treffen wir ihn in Meifsen (in Sachsen) als Organisten der Churfürstl. Schule zu St. Affran an. Das Werk ist seinem späteren Dienstherren Rudolph von Bünaw auf Wesenstein gewidmet (das Bünaw'sche Geschlecht wurde am Ende des 17. Jahrhunderts in den Reichsgrafenstand erhoben). Ghro, wie er sich hier wieder schreibt, hatte ein Exemplar seines ersten Werkes von 1603 obigem Herrn von Bünow übersendet und von demselben den Auftrag erhalten, jährlich ein Werk einzusenden, dem er hier pflichtgemäfs nachkommt. Im Jahre 1606 befindet er sich noch in derselben Stellung in Meifsen und schreibt sich wieder Johann Ghroen (Akkusativ von Ghro). Von 1611 und 12 sind nur neue Ausgaben der ersten beiden Werke von 1603 und 1604 bekannt, die als genaue Abdrucke der ersten Auflagen keine neuen Anhaltepunkte darbieten. Erst sein letztes bekanntes Druckwerk von 1625 zeigt ihn in der neuen Stellung als Musikdirektor und Organist der Bünauischen Kapelle zum Wesenstein und schreibt er hier seinen Namen Grohen. Die Dedikation ist in Wesenstein den 4. Okt. 1625 unterzeichnet. Noch wäre zu erwähnen, dass ihn Burckhard Grofsman in seinem Sammel-

werke „Angst der Hellen“ von 1623 „Joh. Groe“ schreibt. (Siehe Bibliographie der Musik-Sammelwerke p. 271. Der Druck befindet sich auch komplet auf der Kgl. Bibl. zu Berlin.)

Ziehen wir nun das Resultat aus diesen Dokumenten, so stellt sich die Schreibweise „Ghro“ als die richtigste dar. 1604 war er Organist in Meifsen und 1625 Musikdirektor und Organist in Wesenstein (Sachsen). Fétis' Teilung der Person in einen Ghro und einen Groh wiederlegt sich durch die dort mitgeteilte Bibliographie von selbst und Gerber's Angabe, dass er in Weifsenstein angestellt war, beruht nur auf einem Versehen. Dass ihn Israël in seinem Frankfurter Kataloge p. 41 mit Jhan Gero verwechselt, der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte, ist eine arge historische Verirrung, ebenso der Name Ghroe, den er aus einem Kataloge von A. Asher & Co. abschrieb und die 2. Ausgabe des Werkes von 1604 betrifft, in der Ghro seinen Namen in die damals beliebte Akkusativform stellt (Ghroen). Näheres über sein Leben zu erfahren war mir nicht möglich und muss ich mich vorläufig auf die Feststellung seiner Person beschränken.

Verzeichnis von Joh. Ghro's Dresd. Werken:

1603. Sechsvnddreissig | NEue liebliche vnd zierli- | che Intraden, so zuvor niemals gesehen, noch inn | Truck kommen, jetzo aber zu sonderlichem wolgefallen allen der | Edlen Musica Liebhabern, bevor aufs denen, so sich der | Text nicht gebrauchen, zur frölichkeit mit fünff | Stimmen gesetzet, vnd in öffentlichem | Truck publiciret, | Durch | Johannem Ghro Dresd. | Bez. der Stb. || Gedruckt zu Nürnberg, durch Pau- | lum Kauffmann. | M. DC. III. |

Die Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel besitzt davon nur den Cantus.

Vollständig in 5 Stb. in 4^0 besitzt die Kgl. Ritterakademie in Liegnitz die spätere Ausgabe von 1611. Der Wortlaut des Titels ist genau derselbe, nur die Druckfirma lautet: „Gedruckt zu Nürmberg, durch Abraham | Wagenmann, in verlegung David | Kauffmanns. | MDCXI. |

Die Vorrede im Cantus „an den günstigen vnd der Music verständigen Leser“ ist datirt „den 18. Tag Meyens, im 1603. Jare.“

1604. Dreifsig | Neue aufserlesene Padoua- | ne vnd Galliard mit fünff Stimmen, so zuvor niemals in Truck | kommen, auff allen Musicalischen Instrumenten lieblich zugebrauchen, | Componirt durch | Johannem Ghro Dresd. || Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann. | M. DC. IIII. |

5 Stb. in 4°. Dedic. dem Junker Rud. von Bünaw auf Wesenstein. Meifsen im 1604 Jahre. Jo. Ghro, Organist der Churfürstlichen Schul zu S. Affran daselbsten. [Gymnasial-Bibl. in Frankfurt a/M. — Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel: Cantus. — Städtisch. Archiv in Augsburg: Bassus.]

Ausgabe von 1612:

Titel gleich bis „zugebrauchen". | Sampt einem zu end angehengtem Quotlibet genannt. | Bettlermantel. | Von mancherley guten Flecklin zusammen ge- | stickt vnd geflickt, allen denen so jhnen was neues belieben | lassen, zu ehren mit 4. Stimmen verfertigt, | Durch Johann Ghroen Dreſdenſem der Chur- | fürst. Schulen in Meiſſen Organisten. | Bez. des Stb. || Gedruckt zu Nürnberg durch Abraham Wa- | genmann, in verlegung David Kauffmans. | M. DC. XII. |

5 Stb. in 4°. Dedic. wie 1604. Enthält 18 Padovanen, 12 Galliarden und das Quodlibet, welches 1606 zum ersten Male erschien (siehe den folgenden Druck).

Exemplare auf der Stadtbibl. in Breslau (Beschreibung nach E. Bohn's Katalog). — Kgl. Bibl. in Berlin.

1606. (Gothisch.) Bettler Mantel, | VOn mancherley guten | Flecklein zusammen gestickt vnd geflickt, | Allen denen, so jnen was neues belieben lassen, | zu Ehren mit vier Stimmen in | Truckt verfertiget | Durch | Johann Ghroen Dreſdenſem, | der Churfurstlichen Schulen inn | Meissen Organisten. | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, durch | Paulum Kauffmann. | MDCVI. |

4 Stb. in 4°. Tenor 4 Bll., die übrigen Stb. nur zu 2 Bll., denen das Titelbl. fehlt.

Ein Quodlibet: Ihr Musici frisch auf und lasst doch hören. Ich stund an einem Morgen. So wünsch ich ihr ein gute Nacht etc. etc.

Bekannt sind nur 2 Stb.: Altus und Tenor auf der Kgl. Bibl. in Berlin. Durch die Wiederaufnahme in die 2. Ausg. von 1604 ist uns aber das Quodlibet vollständig erhalten.

Angeheftet sind an obiges Exemplar handschr. deutsche Lieder zu 4 Stim., darunter einige von Albert Reinerus und Jacob Reinerus; die übrigen anonym. Texte vollständig.

1625. (Versal.) Trifolium Sacrum | Musicale | (Goth.) Oder | Geistliches Musicali- | sches Kleeblätlein, der heiligen Hochgelob- | ten Dreyeinigkeit zu Lob vnd Preifs, Auch allen der | Music Liebhabern zu Ehren, Insonderheit aber den anfahenden | jungen Knaben zum täglichen Exercitio zum besten Com- | poniret, vnd in öffent-

lichen Druck gegeben, | Durch | Johann Grohen Dresd. dero zeit der Bü- | nauischen Capellen zum Wesenstein verordneten | Direct. vnd Organisten. | Bez. d. Stb. || Nürmberg, | Durch Abraham Wagenmann gedruckt, | In verlegung David Kauffmanns. | ANNO | MDCXXV. |

3 Stb. in 4°. Bekannt sind auf der Kgl. Bibl. in Berlin nur: Prima vox und Tertia vox, à 6 Bogen. Tertia vox auch in der Stadtkirche in Pirna. — Dedic. an 9 Herren, gez. vom Komp.: Wesenstein den 4. Oct. 1625. Nr. 1, Wie nach einer Wasserquelle, Ps. 42. — Nr. 20, Alleluja, Gott allein die Ehre. — Die Tonsätze stehen im Violinschlüssel und Tenor und sind der Dedication zufolge für Knabenstimmen geschrieben.

Rechnungslegung

über die

Monatshefte für Musikgeschichte

für das Jahr 1885.

Einnahme		1283,00 M
Ausgabe		1222,78 M

Specialisirung.

a) Einnahme:	Mitgliederbeiträge	813,00 M
	Darunter an Extrabeiträgen von den Herren Dr. Eichborn 32 M und S. A. E. Hagen 6 M.	
	Durch die Breitkopf & Härtel'sche Musikalienhandlung	470,00 M
	Summa	1283,00 M
b) Ausgabe:	Buchdruck	657,45 M
	Notenbeilage	222,30 M
	Papier	75,95 M
	Buchbinder	3,00 M
	Annoncen und Feuerversicherung	28,75 M
	Verwaltungsunkosten, Expedition etc.	228,23 M
	Deficit vom Jahre 1884	7,10 M
	Summa	1222,78 M
c) Überschuss		60,22 M

Berlin und Templin, im Oktober 1886.

Franz Commer,
Vorsitzender,
Berlin, den 20. Okt. 1886.

Rob. Eitner,
Sekretär,
Templin (U.-M.).

Mitteilungen.

* Vierstimmiges Choralbuch zu dem auf Grofsherzoglichen Befehl 1867 erschienenen Melodienbuche für das Mecklenburgische Kirchengesangbuch. Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Kade, Grofsherzogl. Musikdirektor. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Wismar, Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlagsconto. 1886. In quer 4°, 195 Choräle enthaltend. Der Verfasser ist bekannt als einer unserer ersten Kenner des Tonsatzes im 16. Jahrhundert und das vorliegende Choralbuch unterscheidet sich von allen übrigen dadurch, dass es nach den Principien der Tonschule alter Zeit, besonders der von Hassler auf den deutschen Choral angewendeten, bearbeitet ist. Der Verfasser sagt im Vorwort: „Die blofse Aufeinanderfolge tonischer Dreiklänge an sich kann zu einem ersprieſslichen Resultat noch lange nicht führen, vermag im Gegenteil nur ein barbarisch roh zusammengezimmertes Ganze, ein häſsliches Zerrbild zu erzeugen, das wohl schlimmer ist als der seichteste mit allen harmonischen Unarten der Neuzeit behaftete aber flüssige Satz.“ Trotzdem beruht aber der vierstimmige Satz des Verfassers doch auf der Aufeinanderfolge tonischer Dreiklänge, die aber durch eine melodische Führung aller Stimmen nichts weniger als barbarisch, sondern edel, kräftig und einheitlich ist. Er äufsert sich im Vorwort darüber: „Die Stimmenführung und die Bildung der einzelnen Tonreihen (d. h. Stimmen) erheischt die gröfste Sorgfalt. Je unbestreitbarer die Thatsache ist, dass an der organisch gebildeten, ausdrucksvollen Tonreihe selbst in dem einfachsten Tonsatze der reife Contrapunctist zu erkennen ist, um so dringender legt sich dem Bearbeiter geistlicher Tonweisen die Pflicht auf, der Tonreihe seine ganze Kraft zuzuwenden.“ Weiterhin heifst es: „Das einzige Intervall, das keiner Beschränkung unterliegt, vielmehr als Grundbestandteil jeder melodischen Tonreihe betrachtet werden muss, ist und bleibt der tonische Sekundenschritt. Es ist das einzige Intervall, welches im Dreiklange nicht enthalten ist. Es bildet mithin den principiellen, nicht blofs graduellen Gegensatz zum Dreiklange, beruht also nicht auf harmonischer Verbindung, sondern auf melodischem Fortschritt.“ Der Verfasser untersucht nun in sehr lesenswerter Weise die einzelnen Akkorde mit ihren Umkehrungen und prüft ihre Brauchbarkeit inbetreff der Anwendung beim mehrstimmigen Choral. Wir wünschten wohl unsere Lehrer der Theorie, die sich jetzt so gern in physikalische Untersuchungen einlassen, nähmen Notiz von den hier niedergelegten Untersuchungen und liefsen ihre Schüler danach den einfachen Contrapunct studieren unter zu Grundelegung des Kade'schen Choralbuches. Dadurch würden Letztere Gewandtheit erlangen, sich im tonischen Satze gesetzmäfsig auszudrücken und dann wäre es immer noch Zeit, sie in die Irrgänge der Chromatik zu führen.

* Von Dr. Hugo Riemann's Musik-Lexikon (Leipzig bei Max Hesse) erscheint bereits die 3. Auflage (1882 erschien die erste). Dieselbe wird abermals in Lieferungen zu je 3 Bogen, Preis 50 Pf., ausgegeben und liegt die 1. Lieferung vor. Warum der glückliche Verleger dieses Werkes auch hier zu dem Steckenpferde der Lieferungen greift, ist nicht recht ersichtlich, da es doch nur einen Sinn bei sehr teueren und umfangreichen Werken hat. Die neue Ausgabe hat durch einen weniger kompressen Druck, der für schwache Augen sehr lästig war, auch äufserlich ein angenehmeres Gewand angelegt. Der innere erhöhte Wert, der sich durch den Titelzusatz „sorgfältig revidierte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage“ erwarten lässt, wird erst

dann völlig zu beurteilen sein, wenn das Lexikon vollständig vorliegt. Soviel lässt sich aber bereits aus der ersten Lieferung erkennen, dass die in den ersten Ausgaben vernachlässigten neueren und neuesten biographischen Forschungen hier reichlich verwertet sind und auch zahlreiche Autoren, die man ungern vermisste, einen Platz gefunden haben, während Unbedeutende gestrichen wurden. Auch die wissenschaftlichen Artikel sind erweitert und vermehrt.

* CLXXVIII. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Albert Cohn in Berlin W, Mohrenstr. 53. Eine Sammlung seltener Drucke und Handschriften enthaltend, unter denen sich auch Musikdrucke befinden. Z. B. Martianus Capella Opus de nuptiis Philologiae etc. de Musica, Mutinae 1500. Caroso's Nobilità di Dame. Ven. 1600. — Feuillet. Choregraphie ou l'art de décrire la Dance, Paris 1700. Auf Seite 25—27 sind eine Anzahl der seltensten Musikdrucke zu finden, wie Werke von Martin Agricola, Tabulaturbücher von Gerle, Schmid, Steigleder, theoretische Werke von Vanneus, Valente, Rhaw, Listenius u. a. Der Katalog ist aufserdem in wahrhaft musterhafter Weise angefertigt.

* Leo Liepmannssohn. Antiquariat. Berlin W, Charlottenstr. 63. Katalog 50. Instrumental-Musik. Enthält eine reichhaltige Sammlung älterer und neuerer Werke, darunter manche Seltenheit wie von Erasmus Kindermann, 1642 und 1643, Joh. Stade 1618, Heinrich Biber 1680, Verschiedenes von Corelli, Sonaten von Dornel, allerlei Piecen von Marais, Muffat 1695 u. a. — Dieselbe Antiquariat-Handlung hält am 3. und 4. Dez. von 10—12 Uhr eine Auction von sehr interessanten Autographen ab, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

* Die Nr. 11 der Monatshefte wurde in 2 Streifbändern per Post versendet, da sie über 50 Gr. wog. Die eine Sendung bestand aus dem Hauptblatte und 2 Beilagen und die zweite aus der Beilage: Cantaten. Bei wiederkehrenden Fällen wird ein ähnliches Verfahren stattfinden. Dass die Sendung an zwei verschiedenen Tagen abging, liegt an den hiesigen Postverhältnissen.

* Das Bücherverzeichnis der Musik-Litteratur aus den Jahren 1839 bis 1846 im Anschluss an Becker und Büchting ist für 2 M im Separatabdruck zu haben.

* Mit diesem Hefte schliefst der 18. Jahrgang der Monatshefte und ist der neue Jahrgang bei buchhändlerisch bezogenen Exemplaren von neuem zu bestellen, während die Mitglieder denselben ohne Bestellung erhalten, sobald keine Abmeldung geschieht. Der Mitgliedsbeitrag von 6 M ist im Laufe des Januar an den Sekretär der Gesellschaft einzusenden. — Der 15. Band der Publikation auf Subscription, Hassler's Lustgarten enthaltend, kommt am 2. Januar 1887 zur Versendung und beträgt der Jahresbeitrag für die alten Subscribenten 9 M. Neu eintretende Subscribenten haben anfänglich 15 M zu zahlen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Templin (U.-M.). Rob. Eitner.

* Die Herren Buchhändler werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Monatshefte für Musikgeschichte nur durch die Herren Breitkopf & Härtel in Leipzig zu beziehen sind.

* Hierbei 3 Beilagen: 1. Titel und Register zum 18. Jahrgange. 2. Cantaten, Schluss, Bog. 35. 3. Musik-Hds. auf öffentl. Bibl., Bog. 7. Fortsetzung folgt im nächsten Jahrg.

Namen- und Sachregister.

Abt, Franz † 71.
Adriani, Francesco 85.
Adriano-Willaert 85.
Afranio's Fagott 1539. 25.
Albites, Luciano † 71.
Ammon, Blasius, Biogr. 15.
— Breves et selectae quaed. Motectae 4—6 voc. 1593, 16.
— Introitus dominic. 1601. 16.
— Liber sacratiss. 1582. 15.
— Missae 4 voc. 1588. 1591. 15.
— Sacrae cant. 4—6 voc. 1590. 15.
Andratine, Luciano † 71.
Anerio, Giov. Franc.
— Bibliographie 20.
— Adoro te, 2 voc. Neudruck 20.
— Miserere, 4 voc. Neudruck 20.
— Missa, Neudruck 20.
Appunn, Georg † 71.
Azula, Tommaso de † 71.

Bach, Wilhelm Friedemann 93.
— Klavierpiecen, neue Ausgabe 93.
— Emmanuel 94.
Bacot, J. Bapt. Jos. † 71.
Baermann, Karl † 71.
Bäumker, Wilh. Das kath. deutsche Kirchenlied. 1. Band 44.
Balzar, Th., Instrumentist 123.
Barbion, Eustachius, 3 Mot. 98.
Barili, Ettore † 72.
Barnett, Dr. J. G. † 72.
Barré, Armand † 72.
Bartolus, Abraham: Musica. mathemat. 95.
Basevi, Dr. Abramo † 72.
Bastiaans, Joh. † 72.
Baston, Josquin, Mot. 98.
Baudot, Eugène † 72.
Becker, Jean † 72.
Beerens, Joh., Musical. Discurse, Abdruck 20.
Bellini, Mario † 72.
Benedict, Julius † 72.
Benedictus (Ducis), Missa etc. 98.
Benelli, Allem. über Orchester 1594. 24.
Bernard siehe Bernardi.
Bernardi, Alice Sara † 72.
Bertolasi, Zenone † 72.
Besarde, Jean Baptiste: Thesaur. harm. 112.
Bibliothek Thysius zu Leyden 76.
Bibliothèque du Conservatoire national de musique zu Paris 21.
Bichi † 72.
Binchois, Egidius, 26.
Bitter, Karl Herm. † 72.
Blanc, Adolphe † 72.
Bleyer, N., Instrumentist 123.
Bödecker, Joachim, aus Hagenau 35.
Böhm, Eduard † 72.
Böhme, Justus Eduard † 72.
Böhner, Ludwig 112.
Brambach, W.: Die Musik-Literatur des Mittelalters. 55.
Brandstetter, Dr. Renw.: Musik u. Gesang b. d. Luzern. Osterspielen. 12.
Bree, H. J. van † 72.
Bruhns, P., Instrumentist 123.
Brunot, Louis Antoine † 72.
Buchholz † 72.
Bücherverzeichnis der Musik-Literatur. 1839—46. Beilage.
Burzio, Alessandro † 73.
Butterworth, Annie † 73.
Buxheimer Orgelbuch, Ms. des 15. Jahrhunderts. 82.
Buxtehude, Dietr., Notizen 43.
— Abendmusiken in Lübeck 123.
— Cantate: Dixit Dominus. Abdruck: Musik-Beilage p. 193.

Cabel, Marie Jos. Dreullette † 73.
Cabu, siehe Cabel.
Canal, Pietro, Della musica in Mantova 20.
Canis, Cornel., Motet. 98.
Cantaten des 17. u. 18. Jahrh. Beilage.
Canti, Antonio † 73.
Carina, Anna † 73.

Cavalieri, Em., Anstellungsdekret 26.
Christiani, A. F. † 73.
Claudin-Sermisy 85.
Cleef, Cleve, Joannes, Mot. 98.
Clemens non Papa, Jac., Missa etc. 98.
Clément, Felix † 73.
Cleve, siehe Cleef.
Cocq, Jean le 85.
Coick, siehe Cocq 85.
Courtois, Joan, Missa etc. 98.
Coussemaker's Les harmon. du 14s. 27.
Crecquillon, Thomas, Missae etc. 98.

Damrosch, Leopold † 73.
Darnault, Benjamin † 73.
David, Komponist 39.
Davison, James Will. † 73.
Deferrari, Serafino Amadeo † 73.
Delabarre, Louis Albert † 73.
Deprès, Requiem etc. 98.
Deslys, Charles † 73.
Die Gans die compt wt Sassem 1640. 41.
Dolby, siehe Sainton † 90.
Dressler, Ottmar † 73.
Dubucquoy, Joseph † 73.
Du Fay, Guill., Biogr. von Haberl 25.
Dunstable 26.

Eggeling, Eduard † 73.
Eichborn, Dr. H., Zur Gesch. der Instrumentalmusik 45.
Ein fröuwlin edel von natuer 82.
Eitner, Robert
— Blas. Ammon, Biogr. 15.
— Wilh. Friedemann Bach 93.
— Abraham Bartolus 95.
— Bücherverzeichnis der Musik-Literat. von 1839—46. Beilage.
— Cantaten des 17. u. 18. Jahrh. Beilage.
— Joh. Ghro aus Dresden 125.
— Joh. A. Holtheuser u. Joan. Holthusius, Biogr. 13.
— Metre Jhan oder Jehan, Biogr. 85.
— Palestrina als Chromatiker 77.
— Heinr. Schütz, Bibliogr. 47 ff.
Eman, Komponist 39.
Erfreuliche Zeichen 1.
Erviti, Don José de Sobojano y † 73.

Faber, Heinrich, aus Lichtenfels, in Wittenberg 14.
Fagott von Afranio 1539. 25.
Fahrbach, Philipp † 74.
Fay, Du, siehe Du Fay.
Ferrari, siehe Deferrari.
Fischer, Joseph † 74.
Fischer-Schwarzboeck, Beatrice † 74.
Flamingus, Johannes, Missae etc. 98.
Florimo, Franc., La Scuola mus. di Nap. 91.
Frankenberger, Heinrich † 74.
Freudenberg, Kammermusiker 6. 10.
Friedrich des Grofsen Komposit. 112.
From myn willen nym und gut 82.

Gallus, Joannes, siehe Metre Jhan.
Gambarini, Raffaele † 74.
Gangler, Aug. Gust. Ad. † 74.
Gascongne, Matth., Magnif. 98.
Gauvin, Felix † 74.
Gendt, Louis de † 74.
Gerle, Hans, seine Lautenbücher 101.
Gerli, Giuseppe † 74.
Gero, Jhan 85, 87.
— 1. lib. Madr. 2 v. 1543. 87.
— dito 1552. 87. — 1581. 87.
— 1. lib. Madr. 3 v. 1559. 87.
— 2. lib. Madr. 3 v. 1556. 88.
Ghro, Joh., aus Dresden, Biogr. 125.
— 36 neue liebl. und zierl. Intraden 1603 und 1611. 126.
— 30 neue auserl. Padovan. u. Galliard 1604 u. 1612. 126.
— Bettler-Mantel, Quodlib. 1606 u. 1612. 127.
— Trifolium sacr. — Kleeblätl. 1625. 127.
Ghroen, siehe Ghro.
Giaches = Berchem 85.
Giosa, Nicola de † 74.
Giuseppe, Kapellmeister in Stuttgart 6.
Glanvill, William James † 74.
Godefroy, J. † 74.
Goethe, Walter von † 74.
Gombert, Nicol., Missae etc. 98.
Grammateus, Henric., Ayn new kunstl. Buech 1518, 25.
Grasdorf, van † 74.
Graun, Karl Heinrich
Das Mitleid: Mitleid, lebst du noch, Cantate. Abdruck: Musikbeilage p. 212.
Graziani, Lodovico † 74.
Grecke, Peter, Ratsmusikus 123.
Groh, Grohen, siehe Ghro.
Guernsey, Wellington † 74.
Guffin, Lawrence Woodward M' † 74.
Guzmann, Federico † 74.

Haberl, Kirchenmusikal. Jahrbuch 1886, 20.
Hahn, Caroline † 74.
Hamlin, Emmons † 74.
Hammer, Hermann † 74.
Hammerbacher, Musikus aus Neuburg 35.
Harsthorn 12. 46.
Hartrop, J. van † 74.

Hasse, Joh. Adolf 121.
— Cantate: Chi ti dirò Regina 1747. Abdruck: Musikbeilage p. 235.
— Vedrai che amore, Aria. Abdruck ib. p. 275.
Hasse, Petrus, Organist 121.
Hassler, Joh. Leo
— Gebrauch der Versetzungszeichen 78. 80.
Hayd, Jörg, Trompeter 1535. 75.
Hayes, Maria Stanley Ximena † 74.
Heinrichs, J. L. † 75.
Hellinck, Missae 98.
Helmsdörfer, Dr. A., Forschungen zur Gesch. des Abt. Wilh. v. Hirschau 55.
Herbst, Andreas: Musica poetica 1643. 81.
Hermannus Contractus, Musica 112.
Hermesdorff, Michael † 75.
Hesdin, Magnif. 98.
Heyde, Jörgen, siehe Hayd 75.
Heynke † 75.
Hillebrandt, Niels Peter † 75.
Hiller, Ferdinand † 75.
Höflein, Kammermusikus, Brief 4. 5. 6.
Hollander, Chr., Mot. 98.
Holmes, William Henry † 75.
Holtheuser, Joh. A., Biogr. 13.
— Encomium musicae 1551. 14.
Holthusius, Joan., Biogr. 13.
— Compendium cantion. 1567. 1579. 13.
Hopp, Julius † 75.
Hormille, Jean Jacques † 75.
Howell, Arthur † 75.
Huber, Karl † 75.
Huffel, Venance van † 75.

Ich weifs ein stoltze Müllerin 41.
Indri, Padre Michele † 83.
Isterdael, Louis van † 83.
Ivo oder Yvo 86.
Ivo de Vento 86.
Jachet = Berchem 85.
Jackson, Samuel † 83.
Jacotin, Jacobus Godebrie, Magn. 98.
Jacquet = Berchem 85.
Jahrbuch, Kirchenmusik., von Haberl, 1886, 20.
Jebb, John † 83.
Jehan, siehe Metre Jhan.
Jhan Gero, siehe Gero.
Jhan, siehe Metre Jhan.
Jordain, Petrus, Mot. 98.
Jordan, siehe Jordain.

Kade, Otto, Vierst. Choralb. 129.
Kahnt, Paul † 83.
Katzmayr, Karl † 83.
Keiser, Reinh., in Württemberg 8.
— Briefe 4 ff. — Todesanzeige 11.
Kennedy, David † 83.
Kiel, Friedrich † 83.
Kittel, Christoph, Organist 1657. 61.
Klavierinstrumente aus d. 16. Jahrh. 63.
Kotek, Joseph † 83.
Krüger, Prof. Dr. Eduard † 83.
Kufferath, Friedr. Wilh. † 83.
Kuon, Raffaele † 83.

Lamy, Edouard † 83.
Land, J. P. N., Thysius Lautenbuch 39.
Landgraf, Joh. Fr. W. Bernhard † 83.
La rose, Violinist 6.
Larue, Missa 98.
Lassus, Orlandus de, Anstellung als Kapellmeister in München 54.
— Gebrauch der Versetzungszeichen 78 ff.
Le Cocq, siehe Cocq 85.
Leschetizky, Joseph † 84.
Liedmelodieen, niederländische, 39.
Lobe den Herren, o meine Seele 17.
Lobet den Herren aller Herren, Melod. 18.
Lockwood, Adolf Raven † 84.
Lupi = Hellinck 85.
Lupi, Johan., Mot. 98.

Madelaine, Jules † 84.
Madeweis, Georg von † 84.
Maësen, Camille de † 84.
Magnien, Victor † 84.
Maillard, Jo. Missa 1558. 38.
Manchicourt, Pierre, Mot. 98.
Maraleda, Santiago † 84.
Marcello, Benedetto: Arianna 99.
Marinus, H. G. † 84.
Marle, Nic. de, Missa 1557. 38.
Martin, Komponist 39.
Mauburnus, Jo., Rosetum exercit. 1510. 25.
Mazza, Giuseppe † 84.
Mein freud möcht ich wol meren 42.
Mein herz in hohen freuden 41.
Menozzi, Giovanni † 84.
Merkel, Gustav Adolph † 84.
Merly † 84.
Mettenleiter, B., Transpos. vorzügl. Tonwerke f. Harmonium 46.
Metre Jhan oder Jehan, Biogr. 85.
— Symphonia 4 voc. 1543. 86.
Mirate, Raffaele † 84.
Möcht ich din begern 82.
Mollenhauer, Friedrich † 88.
Molu, Motet. 98.
Monte, Joachimus de, Mot. 98.
Moraleda, siehe Maraleda † 84.

Morales, Chr., Missa 98.
Mordach, Georges Henri † 88.
Moreau, Pierre Charles † 88.
Mouton, Jo., Missa etc. 98.
Müller, H. Die Musik Wilh. v. Hirschau 55.
Murray, James Robertson † 88.
Musich, Eugenio † 88.
Musik-Handschriften auf öffentl. Biblioth. 1. Band. Beilage.
Musik-Sammelwerk, Ms. 1565. 98.

Naue, Bernhard † 88.
Nicolas = Gombert 86.
Niederländische Liedmelod. 39.
Noble, Charles † 88.
Nohl, Ludwig † 89.
Normann, Ludwig † 89.
Novaro, Michele † 89.
Novo Portu, Fr., Mot. 99.

Oberhoffer, H., † 89.
Oberhoffer, Karl † 89.
Okeghem's Tod von Cretin, Verbesserung 26.
Oliver, Henry Kemble † 89.
Orchester von 1594, 24.
Orgelbuch des 15. Jahrhunderts 82.
Osterspiele in Luzern 12.

Pabst, August † 89.
Paetsch-Uetz † 89.
Palestrina als Chromatiker 77.
Pali, siehe Racz.
Pangritz, Max † 89.
Parsy, Leo † 89.
Paumann, Conrad, neue Orgelstücke 82. — Grabschrift 110.
Payen, Nicol., Mot. 99.
Perelli, Edoardo † 89.
Pergolese, G. P., 4 Cantaten edirt von Schletterer 20.
Peterffy, Alexander † 89.
Petrucci, Harmonice music. Odhecaton 1504. 24. Canti B numero Cinquanta B 1503. 24.
Pfretzschner, Christian Robert † 89.
Philip, Elizabeth † 89.
Pinto, Ferdinando † 89.
Pinto, Salvadore † 89.
Pistilli, Giovanni † 89.
Porchet, Emile † 89.
Potoletus, Claudius, Magn. etc. 99.
Praetorius, Frd. Em., Kantor 124.
Prell, Aug. Christian † 90.
Psellus, Tractatus de musica, übersetzt von Ruelle 24.

Quantz, Otto † 90.

Racz, unter Pali, † 89, Verbesserung 111.
Radecki, Karl von † 90.
Raynal † 90.
Reichardt, Alexander † 90.
Reiff, Friedrich † 90.
Reinken, Joh. Ad., biogr. Notiz 54.
Ricci, Sänger 9.
Richafort, Jo., Missa etc. 99.
Richards, Henry Brinley † 90.
Richter, Karl † 90.
Riemann, Hug., Musik-Lexic. 3. Aufl. 129.
Ritter, August Gottfried † 90.
Rore, Cypr., Mot. 98.
Rossi, Lauro † 90.
Ruhoff, Wilhelm † 90.

Sadler, Login von † 90.
Sainton-Dolby, Charlotte Helene † 90.
Sandke, Otto † 90.
Santner, Karl † 90.
Scarlatti, Alessandro, Oper: La Rosaura. Neue Partitur-Ausg. 12.
Schäfer, Ludwig † 90.
Scheidemann, Heinrich 122.
Schira, Margareta † 90.
Schlaeger, Hans † 91.
Schlete, Johann, Organist 122.
Schmetz, P.: Die Harmonisirung des gregor. Choral. 54.
Schmidt, Louis † 91.
Schmitt, Emil † 91.
Schneider, G. P. † 91.
— Julius † 91.
Scholtz, Adolf † 111.
Schroeder, Albert † 91.
Schütz, Heinrich, Bibliogr. 47.
— Beckers Psalmen mit 4 St. 1628. 51 ff.
— Canticum B. Simeonis. 1657. 60.
— Cantiones sacrae. 4 voc. 1625. 50.
— Chormusik. geistl. 1648. 59.
— Concert mit 2 Stim. 1618c. 48.
— Concert mit 11 Stim. 1618a. 48.
— Concerte, kleine geistl., siehe Kleine.
— Das ist je gewisslich wahr. 6 voc. 1631. 53.
— Der 133. Psalm mit 8 St. 1619. 49.
— De Vitae fugacitate Aria 5 voc. 1625. 50.
— Die Worte Jesus Syrach. 1618b. 48.
— En novus Elysiis, siehe Syncharma 1621. 49.
— Geistl. Gesänge, Zwölf, 1657. 60.
— Herr nun lässest du 1657a. 60.
— Historia d. Aufferstehung 1623. 49.

Schütz, Heinrich, Historia der Geburth J. C. 1664. 61.
— Ich hab mein Sach Gott heimgest., siehe De vitae 1625b. 50.
— Kläglicher Abschied 1623. 50.
— Kleine geistl. Concerte 1—5 St. 1. Thl. 1636. 53.
— dito 2. Thl. 1639. 57.
— Madrigali, I. lib. 1611. 48.
— Musicalia ad Chorum, Geistl. Chormusik 1648. 59.
— Musical. Exequien 1636. 57.
— Psalmen Davids, Mot. u. Conc. mit 8 u. mehr St. 1619. 48.
— Psalmen Davids von C. Becker 4 St. 1628, 51. Ausg. 1640. 1661. 1676. 1712. 51/52.
— Schein's, auf, Tod 1631. 53.
— Siehe wie fein und lieblich 1619b. 49.
— Symphon. sacr. 3—6 voc. 1629. 52.
— dito 2. Pars 1647. 58.
— dito 3. Pars 5—8 voc. 1650. 60.
— Syncharma Music 1621. 49.
— Verba de Pauli 6 voc. 1631. 53.
— Wol den, der ein tugends. Weib 1618b. 48.
— Zwölff geistl. Gesg. mit 4 St. 1657. 60.
— Hds., 82, alphabetisch geordnet 62 bis 70.
— Neue Partitur-Ausg. 70.
Schwarzkopf, Komponist 6.
Seelenharpf, New verm. Christl. 1665. 17.
Seelmann, Friedrich † 91.
Seiffert, Karl † 91.
Seifriz, Max † 91.
Selchow, Wilhelm † 91.
Servais, Joseph † 91.
Seyler, Karl † 91.
Silesius, Angelus, hymnolog. Studie 20.
Sittard, Jos., R. Keiser in Württbg. 3.
— Hochf.-Württemberg. neue Zinkenisten-Ordnung 1721. 27.
Smeekirs, Micha., Mot. 99.
Snittelbach, N., Instrumentist 123.
Soumis, Louis Marie † 96.
Sozzi, Luigi † 96.
Spedalieri, Rosario † 96.
Squarcialupi, Antonio, Verbesserung 26.
Staab, Johann † 96.
Stappaerts, Marie Julien Michel Felix † 96.
Stefani, Giovanni: Affetti amorosi, Canz. 1600. 1623. 99.
— Scherzi amorosi, lib. 2. 1622. 99.
Steingaden, C. 112.
Stellmagen, Friedr., Orgelbauer 122.
Stéphane, Théodore † 96.
Stiehl, C., Notizen üb. D. Buxtehude 43.
— Franz Tunder, Biogr. 121.
— — Orgelsatz 113.
Stratman, Jules Joseph † 96.
Sturm, Leonhard, Liederdichter 18.
Suntjes, Simon Hubert † 96.

Tappert, Wilh.: Die Lautenbücher des Hans Gerle 101.
Tausig, Aloys † 96.
Thomas, Harold † 97.
Thurner, Theodor † 97.
Thysius' Lautenbuch, neu edirt von Land 39. 76.
Tinctoris sämtl. Werke 25.
Torrigiani, Pietro † 97.
Triest, Heinrich † 97.
Tunder, Franz, Biogr. 121.
— Orgelsatz, Abdruck 113.

Uetz, siehe Psetzsch † 89.
Uffmann, Otto † 97.
Ungar, Ignaz † 97.
Uschmann, Ernst † 97.

Vaet, Jacques 85.
Valenza, Achille † 97.
Vandermaesen, Guillemine † 97.
Varisco, Giovanni † 97.
Verdelot, Missa etc. 99.
Verlit, Caspar de 112.
Vermeern, Anton 112.
Versetzungszeichen im alten Tonsatz 77 ff.
Vesi, Simon 112.
Vinders, Hieron., Magnif. etc. 99.
Vismara, Domenico † 97.
Voirin, Francois-Nicolas † 97.
Vos, Giulio de † 97.

Waelput, Ph. Henri P. J. Baptiste † 97.
Wagner, Rich., 1. Sinfonie, Urteil 19.
Walter, Joh. Jacob, Hortulus 1694. 24.
Weber, Edmond † 97.
Weckerlin, J. B., Biblioth. du Conservat. de musique à Paris 21.
Wert, Giaches 85.
Wessel, Christian Rudolph † 97.
Westerhout, Onofrio van † 97.
Wieck, Alwin † 97.
Wilhelm von Hirschau 54. 55.
Willaert, Magnif. etc. 99.
Witthamp. J. B. † 97.
Wohlbrück, Dr. A. † 97.
Wolfrum, Ph., Mitteilg. betreffd. d. Melodie „Lobe d. Herren o m. Seele 17.
Wulf, Charles Louis de † 97.

Ysenbaert, Franc., Mot. 99.
Yvo siehe Ivo 86.

Zachov, P., Instrumentist 123.
Zäch, Roman † 97.
Zarembski, Jules de † 98.
Zinkenisten-Ordnung von 1721. 27.
— von 1618. 33 ff.
Zöggeler, Alois † 98.
Zuber, G., Instrumentist 123.

Fehlerverbesserung.

Seite 196 der Musikbeilage Cantaten lege der letzten Gesangsnote c die Silbe „bit", des Wortes exaltabit, unter.

Verantwortlicher Redakteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza.